Th Pr
3012

K

Stadtbibliothek
Augsburg

Descendit cum eis et venit Nazaret.
Und er gieng mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth.

TRIBUT

Unterschidlicher

Andachts-Ubungen/

Zu Ehren

Deß

H. Josephs/

Dessen andächtigen Liebhaberen vorgestellet/

Anfangs

In Italiänischer Sprach verfasset/

Und

Ihro Eminenz

Dem Hochwürdigsten Fürsten und Herrn Herrn

Josepho Sacripanti

Der H. Röm. Kirchen Cardinalen rc.

zugeschriben/

Von

Josepho Maria Prola, der hochlöblichen Gesellschafft JEsu Priestern.

Anjetzo aber in das Teutsche getreulich übersetzt.

Mit Genehmhaltung der Obern.

Augspurg/ in Verlag Joseph Endele/ Cathol. Buchhändlern. 1725.

Druckts / Frantz Joseph Klugheimer/ Cat. Buchdr.

1980.1463

BIBL. BUXHEIM.

Deß Verfassers Zuschrifft
An
Seine Eminenz
Dem Hochwürdigsten Für-sten und Herrn Herrn
JOSEPHUM SACRIPANTI,
Der heiligen Römischen Kirchen Car-dinalen ꝛc.

Hochwürdigster Fürst ꝛc.

Euer Eminenz überreiche ich dises Buch: Einem grossen HErrn ein kleine Gaab; Doch bin ich/ ohne mir selbsten zu schmeichlen / bere-

det/ daß Deroselben ich eine grosse Schanckung anbiete; weilen ich / die Warheit zu bekennen / Euer Eminenz das jenige wider heimstelle/ was Deroselben zuvor eigen ist. Dahero/ eigendlich von der Sach zu reden/ übergibe ich kein Geschenck / sonder bezahle nur eine Schuld. Dessen Urheber ware vilmehr Euer Eminenz mit Dero höchstem Ansehen und Eyffer / als ich mit meiner Arbeit und Nachsinnen. Dero Befehl ware/ ich solle an disem Werck Hand anlegen; Dan weilen ein jeglicher Deroselben geringster Fingerzeig mir ein gnädigster Befehl ist / so hat Euer Eminenz, eben darum/ daß dieselbe ein so inbrünstiges Verlangen darnach bezeigt/ zu dessen Vollziehung einen mächtig-kräfftigen Antrib gegeben/ daß also / wan es mein Werck zu seyn scheinen wird wegen der Embsigkeit/ solches zu verfertigen / so wird es annebens Euer Eminenz Werck seyn / wegen

gen deß Verdiensts/ dasselbe zu verlangen: Und gleich wie ein jegliches Bächlein/ wan es in das Meer widerkehret/ sich weiter außbreitet / und ein jegliches Element/ wan es zu seiner natürlichen Ruhestatt sich nähert / ein weit hefftigere Würcklichkeit gewinnet; Ebnermassen / indem dises Wercklein durch die Vollziehung wider dahin kehret / von wannen es durch den Befehl außgangen / so wird es vil grösser. Uber das/ indem Euer Eminenz gestatten / daß es in dem Titul-Blatt Dero Namen trage/ so verbessert es sein Herkommen dergestalt / daß / gleichwie die nicht sonderlich kunstreiche Gemähl/ wan sie da und dort mit Gold erhebt seynd/ gleichwohl denen Augen genug thun; Eben also wird dises mit Dero Namen verguldtes Wercklein gleichsamb durch einen Wider-Strahl jenes Ansehen bekommen / welches es auß sich selbsten gerader Dingen nit ver-

 dienet.

dienet. Es glantzet mit solcher Innbrunst in dem Hertzen Euer Eminenz der Geist einer Dienst-ergebnen Andacht gegen dem heiligen Joseph / daß er dieselbe ansporet / alle Weiß außzusinnen / umb sein Ehr außzubreiten/ und alle Kräfften daran zu spannen/ umb seine Glory zu vergrössern. Gleichwie / umb dem Leib desto leichter und nachtrucklicher eine neue Krafft einzugiessen / ein weiser Rath ist / das Haupt mit anständiger Labung stärcken / als von welchem die Lebens-Geister in andere Glider sich ergiessen; Gleicher Gestalten / umb in alle Theil der Welt den Geist der wahren Andacht gegen dem heiligen Joseph behend außlauffen zu machen / hat Euer Eminenz sich angelegen seyn lassen/ solche in Ihrem Haupt / das ist / in der Stadt Rom / zu befördern / allwo zu Ehren dises Heiligen Dero Freygebigkeit in dem Tempel deß heiligen Vat-

ters Ignatij eine dermassen prächtige Capellen erbauet/ daß sie der gantzen Nach-Welt wird zu lesen geben die in jene Marmor-Stein eingehauene Buchstaben einer solchen Guttätigkeit/ welche / je mehr sie umb den Himmel wohl verdient / desto würdiger sie ist/ hundert-jährige Zeiten auf Erden zu leben; Und damit die Heiligkeit deß Gottes-Diensts desto beständiger in denen Hertzen verewiget werde / so thut Euer Eminenz allda eine offentlich- und Jährliche Neun-Tägige Andacht einführen/ zur Vorbereitung auf dessen vornehmstes Fest / wormit Sie von Sich auch dem jenigen / der die Ehr nicht hat / Sie zu kennen / ein gnugsame Lob-Red hinterlasset. Ich sihe wohl/ daß ich dißfahls Dero hohen Vorhabens ein unglücklicher Vollzieher seye; Allein / gleichwie der Himmel / indem er die verächtliche Dämpfe aufnimbt/ so ihme die Erden zuschickt/

dieselbe begläntzet und in Sternen verwandlet; Also auch/ indem Euer Eminenz Sich würdiget/ dise meine unterthänigste Dienst-Erweisung in Gnaden auf- und anzunehmen / so wird Sie dieselbe weit ansehnlicher und köstlicher machen/ und wan mein Wercklein wegen seiner Arbeit arm an Glantz erscheinet / so wird es nicht ermanglen/ wegen der Beschaffenheit seiner Matery reich zu seyn : dan weilen es von denen Großheiten deß heiligen Josephs handlet/ so ziehet ein jede Betrachtung/ die sich darinnen aufhaltet / ein grosses Liecht an sich. Derohalben lebe ich der Zuversicht/ es werde die Armuthey diser meiner Blättern gleich wohl nicht fruchtloß ablauffen / wan man wird sehen / daß sie mit denen mächtigen Verdiensten eines so grossen Heiligen besonnet/ und zugleich wissen wird / daß sie von denen gnädigen Einflüssen Euer Eminenz begossen sey. Dero ich / neben de-

demüthigsten Kuß deß heiligen Purpurs / mich unterthänigst ergibe.

Euer Eminenz

Auß dem Profeß-Hauß zu Rom den 5. Jenner/ 1713.

Demüthigist-unterthänigist-verpflichtester Diener

Joseph Maria Prola, der Gesellschafft Jesu.

APPROBATIO.

Michael Angelus Tamburinus, Præpositus Generalis Soc. Jesu.

Cùm librum, cui titulus: *Tributo di varij ossequij in onore di S. Giuseppe*, â P. Josepho Maria Prola nostræ Societatis Sacerdote conscriptum, aliquot ejusdem Societatis Theologi recognoverint, & in lucem edi posse probaverint, Facultatem facimus, ut Typis mandetur, si ita iis, ad quos pertinet, videbitur. Cujus rei gratiâ has literas manu nostrâ subscriptas, & sigillo nostro munitas dedimus.

Romæ 5. Januarij 1712.

Michael Angelus Tamburinus.

Imprimatur.

Si videbitur Reverendissimo Patri Magistro Palatij Apostolici.

D. de Zaulis Archiepiscopus Theodosiæ Vicesgerens.

Imprimatur.

F. Gregorius Sellari Sac. Apostolici Palatij Magister, Ordinis Prædicatorum.

Approbatio Censoris.

Cùm Admodum Reverend. & Clarissimus Interpres genui nos Authoris hujus Sensus perspicaciter attigerit, hinc meretur ejusdem Versio, ut è prælo Augustensi Lucem aspiciat publicam.

Imprimatur H. S.

Ex Vicariatu Augustæ Die 18. *Decembr.* 1724.

Joan. Gotthardus L. B. de Vöhlin,
Vicarius Generalis.

Franciscus Josephus de Handl,
SS. Theol. Licent. Ser. & Rev. Princip. & Episcop. Augus. Consil. Eccles. Major Pœnit. & Libr. Censor.

Der

Der Verfasser

An den günstigen Leser.

WEilen ich die Andacht der Glaubigen gegen dem Glorwürdigen Heil. Joseph mit all-möglichem glücklichisten Außgang zu beförderen verlange / so hätte ich mich gern in einer so liebreichen Materi etwas weitläuffigers aufgehalten; allein / mit geliebter Kürtze mich in die Neigung deß mehreren Theils der Menschen zu schicken / bin ich innerhalb der Schrancken einer neuntägigen- und zweyer drey-tägigen Andachten gebliben. Jedoch / gleichwie die Leib-Aertzte / dem Geschmack der Krancken zu willfahren / in einen einfachen Safft zugleich die Krafft viler Kräuter außdrucken / umb mit wenig Tropffen deß besten Außzugs oder Quint-Essenz die Krafft und Macht viler Artzney-Mittel beyzubringen; also wil auch ich in dem engen

engen Bezürck dises erstes Blätleins dir den köchlichisten / vollkommnisten Außzug oder Elixir darreichen / umb deinem Hertzen das Leben und dienstbare Andacht gegen dem Heil. Joseph einzugiessen. Zumahlen mir wohl bewußt / was Massen das Beyspihl eine weit grössere Krafft einzudrucken pflege / als die Wort / so hab ich rathsamb zu seyn erachtet / am Anfang dises Werckleins die Abschrifft deß hinnach folgenden Päbstl. Gnaden-Briefs beyzusetzen / und zwar auß zweyen Beweg-Ursachen. Erstlich / damit ein jeglicher / wan er sihet / was grosse und anmüthige Ehrentbietigkeit Ihro Heiligkeit Pabst Clemens der Eilffte / höchst-seeligen Andenckens / gegen dem Heil. Joseph getragen habe / und mit was sorgfältigem Eyffer Er seinen allerhöchsten Gewalt angewendet habe umb dessen Verehrung immerzu weiter außzubreiten / damit sprich ich / ein jeglicher aufgemundtert werde / sich in den Dienst dises grossen Heiligen vortrefflich zu machen. Seine Heiligkeit / neben dem vollkommnen Ablaß / den Sie vermög eines andern Gnaden-Brieffs auf siben

Jahr

Jahr lang dem jenigen verlyhen/ welcher der neun-tägigen Andacht beywohnet/ so alle Jahr vor dem Fest deß Heil. Josephs in der Kirchen deß Heil. Ignatij in dem Romanischen Collegio wird angestellt werden/ ertheilte über das auf ewig die Erlaubnuß/ unter der Zeit/ welche zu den täglichen Ubungen diser Andacht verordnet ist/ das Hochwürdige Gut offentlich außzusetzen.

Ferners/ weilen die Güter umb so schätzbarer/ als daurhaffter sie seynd/ und die Tugenden ein desto grösseres Ansehen darvon tragen/ je weitschichtiger der Umbkrayß ihres Vermögens; Derowegen ist mein Verlangen/ daß/ indem die andächtige Christen die Aufrichtung der neun-tägigen Andacht zu Ehren deß Heil. Josephs/ welche zu Rom so wohl durch den Gewalt Ihro Päbstlichen Heiligkeit/ als durch die freygebige Frommkeit Ihro Eminenz deß Herrn Cardinals Sacripanti, auf ewig bestättiget ist/ aufgemundtert werden/ in einer jeglichen Stadt der Christenheit disem Beyspihl nachzufolgen/ und die Andacht gegen disem grossen Heiligen nit allein

bey

bey sich selbst zu hegen/ durch Ubung der neun-tägigen Andacht/ sonder auch bey dem Neben-Menschen durch eine großmüthige Stifftung derselben: wordurch man bey dem Heil. Joseph den Verdienst seiner Fürbitt/ bey GOTT aber den Verdienst jenes in dem Evangelio hinterlassenen Lob-Spruchs erlange: Qui autem fecerit, & docuerit, hic magnus vocabitur in regno cœlorum, Matth. 5. 19. Wer aber thut und lehret/ der wird groß genennt werden in dem Reich der Himmlen.

Dilecto Filio Noſtro in Alma urbe Vicario in Spiritualibus Generalis.

Clemens Papa XI.

Dilecte Fili noſter ſalutem, & Apoſtolicam Benedictionem; Expoſuit Nobis nuper Dilectus Filius noſter Joſephus S.R.E. Cardinalis ſacripantes nuncupatus, Prodatarius Noſter, quòd cum ipſe, pro ſpeciali ſua erga Sanctum Joſephum devotione, Capellam ſub illius invocatione in Eccleſia Sancti Ignatij, Collegij Romani Clericorum Regularium Societatis JEſu, maxima ſua impenſa ædificari, illamque ornari curaverit; Sanctiſſimum Euchariſtiæ Sacramentum in Capella præfata publicæ Chriſti fidelium venerationi ſingulis Annis, nempe novem diebus feſtivitatem ejuſdem Sancti Joſephi immediatè antecedentibus, per ſpatium unius horæ exponi facere, & ad hunc effectum ſeptem loca Montis ſancti Petri primæ erectionis, per memoratum Joſephum Cardinalem empta, dictæ Capellæ, & pro ea Dilecto Filio moderno, & pro Tempore exiſtenti Rectori ſupraſcripti Collegij donare, & aſſignare intendit; eo tamen

men adiecto onere, ut ipse illorum fructus annuos pro luminibus, occasine dictæ expositionis, quæ perpetuis futuris temporibus continuari debeat, accendendis; & quid superererit, pro aliis expensis Die Festo hujusmodi faciendis, omnino erogare teneatur: Cùm autem sicut eadem expositio subjungebat, prædictus modernus Rector suum ad id consensum jam præstiterit, ipse verò Josephus Cardinalis ad fovendam Chtisti fidelium pietatem opportunè in præmissis â Nobis provideri, & ut infra indulgeri plurimùm desideret: Nos piis ipsius Josephi Cardinalis supplicationibus Nobis super hoc humiliter porrectis inclinati, Circumspectioni tuæ per præsentes injungimus, quatenus constito tibi de narratis, ut memoratum Sarctissimum Eucharistiæ Sacramentum perpetuis futuris temporibus in Capella præscripta publicæ Christi fidelium venerationi dictis novem Diebus (sicut præmittitur) exponi liberè, & licitè possit, & valeat Authoritate Nostra Apostolica arbitrio tuo concedas, & indulgeas. Non obstantibus constitutionibus & ordinationibus Apostolicis, cæterisque contrariis quibuscunque. Datum Romæ apud S. Petrum sub Annulo Piscatoris Die 10. Sept. 1713. Pontificatûs Nostri 13.

Loco † Sigilli.

F. Oliverius.

Caſpar

Miſeratione Divina Epiſcopus Sabinen.
S. R. E. Cardinalis de Carpineo SS. D. N.
Papæ Vicarius Generalis.

VIſis ſuperioribus litteris Apoſtolicis â Sanctiſſimo D. N. Nobis benignè remiſſis, & volentes easdem debitæ executioni demandare; Hinc viſis priùs litteris patentalibus ſeptem locorum montium S. Petri primæ erectionis, emptis, & aſſignatis ab Eminentiſs. & Reverendiſs. D. Joſepho S. R. E. Cardinali Sacripantes venerabili Capellæ S. Joſephi magnis ſumptibus præmemorati Eminentiſs. Cardinalis ædificatæ, & eleganter ornatæ in venerabili Eccleſia S. Ignatij Collegij Romani Societaris Jeſu, ut pro eadem Capella Rev. P. Rectori pro tempore exiſtenti ſupradicti Collegij, adiecto onere erogandorum fructuum pro cæreis luminibus accendendis, occaſione Expoſitionis Sanctiſſimi Euchariſtiæ ſacramenti, perpetuis futuris temporibus faciendæ, novem Diebus feſtivitatem ejuſdem S. Joſephi immediatè antecedentibus per ſpatium unius horæ, & quid quid ſupererit,

rit, pro aliis expensis die festo hujusmodi faciendis: viso etiam consensu moderni Rectoris prænarrati Collegij, aliisque visis ejusmodi, cùm narrata in præfatis litteris Apostolicis veritati consentiant, ut in prædicta Ecclesia & capella singulis annis dictis novem diebus, Sicut præmittitur, Sacramentum Eucharistiæ liberè, & licitè exponi possit, & valeat (servata tamen forma instructionis Typis impressæ) Authoritate Apostolica Facultatem concedimus, & impertimur.

Datum Romæ ex ædibus nostris hac Die 11. Febr. 1713.

G. Card. Vicarius.

Nicolaus Ant Can. Cuggiò
Secretarius.

Erklärung dises Wercfleins.

Das erste Capitel.

OB zwar die Muschlen rings herumb mit einem gantzen Meer der Gewässern umbgeben / nichts desto weniger werden sie weder fruchtbar / noch empfangen sie darvon; sondern wan sie bey anbrechender Morgen-Röthe in ihre Schooß etwan vier Tropffen deß Himmel-Thaus einlassen / so gewinnen sie Aeuglen / und bringen Perlen hervor. Etlich wenige Tröpfflein deß himmlischen Thaus biete ich dir an / Christlicher Leser / in disen gegenwärtigen Blättern / wan du aber das Hertz eröffnest / solche einzunemmen / so mache ich mir die Hoffnung / es werde einstens empfangen jenes köstliche Perlein / welches erklecklich ist / dich deß Besitzes der wahren und ewigen Glückseeligkeit zu versichern : Inventâ unâ pretiosâ margaritâ abiit & vendidit omnia, quæ habuit, & emit eam. Matth. 13.46. Nachdem er ein köstliches Perl gefunden / gehet er hin / verkaufft alles / was er hatte / und

kaufft es. Ob dise meine Hoffnung wohl gegründet seye/ wirst du vernemmen auß dem Grund-Satz/ den ich dir hie entdecke.

GOtt ist bereichet mit zweyerley Gattungen der Gütern/ nemlich mit wesentlichen/ und mit zufälligen: auß denen erstern entspringet seine wesentliche Glory/ welche bestehet in der nothwendigen Erkanntnuß/ die er von seinen Vollkommenheiten hat/ und in dem liebreichen Wohlgefallen/ daß er ab dem Anblick seiner Großheiten empfanget; auß der andern Gattung der Gütern GOttes entspringet seine zufällige Glory/ welche besteht in der Erkanntnuß/ so die vernünfftige Geschöpff haben von der Göttlichen Majestät/ als dem Ursprung und Ende aller Dingen. Ob nun wohl dise letztere Glory zur vollständigen Glückseeligkeit GOttes eben nit lediglich erforderlich ist; nichts desto weniger schätzet er solche dermassen/ daß er hoch betheuret/ er wölle sie keinem andern lassen. Wan nun auf denen Waag-Schaalen GOttes dise seine Glory so gewichtig/ wie kommt es dan/ daß er/ solche zu vermehren/ so wenig gethan gegen deme gerechnet/ was er thun kan? wan alle Krafft deß Frühlings sich weiter nit erstreckte/ als ein eintzige Blum hervor zu bringen/ und alle Hitz deß Sommers

mers weiter nit/ als ein eintzige Frucht reiff zu machen; wurde man dise beyde Jahrs-Zeiten nit billich für Unfruchtbar halten? Gleicher Gestalt hat es das Ansehen/ als wäre die Allmacht GOttes auf eine gewisse Weiß ohnfruchtbar/ seytemahlen/ ohneracht in ihrem Gewalt stünde/ unendlich vile weit schöner und wundersamere Welten zu erschaffen/ sie doch zu friden/ ein eintzige auß der Schooß deß Nichts hervor gezogen zu haben. Man muß aber wissen/ daß eigentlich von der Sach zu reden/ GOtt seine wahre Glory nicht suchet in denen Hervorbringungen der Natur/ sonder in denen Wercken der Gnad. Er wil absonderlich geehret werden durch Christum und in Christo/ und folgsam auch in denen Heiligen als Nachbilderen eines so wunderschönen Vorbilds: Cœli enarrant gloriam Dei. Die Himmel erzehlen die Herrlichkeit GOttes/ sagt David. Qui cœli? Was für Himmel? fragt der Heil. Augustinus: Villeicht die Planeten/ Stern/ Sonn/ und Mond? Nein: Dise von Wunderthaten funcklende Geschöpff seynd zwar wohlberedte Zungen/ die seine Glory verkündigen; aber GOtt rühmet sich einer andern Glory/ und hat sein Wohlgefallen an andern Himmlen. Cœli enarrant gloriam

Dei, hoc eſt: ſancti à terra ſuſpenſi, Deum, portantes, præceptis tonantes, ſapientia coruſcantes. In p. 18. Expoſ. 2. Die Himmel erzehlen die Herrlichkeit GOttes / das iſt / die Heilige / als welche von der Erden erhoben / GOTT tragen / mit Gebotten donnern / und mit Weißheit ſchimmern. Die Gnad macht die Menſchen dermaſſen Wunderſamb durch die Tugenden / wordurch ſie biß über die Natur erhöhet werden / daß GOtt ſie vorſtellet gleich als hellglantzende Zeichen und ſichtbahrliche Beweißthumb der unſichtbaren Reichthumen / die ſeine freygebigiſte Gutthätigkeit in ihre Hertzen außgegoſſen; dannenhero hat er an dem Glantz / welcher von der Menſchen Heiligkeit durch die Gnad zuruck ſchlagt / ein weit grösseres Wohlgefallen / und rühmt ſich deſſen weit mehr / als einigen andern Wercks / wormit die Natur waiß nit was für einen überſchwenglichen Pracht treiben mag; und mithin iſt mein Abſicht in diſem kleinen Wercklein entdecket.

Wir ſeynd auf diſer Erden / umb nach dem Himmel zu ſtreben: dieweilen aber jene höchſte und unſterbliche Glückſeeligkeit zu erlangen / einerſeits unſere Kräfften durchauß nit erklecklich ſich bekeñen / anderſeits wir

uns

uns umbzinget sehen von so vilen Feinden/ so vilen Gefahren/ so vilen Trangsaalen/ welche/ in dem sie dises zeitliche Leben quälen/ zugleich auch das Ewige in Gefahr setzen; so müssen wir nothwendig auf Erden Mittel suchen/ und vom Himmel Hülff erlangen. Wan nun GOtt/ in dem er die Gnaden-Signatur auf die Altär der Heiligen übersetzet/ mithin dise für seine Referendarien bestellt/ umb Gnaden im Himmel anzuhalten/ und für seine Schatz-Meister/ umb solche auf Erden außzuspenden/ so gibt er uns annebens zu verstehen/ zu wem wir unsere Zuflucht nemmen müssen/ umb solche Gnaden darvon zu tragen/ welche zu Erweckung der himmlischen Glückseeligkeit zulänglich seyn. Ich waiß zwar wohl/ daß unser Seeligmacher die Stell eines Mittlers bey dem himmlischen Vatter auf das vollkommneste vertrette/ ja der eintzige Mittler seye/ wie der Heil. Paulus redet: Unus Deus, & unus mediator hominum JEsus Christus 1. Tim. 2. Ein GOtt und Mittler der Menschen JEsus Christus. Ich waiß aber auch beynebens/ daß ihme nit mißfalle/ sonder vilmehr gefalle/ daß wir umb andere Mittler bey ihme selbst uns bewerben; derowegen wolte er die Verdienst

seiner getreuisten Dienern vergulden mit dem Glantz solcher Wunder-Zeichen / welche grösser weder jene / die er selbsten / als eintziger Urheber der Wunder-Wercken / hieunten mit unserm sterblichem Fleisch angethan / gewürckt; und höret er deßwegen nit auf / der eintzige Mittler zu seyn; seytemahlen er disen Ehren-Titul mit so mercklichem Unterschid absonderlicher Vortrefflichkeiten führet / daß er jeder Zeit unus Mediator, der eintzige Mittler seyn wird / so wohl / weilen wir ihn für den Mittler der Erlösung erkennen müssen / indem er sich selbst dem menschlichen Geschlecht zum besten aufgeopffert / dahingegen die Heilige nur durch ihre Vorbitt unsere Fürsprecher seynd / indem sie entweders durch das Gebett / oder durch die Werck für uns bitten; als auch / weilen er für sich / und von sich selbsten zu einem Mittler für alle bestellt ist: nit also die Heilige / welche diser Würde allein vermittelst unsers Erlösers theilhafftig seynd; ja / so gar die allerseeligste Jungfrau hat von sich selbsten die Eigenschafft nit / ein Mittlerin der Menschen zu seyn / sonder von ihrem Göttlichen Sohn / dan endlichen weilen Christus der Hauptsächliche / unmittelbarer und vornehmste Mittler ist / hingegen die

Hei-

Heilige alle nur mittelbahre und nachgesetzte Mittler seynd: gleichwie sie aber von Christo die Heiligkeit erworben / also haben sie auch die glorreiche Kenn-Zeichen derselben empfangen / worunter ein merckliches ist / daß sie Mittler seynd / uns mit dem Heyland zu versöhnen / seytemahlen in Krafft ihrer Verdiensten / und in Ansehung ihrer Fürbitt wir das Glück haben / von dem göttlichen Thron jene Gutthätigkeiten zu erlangen / welche zu begehren sich unser Miß-Verdienst kaum unterstehen wurde: Nihil tamen prohibet aliquos alios secundùm quid dici mediatores inter Deum, & homines, prout scilicet cooperantur ad unionē homines cum Deo dispositivè, vel ministerialiter, Idem ibid. Doch hindert nichts / daß nit auch einige andere zum Theil Mittler zwischen GOtt und denen Menschen genennt werdē / in so weit sie nemlich durch ihre Vorbereitung oder Dienst-Erweisung zur Vereinigung GOttes und der Menschen mitwürcken.

Das Gebett der Heiligen ist vor GOtt so köstlich und angenehm / daß er noch bey ihren Lebs-Zeiten an Tag gibt / ihre Vorbitt seye nicht weniger kräfftig / Gnaden für uns zu erlangen / als seine Gütigkeit fertig und bereit / solche zu ertheilen; derowegen pflegte

der Apostel der Heyden die eyffrige Christen öffters anzuruffen / umb durch ihr Gebett GOTT ihme gnädig zu machen. Und wan die Fürbitt / so die Gerechte / da sie noch Wanders-Leuth seynd / bey der göttlichen Majestät vorbringen / mit so grossem Verdienst und Ansehen begabt / und mit so grossem Gewalt bereichet; wer wird wohl außsprechen können / wie weit mächtiger sie seye / da sie natürlich der Anschauung GOttes geniessen ? Dises kommt her auß drey Ursachen : Erstlich / weilen indem die Heilige im Himmel einer gleichsamb gantz heimischen Gemein- und Nachbarschafft mit dem höchsten HErrn pflegen / die Ordnung deß göttlichen Gesatzes erfordert / daß so lang wir noch hier auf Erden als Pilger / und weit von dem HErrn entfernt uns befinden / wir zu ihme gehen vermittelst seiner Hof-Herren / deren er sich als Teuchlen bedient / dardurch die liebreiche Würckungen seiner freygebigen Gutthätigkeit über uns herab zu flössen. Ferners / weilen die Heilige in dem Stand der Seeligkeit sehen das Gebett / den Dienst / die Gelübd / so wir ihnen aufopffern / und selbige sehen in der Wesenheit Gottes selbst / in welcher / als in einem Spiegel sie alles das jenige / was sie angehet / abgebildet

bildet wahrnemmen: ist auch ihrer Ehr und Glory daran gelegen/ dem jenigen mildreiche Hülff zu verschaffen / der zu ihrer mächtigen Vorbitt seine Zuflucht nimmt. Endlich seynd die Heilige im Vatterland GOtt unvergleichlich angenehmer / als im Elend / und weilen der Annehmlichkeit die Göttliche Lieb / und der Liebe die Gnaden gleichmäßig / so sihet man nun/ wie mächtig der Schutz der Heiligen im Himmel seye.

Was aber/ O Christliche Seel / auf der Waag-Schaalen deines klugen Verstands am allermeisten wögen soll / ist nachfolgendes höchst-wichtiges Lehr-Stuck. Es kan sich öffters begeben/ daß GOtt der HErr beschlossen / einem Christglaubigen dise oder jene Gnad zu verleyhen / jedoch anderst nit / als durch die Fürbitt eines gewisen Heiligen; gleichermassen kan es geschehen / daß diser Heilige seine Fürbitt anderst nit einlegen werde/ es seye dan Sach/ daß man ihne darumb anruffe; und dises ist nit allein zu verstehen von den Gnaden/ welche das Zeitliche betreffen/ sonder auch ja weit mehr von jenen / welche auf das Geistliche/ und auf das hohe Geschäfft der ewigen Seeligkeit ihr absehen haben. D. Tho. 2. 45. q. 4. art. 3. ad 5. Auf welchen Fall die Anruffung dises

Heiligen hoch-nothwendig / wan man die Ordnung der göttlichen Vorsichtigkeit beobachten wil / welche ein solches Mittel zum Heyl der Seelen anordnet; dahero kommt es / daß die Heilige von dem unerschaffenen Geist unterwisene Kirch in ihren Gebettern zu sagen pflegt: Ut quod nostris meritis non valemus, Sanctorum patrocinio consequamur, Suar. tom. in defens. fidei in lib. 2. c. 9. n. 23. Damit was wir durch unsere Verdienst nit vermögen / wir durch Fürbitt der Heiligen erhalten. Dises voraußgesetzt / waist du wohl / daß das Geschäfft eines glückseeligen Tods ein Geschäfft von grösserer Wichtigkeit / und höchster Erheblichkeit seye / so wohl in Ansehung der Folg eines ewigen Guts / oder ewigen Ubels / so daran hanget / also in Ansehung der endlichen Beharrlichkeit / welche darin eingeschlossen / und von uns nit kan verdient werden / sondern von GOtt als eine unverdiente Gaab aus pur lauterm guten Willen verlyhen wird. Du waist ferners / daß der Heil. Joseph in so vil Stucken der Christ-Catholischen Welt durch allgemeine Zusammenstimmung der Glaubigen in allen Kirchen der Gesellschafft JEsu für einen Beschützer außerkisen worden / umb durch seine Fürbitt ihnen die Gnad

eines glückseeligen Sterbstündleins außzuwürcken / weilen er / als in seinem tödtlichen Hintritt in das andere Leben vor allen Menschen höchst begnadet / die sonderbahre Freyheit geniesset / einen seeligen Tod für andere zu erlangen; und auß diser Absicht thut die Christliche Kirch in jenem Lob-Gesang / worinnen sie seinen kostbahristen Tod beschreibet / alle Rechtglaubige ermahnen / mit eyffrigen Dienst-Erweisungen sich umb. seinen Schutz zu bewerben. Falls nun / wohl gemerckt / falls GOtt vorhinein verordnet hätte / dich mit der Gaab der endlichen Beharrlichkeit zu beglücken vermittelst der Vorbitt deß H. Josephs; so sihest du wohl / wie sorgfältig und eyffrig dein Embsigkeit seyn müsse / dessen Schutz durch würdige Vorbereitungen dir günstig zu machen.

Derowegen auch ich von inbrünstiger Begierd angetriben / zu deinem Nutzen / und meinem Nutzen von so grosser Wichtigkeit / mitzuwürckẽ / stelle dir vor in gegenwärtigem Büchlein einige Ubungẽ / um deiner Andacht dahin zu bequemẽ / sich bey disem glorwürdigstẽ Heiligen einen vortrefflichen Verdienst zu machen; damit aber deiner Hoffnung desto sicherer / und dein Trost desto früheżeitiger seyn möge / so wil vonnöthen seyn / daß ich dir mit

mit zweyen Anmerckungen zuvor komme. Erstlich / daß es hauptsächlich an grösserer Andacht gegen einem Heiligen gelegen / von ihme erhört zu werden / dan wie die Maaß deß Eyffers / ihne zu verehren / eben so ist auch die Krafft seiner Vorbitt / umb Gnaden zu erlangen. Diß ist der Außspruch deß Englischen Lehrers: Ex devotione maximè dependet orationis effectus. D. Tho. dist. 45. q. 3. a 2. ad 2. Die Würckung deß Gebetts hanget meistentheils an der Andacht. Die höchste Gütigkeit GOttes / welche macht / daß er seine Güter auf eine unendliche Weiß mittheile / verbindet ihne zu einem liebreichen Gewerb mit seinen Geschöpffen; damit aber dises vollkommen sey / so wil er / daß das Geschöpff auch etwas von dem Seinigen herschencke: dahero je freygebiger du seyn wirst GOtt in seinen so lieben / und in seinen Augen so kostbahren Heiligen zu preysen / je freygebiger wirst du GOTT erfahren / seinen Seegen über dich gleichsamb Schapffen-weis außzugiessen. Zum andern: daß die Heilige bey GOtt ihre Fürbitt uns zum besten desto kräfftiger einlegen / je lebhafftere Farben ihrer Tugenden sie an uns wahrnemmen; also lehret der Heil. Augustinus / ja mit weit grösserer Krafft / und grösserm

Nach-

nachtruck: dan er offentlich bezeuget / es werde unserm Gebett je und allezeit die behendte Vorbitt der Heiligen ohnfehlbar nit ermanglen / so fern an uns die getreue Nachfolg erscheinen wird: Tunc pro vobis absque ulla dubitatione Sancti Martyres intercedent, quando in vobis aliquid de suis virtutibus recognoscunt. Ser. 244. de temp. Alsdan bitten die Heil. Martyrer ohne allen Zweiffel für uns / wan sie an uns etwas von ihren Tugenden erkennen. Bleibt also nichts mehr übrig / als daß sich deine Andacht entschliesse / in disen Ehr- und Dienst-Erweisungen mit Eyffer / Vertrauen und Beständigkeit sich zu üben / so wil ich hoffen / du werdest einstens auch jene glückseelige Einladung anhören / die ich dir vorhinein sage / und mir selbsten von gantzem Hertzen wünsche: Euge serve bone, & fidelis, quia super pauca fuisti fidelis, supra multa te constituam: intra in gaudium Domini tui. Matth. 15. Ey du frommer und getreuer Knecht / weil du über wenig bist getreu geweßt / wil ich dich setzen über vil: gehe ein in die Freud deines HErrn.

Das

Das zweyte Capitel.

Ubung der neun-tägigen Andacht.

DEr Fest-Tag / den die heilige Christliche Kirch mit vornehmsten und allgemeiner Hochfeyerlichkeit zu Ehren deß heiligen Josephs begeht / fallt ein auf den 19. Mertzen. Disen dan mit einer dem Heiligen angenehmsten / deinem Nutzen aber verträglichsten Würdigkeit zu verehren / halte ich dir vor die Ubung jener zwey kräfftigsten von denen heiligen Vättern vorgeschribene Mittlen / umb das nothwendig- und nutzliche Gewerb mit dem Himmel zu unterhalten / nehmlich das innerliche und äusserliche Gebett / oder das Gebett deß Gemüths / und deß Munds. Das eine zwar / umb den Verstand mit Erkandtnuß heiliger Geheimnussen zu erleuchten / und den Willen mit Beweg-Ursachen der wohlergründten Warheiten zu entzünden: Das andere aber / umb auß dem Schatz-Kasten der Göttlichen Gutthätigkeit die unserer Bedürfftigkeit anständige Gnaden zu erlangen. Die Betrachtung öffnet uns die Augen / umb zu sehen / was uns abgehe; das Gebett bringt uns dasselbige zu wegen: Meditatio siquidem do-

cet,

cet, quod desit: oratio, ne desit, obtinet. Jene weißt uns den Weeg / auf welchem wir nach dem glückseeligen himmlischen Vatterland wandlen müssen: dieses führt uns darauf: Illa viam ostendit, ista deducit. Ser. 1. de S. Andr. Wie der Heil. Bernardus uns erinnert. In denen ersten drey Tägen der neun-tägigen Andacht / welche den 12. Mertzen ihren Anfang nehmen wird / hast du zu betrachten die sonderbare Hohheiten deß heiligen Josephs; in denen folgenden drey Tägen / seine Verdienst / und in denen letzteren / seine Belohnungen; sihest also ein weites und breites Feld eröffnet / häuffige Früchten der Hochschätzung einzusammlen / von der Würdigkeit / Heiligkeit und Macht deß Heil. Josephs in Beschützung seiner andächtigen Getreuen; und zugleich einen reichen Schnidt Evangelischer Tugenden zu deinem Nutzen zu thun. Ich setze ferners hinzu einige mündliche Gebett / deren du dich wirst bedienen können die Göttliche Majestät durch Vorbitt eines so mächtigen Fürsprechers umb ergibige Hilffs-Mittel anzuruffen / deinen Geist weiter zu beförderen / und deinen so wohl geistlich- als leiblichen Nothwendigkeiten Vorsehung zu thun. Versteheſt also wohl / daß es nit genug / sich

nur

nur in einer blosen einfachen Bewunderung der absonderlichen Vortrefflichkeiten deß Heil. Josephs aufhalten / sonder man muß weiter gehen / nemblich zur Nachfolg seiner außbündigen Tugenden / wie der Heil. Augustinus saget: Imitari non pigeat, quod celebrare delectat.

Man soll nachfolgen ohnbeschwerdt
Deme / was man mit Freud verehrt.

Dannenhero wirst du mit aller hertzhafftisten Auffmercksamkeit dich auf die Ubung jener Tugenden begeben / welche auf einen jeglichen Tag deiner Betrachtung sollen vorgestellt werden. Mit diser Bereitschafft wirst du desto leichter so wohl im Lauff / als am Zihl deines Lebens seinen huldreichen Schutz hoffen können.

Wan die neun-tägige Andacht mit offentlicher Feyrlichkeit in der Kirchen begangen wird / nachdeme man solches am nechsten Sonntag zuvor dem Volck mit lauter Stimm verkündet / und an dem zum Anfang bestimmten Tag eine Stund vorhero mit dem Glocken-Klang ein Zeichen gegeben; so sollen zur vorgeschribenen Zeit die Priester in ziemlicher Anzahl mit Chor-Röcken angethan herauß gehen; und sobald sie bey deß Heiligen Altar / falls einer vorhanden / oder

oder vor seiner Bildnuß angelanget / wann es sich thun laßt / solle das hochwürdigste Gut außgesetzt / und alsdan dem Gotts-dienst der Anfang gemacht werden von einem der Priestern / welcher vor dem Altar nachfolgendes Gebett sprechen wird:

Erster Tag /

Der neun-tägigen Andacht /

Den 10. Mertzen.

APeri Domine os nostrum ad Benedicendum Nomen sanctum tuum: munda quoque cor nostrum ob omnibus vanis, perversis, & alienis cogitationibus, intellectum illumina, affectum inflamma, ut dignè, attentè, ac devotè hoc exercitium peragere valeamus: & exaudiri mereamur ante conspectum Divinæ Majestatis tuæ. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

Zu teutsch:

ERöffne / O HErr! unsern Mund / deinen heiligen Namen zu preysen / reinige auch unser Hertz von allen eitlen / verkehrten / und fremden Gedancken / erleuchte den Verstand / entzünde den Willen / damit wir würdiglich / auf-

aufmercksam / und andächtig dise Ubung verrichten mögen / und vor dem Angesicht deiner Göttlichen Majestät erhört zu werden verdienen. Durch Christum unsern HErrn / Amen.

Gleich darauf soll von zweyen Priestern oder Geistlichen folgendes Lob-Gesang angestimmt werden.

VEni sancte Spiritus,
Et emitte cœlitus
Lucis tuæ radium.

Alsdan soll das Volck in gleichem Thon das anderte Gesätzlein anfangen / und solcher Gestalten wechsel-weiß fortfahren:

Veni Pater pauperum,
Veni dator munerum,
Veni lumen cordium,
Consolator optime,
Dulcis hospes animæ,
Dulce refrigerium.
In labore requies,
In æstu temperies,
In fletu solatium.
O Lux beatissima,
Reple cordis intima
Tuorum fidelium,
Sine tuo Numine,
Nihil est in homine,
Nihil est innoxium.

Lava, quod est sordidum,
Riga, quod est aridum,
Sana, quod est saucium.
Flecte, quod est rigidum,
Fove, quod est frigidum,
Rege, quod est devium.
Da tuis fidelibus,
In te confidentibus,
Sacrum septenarium.
Da virtutis meritum,
Da salutis exitum,
Da perenne gaudium. Amen.

℣. Emitte spiritum tuum, & creabuntur.
℟. Et renovabis faciem terræ.
℣. Domine exaudi orationem meam.
℟. Et clamor meus ad te veniat.

Oremus.

DEUS, qui corda fidelium sancti spiritûs illustratione docuisti: da nobis in eodem spiritu recta sapere, & de ejus semper consolatione gaudere. Per Dominum nostrum &c.

Zu teutsch:

O Heilig Geist / laß deinen Schein
Nun kommen in mein Hertz hinein.
Du bist der Armen Heyl und Trost /
Verleyh / daß ich dein Freud verkost.

Du bist deß Hertzens bester Gast /
Gib meiner Seel dein Ruh und Rast.
In der Arbeit bist du die Ruh /
Den ewig Lohn gibst du darzu.
In Traurigkeit du wollest seyn /
Mein Tröster durch dein Gnaden-Schein.
Ohn dich der Mensch nit leben kan /
Dein Hülff und Gnad braucht jederman.
Was dürr begüß / wasch meine Sünd;
Mach / daß ich Gnad durch JEsum find.
Mach uns gesund / bieg / was ist krumb /
Und all bewahr vor dem Irrthum.
O heilig Geist / mein GOtt und HErr!
Durch JEsum ich dein Huld begehr.
All Sünd und Laster mir verzeyh /
Und deine Gaaben mir verleyh:
Daß ich zum Tod mich recht bereit /
Und dort erlang die ewig Freud / Amen.

℣. HErr / sende auß deinen Geist / so werden die Tugenden erschaffen.

℟. Und du wirst erneuern das Angesicht der Erden.

℣. O GOtt! erschaff in mir ein reines Hertz.

℟. Und erneuere in mir den rechten Geist.

℣. Verwirff mich nit von deinem Angesicht.

℟. Und

℟. Und deinen H. Geist nimm nit von mir.

℣. HErr / erhöre mein Gebett.

℟. Und laß zu dir kommen mein Geschrey.

Gebett.

O GOtt! der du die Hertzen der Glaubigen durch die Erleuchtung deß H. Geists gelehret hast: verleyhe uns durch denselbigen Geist das Rechte zu verstehen / damit wir uns von seinem Trost allzeit erfreuen mögen / durch JEsum Christum unsern HErrn / Amen.

Nach vollendtem Gebett oder Oration soll der Priester / deme obliget die Betrachtung vorzuhalten / sich auf die Seyten deß Evangelii begeben / und dise oder dergleichen Wort sprechen:

Demnach wir uns an disem Tag versammlet haben / umb mit würdiger Vorbereitung das Fest deß glorwürdigen Ertz-Vatters deß Heil. Josephs hochfeyrlich zu begehen / so wollen wir den Anfang machen mit Betrachtung der absonderlich- Hohheiten / Gaaben und Gnaden / wormit er von der Göttlichen Majestät begünstiget worden.

Erste Betrachtung.

Cùm esset desponsata Mater ejus Maria Joseph. Matth. 1. 18.

Als die Mutter JEsu mit Joseph vermählt war. Matth. 1. 18.

Erste Hohheit.

Ein Gesponß MARIAE.

Erster Punct.

BEtrachte die erste Hohheit / wormit GOtt den heiligen Joseph begabet. Die heiligste Dreyfaltigkeit hat ihne für einen Bräutigamb der allerseeligsten Jungfrauē außerkiesen. O was für eine weitvolle Schichtigkeit der Gnaden ist in dem kurtzen Begriff diser wenig Worten eingeschlossen! erwege / daß GOtt allein der Urheber seyn kunte einer so besonderen Ehe-Verlöbnuß/weilen weder die Menschen noch die Engel tauglich genug waren / ein so grosses Geschäfft abzuhandlen: ein Mutter und zugleich Jungfrau / ein GOtt und zugleich Mensch / ein Jungfräulich- und zugleich fruchtbarer Ehestand waren solche Geheimnuß / die allen Englisch- und Menschlichen Verstand überstigen. GOtt allein/ weilen daran gelegen ware sein Dienst / sein Ehr / sein Glory / der Wohlstand und das Heyl der

der Welt/dessen Wichtigkeit und Folgereyen seine Weißheit allein durchgründete/ GOtt allein / weilen ein zu disem Erstaunungs-würdigen Haupt-Werck tauglicher Mensch von einer solchen Tugend seyn mußte / welcher den übrigen Hauffen gemeiner Menschen weit übersteigte ; und disen außbündigen Menschen erkennte GOtt allein / seitemahlen die Erkanntnuß der Menschen GOtt allein vorbehalten ist : Spirituum ponderator est Dominus. Prov. 16. Der HErr ist/der die Geister abwägt. Zumahlen dan von denen drey Göttlichen Personen das Geheimnuß der Einfleischung deß Worts beschlossen : und zugleich bestimmt worden / daß das Wort von der allerseeligsten Jungfrauen solte gebohren werden / so haben sie auf einen solchen Menschen angetragen / deme die Obsorg über dise Geheimnuß-volle Welt / nemblich über Mariam/ welche allein GOtt lieber ware / als tausend Welten / möchte anvertrauet werden. Und wer ware diser ? Kein anderer / als der Heil. Joseph. Was für einen Ruhm wurde jener darvon tragen / zu dessen Wahl einhellig zusammen treffeten die Stimmen aller Räthen / die Stimmen aller Weisen / die Stimmen aller Menschen? Wie weit höher nun ist zu schä-

tzen die von GOtt vorgenommene Wahl / vor deme alle Menschen nichts als ein Sonnen-Ståublein seynd? Omnes gentes tanquam stilla situlæ. Is. 40. 15. Alle Vôlcker seynd vor ihm geachtet wie ein Tröpfflein Wasser eines Aimers. Die Menschen können sich betrügen / dan sie urtheilen von denen Verdiensten auß dem åusserlichen Schein / GOtt aber urtheilet auß dem Innerlichen/ und auß dem Hertzen/ als worinnen das Weesen/der Werth/und Unterschid zwischen einem Menschen und dem andern bestehet: Homo enim videt ea, quæ parent: Dominus autem intuetur cor &c. 1. Reg. 16. 7. Der Mensch sihet/ was vor Augen ist / aber der HErr sihet das Hertz an. Was grosser Heiliger müßte dan jener seyn / auf welchen GOtt selbst die Augen geworffen / umb ihne auß allen andern für einen Gesponß der Königin Himmels und der Erden zu erwöhlen? Nimm wahr die Haupt-Sach / so wir eigentlich hochachten müssen / nemblich von GOtt erwöhlet / von GOtt bewåhret seyn. Obschon die gantze Welt unsere Handlungen lobet / über unsere Thaten frolocket / wan GOtt sie nit gut heisset/ so nutzt es nichts. Und was schåtzest dan du? Die Gutheissung Gottes/ oder den Menschē?

Ge-

Gespräch zu GOtt:

ACh mein GOtt! wie ist die Hochschätzung der Menschen so eytel! sie ist ein lauterer Wind / weil sie mir nie nichts gibt / und nichts nim̃t. Was nutzt mich das Frolocken der gantzen Welt / wan du mich nit segnest? Ich werde darumb nit besser seyn / weil mich die Menschen loben / noch schlimmer / weil sie mich schänden. Ey so bin ich dan nit mehr sorgfältig die Geschöpff zu befridigen / nein / nein: dich / dich / mein Schöpffer wil ich vergnügen. O mildreichister GOtt! dieweil du dich gewürdiget meinem Gemüth ein so helles Liecht zu geben / umb dise hochwichtige Warheiten zu erkennen / so bitte ich dich fußfällig durch die Liebe / welche du dem glorwürdigen Heil. Joseph erzeiget / du wollest auch meinem Hertzen Krafft und Stärcke verleyhen dise Warheit außzuüben / damit ich ins künfftig dem Menschlichen Wohn alle Zuneygung versage / und eintzig und allein schätze / von dir in meinen Handlungen genehm gehalten / von dir in der Zahl deiner Außerwählten geschriben zu seyn.

Hie sollen drey Vatter Unser und Ave Maria / wie auch drey **Ehr sey dem Vatter** rc. oder Gloria Patri &c. zu Ehren der Heil. Haußhaltung /

das ist: JEsu/Mariä/und Josephs/Exempel-weiß biß auf die Helffte von dem Chor/ und sodan von dem Volck gebettet werden.

Nach Vollendung der drey Vatter Unser soll von dem Chor der Priestern nachfolgendes Schuß-Gebettlein angestimmt/und von dem Volck widerhollt werden:

JEsu! Joseph! Maria rein!
Euch schenck ich Hertz und Seele mein.

Zweyter Punct.

BEtrachte/ daß der H. Joseph auch von der allerserseeligsten Jungfrauen zu einem Bräutigamb außerkisen worden. Weilen die Ehe-Verlöbnuß nothwendige und weesentlich ein Vertrag ist/ so waren hierzu beederseits die Einwilligung Mariä und Josephs erfordert. GOtt hatte zwar den Heil. Joseph zu der Hohheit diser Würde gewidmet/ aber ehe und bevor zur Vollziehung zu kommen/wolte er/ daß Maria ihren freyen Willen darein gebete. Nun mercke hier/ wie hoch der Wahn gewesen/ welchen die seeligste Jungfrau von denen Verdiensten deß Heil. Josephs hatte? Das Urtheil einer Person wird umb so mehr in Betrachtung gezogen/ je weiser/ tugendsamer/ und achtbarer dise Person ist: die Weißheit macht den Verdienst erkennen: die Tugend

macht den Wahn nach Maaß deß erkann-
ten Verdiensts abmessen: die Achtbarkeit
gibt bey männiglich dem Vortheil ein An-
sehen: Ist es nit gewiß / daß die seeligste
Jungfrau an Weißheit und Tugend alle
pur lautere Geschöpff übertroffen? Ist es
nit gewiß / daß die hohe Würde einer Mut-
ter GOttes sie über alles / was nit gewiß /
nemblich über alle pur lautere Geschöpff er-
hoben? So ist dan die Ehr / welche sie dem
Heil. Joseph erwisen / da sie darein gewilli-
get / ihne für einen Bräutigamb auf- und
anzunemmen / jener Ehr weit vorzuziehen /
welche ihm alle Englische Geister / und das
gantze Menschliche Geschlecht insgesambt
erweisen könnten. Mit ihrer Einwilligung
hat sie bezeugt/daß jener Mann seye/welcher
auß allen andern ihr Bräutigamb zu seyn
verdiene / das ist: ihr vertrauter Freund /
der Bewahrer ihrer Gedancken/der Beschü-
tzer ihrer Reinigkeit; dahero beschlosse sie
in ihrem Hertzen / er sey der keuscheste / ge-
treueste/heiligste Mensch. O was ist diß für
ein Verdienst! für ein Heiligkeit! für ein
Ehr und Glory! ein jeglicher sehnet sich deß
Menschlichen Glückstands deß H. Josephs
theilhafftig zu seyn / und unter die Außer-
wöhlte Mariä gezehlet zu werden: Ja frey-
lich:

lich: auch sie hat ihn außerwöhlet; und O wie glückseelig wärest du / wan auch dein Namen in der Zahl eingeschriben stunde! ist wahrhafftig deine Treu gegen GOTT / deine Reinigkeit / deine Unschuld so beständig / daß sie die Einwilligung Mariä verdiene? Was gibt dir dein Hertz für ein Zeugnuß von deinen Sitten?

Gespräch der allerseeligsten Jungfrau.

Ach wie sehr förchte ich / O heiligste Jungfrau! wie sehr förchte ich von dir abgewiesen zu werden / weilen ich von der absonderlichen Reinigkeit deß heiligen Josephs mich so fern sehe; ich erkenne die Häßlichkeit meiner Seel / und bereue sie / umb alle meine Maasen mit Thränen außzulöschen. Du / O Jungfrau / welche du bey GOtt so vil vermagst / mache mich durch deine Fürbitt dem Heil. Joseph gleichförmig / damit ich seiner und deiner Liebe würdig werde.

Hie sollen widerumb drey Vatter Unser und Ave Maria / wie auch drey **Ehr sey dem Vatter** 2c. oder Gloria Petri &c. zu Ehren der Heil. Haußhaltung Exempel-weiß / wie bey den ersten Puncten / und hernach ebenfalls Exempel-weiß folgendes Schuß-Gebettlein gesprochen werden:

JEsu! Joseph! Maria rein!
Euch schenck ich Hertz und Seele mein.

Drit-

Dritter Punct.

BEtrachte den Grund diser zwey Wahlen. Diß ware sonder Zweiffel die würdigiste/ die heiligiste Ehe so jemahlen auf Erden geschlossen worden. Dahero sihet man wohl/ was für eine Gleichförmigkeit der Sittē zwischen der seeligsten Jungfrauen und dem H. Joseph erforderlich ware. Wan die Freundschfft weder anfangen / noch beständig bestehen kan / ausser zwischen zweyen gleichen Personen / umb wie vil weniger die rechtmässigiste auß allen Freundschafften zwischen zweyerley Ehe-Leuthen? Es ware zu thun / umb einen Gesponß für Mariam zu finden / die auf der Welt ihres gleichen nit hatte: es müßte zwischen der Seel Mariä und Joseph die genauiste Einigkeit und Vergnügung seyn / welche mit Unterschid der Sinnen weder ein/noch fortgepflantzt werden kunte; derohalben erforderte alle Vernunfft / daß die Aehnligkeit der Vollkommenheiten zwischen beyden gleichmässig wäre. Wer kan nun begreiffen die Heiligkeit jener Seel / welche eine so grosse Gleichförmigkeit mit der Mutter GOttes hatte? Gesetzt aber / der Verdienst ihrer Tugenden hätte den Preyß der gebührenden Gleichheit nit erreichet / so muß man wissen / daß

daß GOtt ihr dieselbe durch seine Außerwöhlung selbst ertheilt: Deus, quos eligit, dignos facit. S. Dion. GOTT macht die jenige würdig/die er erwöhlt. Nun erwöge wohl: die göttliche Personen haben ein so wunderbarliche Ehe geschmidet: dise muß zwischen Personen seyn / die an Sitten einander gleich: und je mächtiger die Verbündnuß / desto vollkommnere Gleichheit wird erfordert. GOTT ware nichts leichters / als für Mariam einen Bräutigamb gestalten von solcher Außbündigkeit / als sichs gezimbte; so ist dan hierauß zu schliessen/ GOtt habe disen Bräutigamb mit solchen Aigenschafften übernatürlicher Gaaben bereichet / welche von überauß hoher Vortrefflichkeit/ und grosser Gleichförmmigkeit mit denen Gaaben seiner Braut. Kan wohl was glorwürdigers gesagt werden/ als eben diß? Stellt euch vor Augen alle und jede Gaaben/ Vollkommenheiten/ und Vortrefflichkeiten Mariä/und hernach sagt: Auß so vil Mañs-Bildern/welche dazumal auf Erden lebten/hat der H. Joseph allein verdient ein Gesponß Mariä zu seyn; dannenhero die Großheit deß Heil. Josephs recht zu erkennen / braucht es mehr nit / als die Großheit Mariä zu betrachten. Nimm wahr/ auf

was

was GOtt in disen Verbündnussen acht gebe / nemlich auf die Gleichheit der Sitten und Tugenden. Aber / O wie gantz anderst macht man es in der Christenheit! wan man sich über einen Heyrath berathschlaget / auf was gibt man acht? auf hohe Geburten / auf Reichthumen / auf Ehren-Stellen / auf irdische Gaaben. Aber auf die Tugenden? auf die gute Sitten? auf die Frommkeit einer Person? man denckt nit daran. Woher kommt es / daß der mehrere Theil der jenigen / welche disen Stand annemmen / den Lauf ihres Lebens hindurch nichts als Mißvergnügungen / und Ungemach darin finden? dieweil nemlich GOtt keinen Theil daran gehabt / darumb hat er seinen Seegen nit darzu gegeben. Die Kupplerin darbey ist meistentheils die Aigennutzigkeit / die Ehrsucht / oder ein andere Anmuthung: man ziehet nit GOTT / sonder die Anmuhtungen zu rath in einem Geschäfft / welches mit dem ewigen Heyl so gerad vereiniget. Ey! in allen Geschäfften / muß der Erste / den man umb Rath fragt / GOtt seyn / dieweil GOtt das letzte Zihl und End ist / und von GOtt das Liecht herab steigen muß / umb die Mittel zu erkennen / und die Hülff / selbe zu bewerckstelligen. Und du! verhaltest

du

du dich solcher Gestalten? Nimmest du in deinem Vorhaben dein Zuflucht zu GOtt? Fragst du umb Rath seine göttliche Außsprüch? Ergreiffest du für die Richt-Schnur deines Thuns die Grund-Warheiten seines Evangelii/ oder aber die falsche Lehr-Sätz der Welt?

Gespräch zum Heil. Joseph.

MEin Seel! verwundere dich über die Glückseeligkeit deß Heil. Josephs/ welcher die Gnad gehabt/ als ein Gesponß mit Maria verbunden zu seyn. O kostbare/ O überschöne Heiligkeit/ welche du ein so seltenes Band geflochten! ich bewundere/ O keuschester Bräutigamb/ deine Hohheit/ aber ich bewundere nit weniger deine Verdienst/ und je mehr ich sie bewundere/ je mehr hoffe ich durch deine Fürbitt die Entfernung von aller Sünd/ und Besserung in aller Tugend zu erlangen/ damit auch ich von Maria mit gütigen Augen angesehen/ und von GOTT mit Hulden begünstiget werde.

Nach vollendter Betrachtung soll die Predig gehalten/ oder ein Wunder-Werck von dem Heil. Joseph erzehlt/ und in Ermanglung beyder/ statt deren die Litaney von der seeligsten Jungfrauen gebettet/ alsdan das nachfolgende Lob-Gesang von dem Chor und Wexelweiß von dem Volck abgesungen/

sungen / auch kan von disem das erste Gesätzlein der Reimen oder Versen stets widerhollt werden.

Hymnus.

COelitum Joseph, decus, atque nostræ,
Certa spes vitæ, columenqee mundi;
Quas tibi læti canimus, benignus suscipe laudes,
Te sator rerum statuit pudicæ
Virginis sponsum, voluitque verbi
Te Patrem dici, dedit & ministrum esse salutis.
Te Redemptorem stabulo jacentem,
Qnem chorus vatum cecinit futurum
Aspicis gaudens, humilisque natum Numen adoras.
Rex Deus Regum, Dominator orbis,
Cujus ad nutum tremit inferorum
Turba, cui pronus famulatur æther, se tibi subdit.
Laus sit excelsæ Triadi perennis,
Quæ tibi præbens superos honores,
Det tuis nobis meritis beatæ gaudia vitæ. Amen.

Antiphona. Joseph Fili David noli timere accipere Mariam Conjugem tuam: quod enim in ea natum est, de spiritu sancto est: pariet autem filium, & vocabis nomen ejus Jesum,

℣. Ora pro nobis sancte Joseph.

℟. Ut digni efficiamur promissionibus Christi.

Oremus.

SAnctissimæ Genitricis tuæ sponsi, quæsumus Domine, meritis adjuvemur, ut quod possibilitas nostra non obtinet, ejus nobis intercessione donetur. Qui vivis &c.

Zu teutsch:

Lob-Gesang.

1. HImmels-Burger allzumahlen
Laßt uns loben nun vor allen
Joseph den liebreichen Mann:
G'sponß Mariä Außerwählter/
JEsu Nährer wohlbestellter/
Niemand dich gnug loben kan.

2. Wunderbarlich war dein Leben/
Gantz mit Freud warst du umbgeben/
Wan du JEsum sahest an.
Ihn im Kripplein hast verehret/
Ihn du treulich hast ernähret/
Ihm zu Lieb hast all's gethan.

3. Du/ O JEsu/ thu mich lehren/
Wie ich mög dich recht verehren
Und dein Vatter allezeit/

Wie den heilig Geist mög preisen /
Stete Lieb und Ehr beweisen /
Hie und dort in Ewigkeit / Amen.

Antiphon. Sey gegrüßt / du Zierd der Patriarchen / du Haußhalter der Kirchen GOttes / der du das Brod deß Lebens und den Waitzen der Außerwöhlten verwahret hast.

℣. Bitt für uns / O Heil. Joseph.

℟. Auf daß wir der Verheissungen Christi würdig werden.

Gebett.

WJr bitten dich / O HErr / auf daß uns durch die Verdienst deß Bräutigambs deiner heiligsten Gebährerin geholffen werde: damit / was unser Vermögen nit erlangen kan / uns durch sein Fürbitt gegeben werde / der du mit dem Vatter in Einigkeit deß Heil. Geists lebst und regierst wahrer GOTT in alle Ewigkeit / Amen.

Der Chor singt:

TAntum ergo Sacramentum
Veneremur cernui,
Et antiquum documentum
Novo cedat ritui,
Præstet fides supplementum
Sensuum defectui.

Genitori, Genitoque,
Laus, & jubilatio,
Salus, honor, virtus quoque
Sit & benedictio:
Procedenti ab utroque
Compar sit laudatio, Amen.

℣. Panem de Cœlo præstitisti eis.
℟. Omne delactamentum in se habentem.

Oremus.

DEus, qui nobis sub Sacramento mirabili, passionis tuæ memoriam reliquisti; tribue, quæsumus, ita nos corporis & sanguinis tui sacra mysteria venerari, ut redemptionis tuæ fructum in nobis jugiter sentiamus, Qui vivis &c.

Zu teutsch:

LAßt uns Christen derentwegen/
In dem heilig Sacrament/
GOtt anbetten/ der zugegen/
Wie die gantze Kirch bekennt.
Laßt uns JEsum loben/ preisen:
Ihm gebührt mehr Lob und Ehr/
Als wir können ihm beweisen/
Nach der alten Kirchen-Lehr.
Mit dem Himmel lob die Erden
Vatter/ Sohn und heilig Geist.

Allen

Allen dreyen ohn Beschwerden
Gleiches Lob sie geb und leist.
Gib uns / JEsu / deinen Seegen /
Auß dem heilig Sacrament:
Gib uns allen / daß wir mögen
Dort dich preisen ohne End / Amen.

℣. HErr / du hast ihnen vom Himmel das Brod mitgetheilt /
℟. So in sich halt alle Süßigkeit.
℣. HErr / erhöre mein Gebett /
℟. Und laß mein Geschrey zu dir kommen.

Gebett.

O GOtt / der du uns in dem wunderbarlichen Sacrament die immerwehrende Gedächtnuß deines Heil. Leydens hinterlassen hast / wir bitten dich / verleyhe / daß wir die Geheimnussen deines Leibs und Bluts also verehren / damit wir die Früchten deiner Erlösung in uns empfinden und erlangen mögen / der du mit dem Vatter in Einigkeit deß H. Geists lebst und regierest wahrer und einiger GOtt in alle Ewigkeit / Amen.

Auf dise Weiß fahret man fort die übrige Täg diser neun-tägigen Andacht / in welcher / wan sie nur eintzelweiß verricht / ein jeglicher besonders die Betrachtung für sich nemmen / obiges Lob-Gesang oder Hymnus; Cælitum Joseph &c. samt dem Gebett

bett oder Oration sprechen/und auf die Ubung jener Tugenden sich begeben kan / welche auf jeglichen Tag vorgehalten werden.

Dem heilgen Joseph nachzufolgen / begibe dich an dem gegenwärtigen Tag auf nachfolgende Ubungen.

1. ALle deine Handlungen zu verrichten mit reiner Meynung / GOtt zu Gefallen/und mit öfftern widerholten Worten: HErr! dir zu Lieb/dir zu Ehren verrichte ich dises Werck.

2. Umb kein einige Verrichtung dich anzunemmen auß einer zeitlichen Beweg-Ursach.

3. Die Werck deß Diensts GOttes auß Menschlichem Ansehen nit zu unterlassen.

4. Den Wahn/ die Hochschätzung und das Lob der Menschen nit zu achten.

5. In allen deinen Handlungen GOtt umb Rath fragen / und dahin das Absehen zu machen/damit sie nit denen Lehrsätzen der Welt / sonder denen Grund-Warheiten deß Evangelii gleichförmig seyen.

Der

Der zweyte Tag.

Den 11. Mertzen.

Aperi Domine os nostrum &c. Wie am ersten Tag/ 17. Blat.
Veni sancte Spiritus &c. 18. Blat.

Zweyte Betrachtung.

Pater tuus & ego dolentes quærebamus te.
Dein Vatter und ich haben dich mit Schmertzen gesucht.

Zweyte Hochheit.

Ein vermainter Vatter Christi.

Erster Punct.

BEtrachte die zweyte Hochheit. Ein denen Verdiensten deß Heil. Josephs würdige Meynung zu schöpffen/ kan man keine sichere noch eygentlichere Richtschnur nemmen/ als GOtt selbsten. Nun aber/ was hatte GOtt für einen Wahn von dem Heil. Joseph? Er hat ihn begabt mit der höchsten Würde/die man sich auf Erden nur einbilden kan/ nemlich mit dem Ehren-Titul eines Vatters Christi. Wir lesen/ daß er denen Englen den Titul eines GOttes anvertrauet: wan dise im Namen GOt-

tes als Abgesandte auf Erden geschickt waren/ so wurden sie GOtt genannt: Ego sum DEUS Abraham. Exod. 3. 6. Ich bin der GOtt Abrahams. Man wird aber nit finden/ daß er weder Englen noch Menschen den Titul eines Vatters deß Meßiä gegönnet habe/ als allein dem himmlischen Vatter/ und allein dem Heil. Joseph: Hoc unus Joseph insignitur. Basil. hom. de Bapt. Joseph allein wird darmit gezieret. Es ist zwar nit ohne/ daß der Heil. Matthäus JEsum einen Sohn Abrahams und Davids heisse: Filii David, Filii Abraham. Matth. 1. Ein Sohn Davids / ein Sohn Abrahams. Aber mercket wohl den Unterschid. JEsus ist ein Mensch/ ein König/ ein GOtt. Abraham wird genennt ein Vatter JEsu Christi als eines Menschen: David ein Vatter JEsu/ als eines Königs: Aber der H. Joseph tragt den Ehren-Titul eines Vatters JEsu/ als eines GOttes. Kan wohl eine höhere Würde/ eine außbündigere Hochheit nur erdichtet werden? Joseph fidelis fuit ad accipiendam promissionem, ut esset Pater Christi Salvatoris de spiritu sancto concepti, nempe Dei. Salmeron. hom. 3. tr. 30. Joseph ware getreu die Verheissung zu empfangen / daß er ein Vatter seyn solte

sti deß Heylands / nemlich GOttes / der von dem Heil. Geist empfangen war. Das erstemahl / daß GOtt Christum für seinen Sohn außgeruffen / ware bey dem Jordan auß Gelegenheit seines Taufts: warumb nit in der Menschwerdung? in der Geburt? in der Schul unter den Lehrern? darumb / dieweil er wolte / daß / so lang der Heil. Joseph bey Leben war / er allein dise Ehr geniesete: erst nach dem Tod deß Heiligen rufft der himmlische Vatter Christum für seinen Sohn auß. Diser Ehren-Titul solle bey niemand andern verbleiben / als bey GOtt von Natur / und bey dem Heil. Joseph auß absonderlicher Gnad. Hierauß ist leicht zu erachten / in was hohem Wahn bey GOtt der Heil. Joseph stehe: Nun erforsche fein bedachtsamb deine Hochschätzung von disem Heiligen / ob sie der jenigen / welche GOtt von ihme hat / gleich-gemessen sey: wie ist deine Dienst-Erweisung / deine Andacht gegen ihme beschaffen? Erhebe dich nur über alle andere / ihne zu verehren: du kanst nit irren / weilen du dißfahls GOTT selbst zu einem Fürbild hast.

Gespräch zu GOTT.

MEin liebreichister HErr und GOTT! was werde ich immer zu Ehren deß

Heil. Josephs thun können / umb die Hochschätzung / so du mir von ihme hinterlassen / dardurch zu erreichen? O wie unermeßlich hoch ist selbige! ich sehe wohl / daß ich bißhero mich noch weit darvon entfernet; meine Lauigkeit / meine Unbeständigkeit erklären mich allerseits für Mangelhafft: aber ich hoffe ins künfftig / daß / gleichwie du mir grosse Beweg-Ursachen gezeigt / mich gantz und gar dem Dienst deß Heil. Josephs aufzuopffern; also werdest du denen Beweg-Ursachen / der Hochachtung / und Begierd ihne zu verehren / auch die Gnad beylegen / solches außzuüben.

Vatter unser rc.

JEsu! Joseph! Maria rein!
Euch schenck ich Hertz und Seele mein.

Zweyter Punct.

DEm Heil. Evangelisten Joannes war es ein unvergleichliche Ehr / daß er von dem Erlöser selbst ein Sohn Mariä genennt / und auf ein gewise Weiß an seine Stell gesetzt worden. Aber was geduncket dich von der Vortrefflichkeit deß Heil. Josephs / welcher das Glück gehabt / als einen Vatter bestellt zu werden? aber wie? mit dem Ansehen / mit dem Gewalt / mit der Liebe / mit der Sorgfalt / mit der Vorsichtigkeit eines

Vat-

Vatters. O was grosse Hochheit! dahero als ein Vatter lehrete er ihne reden/ ernährte ihn mit seiner Hand-Arbeit / beschützte ihn mit seiner eignen Gefahr vor der Tyranney Herodis. Erwege/ daß / obwohlen die seeligste Jungfrau nnd der Heil. Joseph dem Heyland mit grosser Aufmercksambkeit und Liebe beygestanden / man doch nit lese / daß er zu ihrem Lob einiges Wort gesprochen: eine fürwahr merckwürdige Sach! er hat gelobt seinen Vorlauffer; er hat gelobt den H. Petrum; er hat gelobt die Magdalena; warumb hat er dan denen zwey hochansehnlichisten/ und von ihme zärtiglich-geliebtisten Persohnen niemahlen das Lob gesprochen? Warumb? darumb/ dieweilen/ in dem er die seeligste Jungfrau/ seine Mutter / und den Heil. Joseph seinen Vatter hiesse / ihnen diente / ihnen gehorsambte / er dardurch die gröste Hochschätzung an den Tag gabe / die von ihrem Verdienst nur zu erdencken war. O wie vil schmaichlen sich selbsten / samb wären sie dienstbare Verehrer deß Heil. Josephs / dieweil sie ihne zu Ehren etliche Gebettlein sprechen / weil sie zum öfftern seinen Altar besuchen: ich lob dise Dienst-Erweisung / wünsche aber mehr Wesenheit darunter. Es ist vonnöthen/ ihme nachzufolgen in sei-

seinen Tugenden / und fürnehmlich in Beschützung JEsu Christi vor denen Belaidigungen / die der höllische Herodes wider ihn erweckt : in Verhinderung anderer Sünden / die seine eigene Unbilden seynd : wan du dises thust / so wirst du ohne andere Lob-Sprüch und Ehren-Reden ihne den kostbarist- und angenehmsten Dienst erweisen.

Gespräch zu der seeligsten Jungfrauen.

JCh erkenne fürwahr / daß meine bißherige Andacht vilmehr scheinbahr als gründlich gewesen. Wie offt hab ich gehört / wie offt gesehen / daß mein JEsus belaidiget und von denen Ubertrettern seines Gesatzes verfolget worden? und mich hat nicht allein der Eyffer sein Ehr zu beschützen / nicht verzehret / nit allein hab ich solches Ubel zerstören / mich nit angenommen / sonder mit seinen Feinden einen Bund gemacht / ihne zu verfolgen : dises reuet und schmertzet mich von gantzem Hertzen. Und weilen ich entschlossen / mir ins künfftig recht ernst seyn zu lassen ; so nehme ich meine Zuflucht zu dir / O seeligste Jungfrau / welche du allein die Würde deines Bräutigambs zu erkennen gewußt : würdige dich meine Lehrmeisterin zu sein / damit ich lehrne ihme zu dienen / ihne zu lieben / wie ers warhafftig verdient / und du inbrünstig verlan-

langest: erwerbe mir so vil Geist/ damit ich mit ihme mich gäntzlich vereinige/ die Ehr JEsu Christi zu verfechten wider alle die jenige/ welche ihne mit ihren Sünden noch heutiges Tags verfolgen.

Vatter unser. rc.

JEsu! Joseph! rc. wie oben.

Der dritte Punct.

BEtrachte/ daß GOTT allen Vättern ein Besitz-Recht über ihre Kinder geschenckt / als welche ein Gut deß Vatters/ und ein Theil seiner Herrschafft seynd. Die Vätter besitzen ihr Kinder mit gewiserm Recht/ als ihr Hauß und Vermögen; dahero wurde jener ihnen eine grössere Unbild anthun / der ihnen ein Kind hinweg nemmete/ als der ihnen alle andere Reichthumben entwendete. Nun erwege/ wie weit sich das Recht deß Heil. Josephs erstreckt habe: er hatte einen grössern Gewalt zu schalten und zu walten über das äusserliche Leben deß Heylands/ als über sein Hauß zu Nazareth/ darumben ihne der himmlische Vatter außerkisen der Ehr und Glory theilhafftig zu machen / vermög der Eigenschafft eines Vatters/das eingefleischte Wort zu besitzen. Zu deme so gehörte alles/ was Mariä war/ auch dem H. Joseph

zu / als ihrem wahren Bräutigamb / folgends auch JEsus der Schatz Mariä. Aber sein Recht steigt noch höher: dan kein Vatter hat jemahlen seinen Sohn so vollkommentlich besessen / wie der Heil. Joseph JEsum besessen hat: kein Person wird zumahlen mit völliger Herrschafft besessen / wan sie nit selbsten wil / und nit selbst ihren Willen darein gibt / dan sonsten wäre sie ein gezwungener Leibeigner / und hätte ein solcher Besitz nur die Helffte seiner Vollkommenheit / dieweilen er sich auf den höhern Theil / so die Freyheit ist / nit erstreckte. Diß alles ist dir wobl bewußt. Nun erwege / ob auch jemahlen ein Kind zu finden geweßt / welches mit solcher Freyheit seinem Vatter sich geschenckt / mit welcher Christus unser HErr sich dem Heil. Joseph geschenckt hat? Nein / gewißlich: dan dem Sohn GOttes stunde lediglich frey / sich einen sichtbarlichen Vatter zu erwöhlen / wen er wolte / also zwar / daß er einen Menschen nach seinem Willen hatte erschaffen können; nachdem er aber den Heil. Joseph gantz und gar nach seinem Hertzen zu seyn ersehen / so wolte er ihne für einen Vatter haben. O dan! was für ein grosse / was für ein hoch-befreyter Heiliger muß diser seyn! Aber tringet weiter hinein

in

in den verborgnesten Winckel seines Hertzens/ so werdet ihr finden/ daß er sich glückseeliger schätzt mit dem Besitz JEsu Christi allein/ als mit dem Besitz der gantzen Welt; derowegen lebte er eben so vergnügt in seiner Armuth und Verachtung/ als in der Herrschafft aller erschaffenen Dingen. Wan alle Menschen ihm all ihre Reichthumb und Ehren hätten in die Schooß zusammen geworffen/ so hätte er sich deßwegen nit grösser geschätzt/ als in Besitzung seines Sohns/ und zwar gantz billich: dan JEsus allein ist mehr werth/ als die gantze Welt zusammen genommen. O was für ein grosses Lehr-Stuck ist dises! wer GOtt hat/ der hat alles. Bist du von diser Warheit recht eingenommen? gibst du in der That GOtt vor allen erschaffenen Gütern den Vorzug? wan die Ehre GOttes/ und die Wollust oder Eytelkeit/ oder aigne Hochschätzung in einen Wett-Streitt gerathen/ wer gewinnt es? wer tringt vor? deinem eignen Gewissen ist solches am besten bekannt.

Gespräch zum Heil. Joseph.

O Wie leicht ist es sagen: Mein GOtt/ für mich ist kein Welt mehr: du bist all mein Gut. Aber in der Gelegenheit handle ich gantz anderst. Mit dem Verstand bin

ich

ich überwisen / aber mit dem Willen niemahl recht entschlossen. Wird es aber allzeit wahr seyn/daß die Anreitzung der so verächtlich- und gebrechlich-irrdischen Gütern einen grössern Gewalt habe/ meine Seel anzulocken / als der Verdienst eines höchsten Guts? ach nein! nein! ins künfftig wird keine so schändliche Unordnung mehr bey mir anzutreffen seyn. O glorwürdigster Heil. Joseph! der du JEsum deinen Schatz so wohl zu erkennen gewußt / umb ihne eintzig und allein zu lieben / erwerbe meinem Hertzen so vil / daß es mit JEsu allein vergnügt lebe.

Vatter unser ꝛc.

JEsu! Joseph! ꝛc. wie oben.

Das Lob-Gesang: Cœlitum Joseph &c.

Himmels-Burger allzumahlen.

am 33. Blat.

Dem Heil. Joseph nachzufolgen/ welcher sich Christum zu beschützen / so bearbeitet/und so vil außgestanden/begibe dich auf die Ubung.

1. GOtt zu beschützen wider die Belaidigung / und deß Neben-Menschen Süuden zu verhindern.

2. Für die Bekehrung der Sünder zu betten/und vermittelst derselben die Ehr und Glory JEsu Christi zu besuchen.

3. So

3. So wohl mit denen Hauß-Genossenen als Außwärtigen ein Gespräch von geistlichen Sachen anzustellen.

4. Einige Ubung deß Geists/die Liebe gegen einiger Tugend; die Andacht zu dem H. Joseph zu befördern.

5. Besser vergnügt zu seyn/ GOTT im Hertzen zu haben/ als alle Güter der gantzen Welt.

Der dritte Tag.

Den 12. Mertzen.

Die dritte Betrachtung.

Erat subditus illis. Luc. 2.

Er war ihnen unterthan. Luc. 2.

Dritte Hochheit.

Die Herrschafft deß Heil. Josephs über Christum.

Erster Punct.

BEtracht die Würde deß H. Josephs/ in dem er Christo als Vatter zu gebieten hatte. Der H. Evangelist Lucas gebraucht sich langer Erzehlungen/ den ersten Tag/ und die letzte Stunden deß Lebens unsers Erlösers zu beschreiben/ und zwar billich/ dan gantze Bücher wurden nit

erklecken / uns die Begebenheiten zweyer Tågen / welche voll der Thaten eines GOtt und Menschens / vorzustellen; mercke aber / daß der Evangelist mit drey eintzigen Wörtlein die Thaten erzehlet / welche der Heyland in dem Lauff von 18. Jahren seines Anbetungs-würdigen Lebens gewürcket: Erat subditus illis: Er war ihnen unterthan. Das ist: dem Heil. Joseph / und der seeligsten Jungfrauen. Was für ein Geheimnuß ist dises? Hatte er villeicht keine Nachricht von deme / was er sonsten gethan? in allweg: wan er die Handlungen und Umbstånd deß ersten und letzten Tags so genau beschriben / so håtte er auch die Thaten von 18. Jahren wissen können. Erwege weiter. Ware der Heil. Evangelist Joannes nit hocherleuchtet von Christo / in dessen Schooß er so vile und grosse Geheimnußen künfftiger Dingen erlehrnt? Ja freylich: ist er nit lange Zeit mit der seeligsten Jungfrauen umbgangen? Eben so wohl; und dannoch hat er in seinem Evangelio mehr nit hinzu gethan / als wie es der Heil. Lucas darvon meldet. Warumb werden dan die Begebenheiten so viler Jahrē in drey einige Wörtlein zusammen gezogen? höre die Ursach / und mache dir solche zu nutzen: dieweil nemlich der Göttliche Lehrmei-

ster

ster dermassen verliebt war in die Ubung deß Gehorsambs gegen der seeligsten Jungfrauen und dem heiligen Joseph / daß er dise allein wolte hervor blicken lassen / umb allen Kindern ein Beyspihl zu geben / wie sie gegen ihren Eltern sich verhalten sollen. Was thate dan der H. Joseph in so vilen Jahren? er gebotte dem Sohn GOttes. Und was thate in so vilen Jahren der Sohn GOttes? Er gehorsambte dem Heil. Joseph und Mariå. Obwohlen Christus in so langer Zeit eine ohnermåßliche Anzahl heldenmůthiger Thaten der Frommkeit / der Demuth / der Gedult / der Liebe / deß Eyfers / und aller andern Tugenden außgeůbet / so wolte er doch / daß alle dise in einem tieffen Stillschweigen vergraben bliben / dardurch zu verstehen zu geben / daß die grőste Ehr eines Kinds seye / dem Vatter einen vollkommnen Gehorsamb erzeigen: er wolte sehen lassen / was grosse Hochachtung er von dem H. Joseph hatte / und ein jeglicher von ihm haben solte. Es wolte der Heyland jener Ehre / die auß seinen ůbertrefflichen Thaten selbiger Zeit entsprange / sich berauben / umb solche seinem liebsten Nåhr-Vatter zu ůberlassen. Er wolte / daß die gantze Welt ihn bewundere / auf einer so hohen Ehren-Stell / GOtt selbst zu

gebieten: Eum parentis honore coluit, omnibus filiis exemplum tribuens, ut subjiciantur parentibus. Orig. hom. 20. in Luc. **Er verehrte ihn wie einen Vatter / und gabe allen Kindern ein Beyspihl / daß sie denen Eltern sich unterwerffen sollen.** Wan du ein Unterthan bist / es seye hernach die Ursach deiner Unterthänigkeit / was immer für eine woll / so lehrne von Christo / wie dein Gehorsamb beschaffen seyn solle.

Gespräch zu GOTT.

MEin Erlöser! welcher du über Himmel und Erden gebietest / du hast wollen dich einem Menschen unterwerffen / umb uns zu einem Vorbild deß Gehorsambs zu werden: dises Beyspihl allein solte erklecken / unsern Hochmuth zu demüthigen. Du als GOtt warest gehorsamb einem Menschen deinem Geschöpff; und ein Kind solle sich waigern seinem Vatter zu gehorsamen / welcher einiger massen GOTT vorstellt? trage Mitleyden / O HErr / mit unserer Blödigkeit / und stärcke unsere Hertzen / damit wir ins künfftig mit dem Geist eines vollkommnen Gehorsambs den jenigen verehren / welcher durch den Gewalt / uns zu gebieten / deine Persohn vorstellet.

Vatter unser / rc.

JEsu! Joseph! rc.

Zweyter Punct.

BEtrachte die Hochheit jener Würde / zu welcher der Heil. Joseph durch Außübung seiner Herrschafft erhoben worden. Wan du gesehen hättest alle König der Erden ihre Königliche Palläst raumen / und gen Nazareth reysen / und sich selbst zu Leibeignen Knechten zu machen dem Vatter der vornehmsten Haußhaltung der gantzen Welt / wäre dir die Herrlichkeit deß Heil. Josephs nit unvergleich groß vorkommen? Erwege ferners: wan du wissen solst / daß alle Englische Schaaren den höchsten Himmel verlassen / umb mit dem Heil. Joseph in seiner Werckstatt zu arbeiten / so wurdest du gewißlich vor Erstaunung dermassen verzuckt werden / daß du dich über einigen andern erschaffenen Gegenwurff nit mehr verwundernköntest. Nun wisse / daß alle dise Dienstbarkeit / sowol der Königen 2c. als Englen dem Heil. Joseph kein so grosse Herrlichkeit wurde verursachen / als er von der Bedienung JEsu Christi empfangen / dan weilen er ist / was er ist / so thut er allein mit seiner Bedienung ihne mehr beehren / als wan alle Geschöpff sich in seinem Dienst gantz und gar verzehren wurden. Ist dises nit eine augenscheinliche Warheit? ausser allen

Zweiffel. Was für einen Wahn dan schöpf-
fest du von der Würde deß Heil. Josephs?
Was für eine Meynung hättest du von ei-
nem solchen Monarchen/ dessen Bottmäßig-
keit hundert König unterthänig/ und seinem
Augenwanck gehorsamb wären? Ach es ist
gantz ein anderer Gewalt jenes Heiligen /
welcher den König der Königen selbst seinem
Befelch unterworffen gesehen. Du ver-
wunderst dich/ und billich/ über den Gewalt
deß Propheten Eliä / welcher dem Feur ge-
bietet / und solches von Himmel herab stei-
gen macht; über den Gewalt deß Josue/
welcher der Sonnen gebietet / und sie mitten
in ihrem Lauf stellet; aber was für ein Ge-
walt ist deß H. Josephs/ der so vil Jahr hin-
durch dem Schöpffer aller Ding gebietet?
Ein eintziger Augenblick deß Lebens JEsu
Christi ist kostbarer vor GOtt / als zehen-
mahl hundert tausend Jahr-hundert deß Le-
bens aller Geschöpffen; dannenhero ware
disem Heiligen ein grössere Ehr / die Herr-
schafft über das Leben Christi nur einen ein-
tzigen Augenblick lang führen / wil nit sagen
dreyßig Jahr lang / wie ers geführt / als
wan er allein biß zu End der Welt einen un-
beschränckten Gewalt über alle sichtbahre
Geschöpff gehabt hätte. O was grossen
Vor-

Vorsprecher haben wir / wan wir es erkennen wollen! wan der Heil. Paulus bezeugt / GOtt werde uns kein Gnad versagen / weilen er uns seinen Sohn selbsten nit versaget; zumahlen der himmlische Vatter seinen Sohn dem H. Joseph auf eine so absonderliche Weiß geschencket / was haben wir durch seine Vorbitt nit zu hoffen?

Gespräch zu der allerseeligsten Jungfrau.

Glorwürdigste Jungfrau! ich kan die Würde deines Bräutigambs nit genugsamb bewundern: was grosse Sach ist es / einen GOtt zum Unterthan haben! aber je mehr ich ihn über alle Verwunderung höher bekenne / desto mehr erkenne ich ihn über alle andere Fürbitt vermöglicher. Wahr ists / daß meine Miß-Verdienst groß; aber eben darumb vertraue ich desto lebhaffter: dan je weniger ich bey ihm / und bey dir Verdienst habe / umb Gnaden zu hoffen / desto mehr wird sein- und dein Vermögen bey Christo hervor blicken / selbige zu erlangen.

Vatter unser / etc.

JEsu! Joseph! etc.

Der dritte Punct.

Betrachte die Grösse / Menge / und Vortrefflichkeit der Gnaden / welche dem Heil.

Heil. Joseph auß der Würde seiner Herrschafft entsprungen. GOtt messet auß die Gnaden nach Maaß deß Ampts; Nun erwege/ zu was Ampt der Heil. Joseph gewidmet worden: er ware das Haupt der ansehnlichsten Haußhaltung von der Welt: Ihm ware die Obsorg über JESUM und Mariam anvertraut: er sahe dise hohe Personen auf seinen Befelch hurtig und gehorsamb: beherbergte sie in seinem Hauß: wendete an seinen Schweiß auf Erhaltung und Wachsthumb deß natürlichen Leibs Christi: er hatte den jenigen in seine Verwahr empfangen/ welcher alle Seeligkeit deß Himmels außmachet/ dahero sihest du/ daß nach Maria kein höhere Würde seye/ als deß wunderbarlichen Heil. Josephs. Muß man dannoch bekennen/ daß GOtt ihme einen so reichen Vorrath der Gnaden angewisen/ daß kein grösserer zu findē. Das weist du/ daß/ je mehr eine Würckung mit ihrer Ursach vereiniget/ desto mehr sie ihrer Krafft und Nachtrucklichkeit theilhafftig werde: derowegen geniessen die Engel einen grössern Theil der Gnaden und Freygebigkeit GOttes/ als die Menschen/ weilen sie näher an jenem Göttlichen Brunn-Quell der Gütern sich befinden. Nun ist gewiß/ daß alle

Ampts-

Ampts-Verrichtungen/die diser Heilige auf Erden außgeůbet/ ihn auf das genauiste mit Christo vereiniget / von dem alle Gnaden herfliessen / welche der Himmel ůber uns außgiesset. Dannenhero muß man sagen / daß jene Verrichtungen seiner Seel die Gůnsten deß Himmels weit kostbarer gemacht haben. So verstehet nun andåchtige Seelen/was grossen Vorsprecher bey GOtt ihr erworben habet / indem ihr euch zum Dienst deß Heil. Josephs gewidmet! Hierauß aber einen desto gróssern Nutzen zu schöpffen/so mercket / daß/ gleichwie ein sonderbare Gnad fůr den Gesponß Mariå/und Vatter Christi vorhanden war / also auch absonderliche Gnaden fůr den Stand / in welchen GOtt eine Seel setzet / vorhanden seyen: also fůr einen Fůrsten / welcher ůber Land und Leuth herrschet: also fůr einen Geistlichen/ der sich dem Altar widmet: also fůr einen Jůngling / welcher der Welt Urlaub gibt / umb in einem Closter sein Leben zuzubringen / also fůr einen Menschen / der den Ehestand mit Christlicher Meynung antritt. Das Haupt-Wesen bestehet in dem / daß man die Gnad seines Stands wohl anwende. Wie wendest du dieselbige an? wie trachtest du die Obligenheiten deines

Stands/die Schuldigkeiten deines Ampts/ die Einladung der Göttlichen Gnad zu erfüllen?

Gespräch zum Heil. Joseph.

JCh sihe/daß ich je länger je lauer/ je länger je kälter in dem Dienst meines Gott und HErrns/in Ubung der Tugenden seye; bekenne aber/daß ich über niemand andern/ als über mich selbst zu klagen habe. Ich lege die Schuld meiner Lauigkeit auf den Stand/ auf die Verrichtungen/ auf die Geschäfft; aber in Warheit / ich verdopple nur die Schuld mit der Entschuldigung: dan ich beschuldige gleichsam GOtt / als thäte er mir nit genugsame Vorsehung mit solchen Gnaden/ die meinem Stand gleichmäßig seynd. Auch die gantze Schuld ist mein / dieweil ich mir die Mittel/ welche er mir ohnabläßlich an Handen gibt / nit zu Nutzen mache. Ich sehe dise meine Schuld nur gar zu augenscheinlich/ wan ich derselben deine grosse Tugenden/ O Heil. Joseph/entgegen halte: Derowegen bitte ich dich/ du wollest mir von deinem und meinem geliebten JEsu jene Gnaden-Hülff zuwegen bringen / welche ich / dieweilen ich selbige bißhero nit recht anwenden wollen / ja freylich nit verdient/sonder vilmehr mißverdienet hab.

Vatter unser ꝛc.

JEsu! Joseph! 2c. wie oben.

Das Lob-Gesang: Cœlitum Joseph &c.

Himmels-Burger allzumahlen.
am 33. Blat.

Den heiligen Joseph zu verehren / deme der Sohn GOttes so vil Jahr hindurch gehorsam gewesen/übe dich in embsigem Gehorsamb gegen deinen Eltern und Vor-Eltern folgender Gestalt:

1. SEye gehorsam / hurtiglich / gleich auf den ersten Finger-Zeig.

2. Seye gehorsam / freywilliglich / mit Freuden/und gutem Hertzen.

3. Seye gehorsam in allen Dingen / obwohlen sie der eygenen Neygung zuwider / wan nur kein Sünd darbey.

4. Seye gehorsam ohne Entschuldigung/ noch Gegen-Red.

5. Seye gehorsam/ großmüthiglich / obschon schwere Sachen / und mit raucher Arth anbefohlen werden.

Der

Der vierte Tag.

Den 13. Mertzen.

Die vierte Betrachtung.

Joſeph autem vir ejus, cùm eſſet juſtus. Matth. 1. 19.

Joſeph aber ihr Mann / weil er gerecht war. Matth. 1. 19.

Erſter Verdienſt deß H. Joſephs.

Er ware gerecht gegen ſich ſelbſt.

Erſter Punct.

BEtrachte / daß der Heil. Joſeph alle ſeine Obligenheiten gegen ſich ſelbſt / gegen dem Nächſten / und gegen GOtt vollkommentlich erfüllt habe. In Anſehung ſeiner ſelbſt hatte er ein verwunderliche Verachtung der irdiſchen Gütern / inſonderheit der Reichthumen / und hingegen ein groſſe Liebe zu der Armuth. Zu Bethlehem wegen deß äuſſerſten Abg(a)ngs alles Vermögens / fande er niemand / der ihn beherbergte: ja nit einen auß ſeinen Bekannten / der ihn einladete: er ward von jederman abgewiſen / und genöthiget / in einer Höhle die Herberg zu nehmen. Das von de-

denen Weisen oder Königen geopfferte Gold nahme er zwar an / aber auß Liebe der Armuth theilte er solches auß unter die Bedürfftige. Im Tempel opfferte er zwey Turtel-Täublein gemäß dem Stand und Gewohnheit der Armen. Auf der Reyß nacher Aegypten-Land ohne eintzigen Vorrath / litte er einen immerwehrenden Mangel. Das Leben biß in den Tod brachte er zu mit Arbeiten / und gewanne den Unterhalt für seine heilige Haußgenossene mit dem Schweiß seiner Hand-Arbeit. Erwege ferners / daß die Armuth jederzeit mit vilem Ungemach vergesellschafftet seye; er aber übertruge alles nit allein mit höchster Gedult / sonder auch mit gröster Fröhlichkeit / wohlvergnügt / den Sohn GOttes bey sich zu haben: diß ware sein Reichthum. O was für ein grosses Vorbild der Verachtung irdischer Dingen! liebest du auch die Armuth mit dem Geist deß Heil. Josephs / bist du aufs wenigst zu frieden mit jener Außtheilung der Gütern / die GOtt mit dir gemacht? Ubertragst du die Armuth mit Freuden? oder wenigst mit Gedult? Christus JEsus und der Heil. Joseph haben die Armuth ihrer Liebe würdig geachtet/und du solst sie der deinigen nit würdig achten?

Ob du schon reich / so must du gleichwohl von denen Reichthumen nit weniger abgezogen seyn mit dem Hertzen / als ein Armer mit dem Werck. Wan du die Reichthumen allzusehr liebest / dergestalt / daß dise Lieb in dir einen Widerwillen gegen denen Schätzen deß Himmels erwecke: wan du die Sorgfalt reich zu werden / der Sorgfalt / die du haben sollest / heilig zu werden / vorziehest / so wirst du weder ein Nachfolger deß Heil. Josephs / noch ein Jünger Christi seyn / als welcher hoch betheuret: Qui non renuntiat omnibus, quæ possidet, non potest meus esse discipulus. Luc. 14. 33. Wer nit absaget allem deme / was er besitzet / kan nit mein Jünger seyn.

Gespräch zu GOTT.

MEin GOtt / wie groß ist meine Blindheit! du hast die Arme im Geist seelig gesprochen: du hast diser Armuth die erste Stell unter denen acht Seeligkeiten gegeben: du hast uns dise gelehret auf der Cantzel der Krippen / darinnen du aller Dingen bedürftig gebohren worden: du hast selbige gelehrt auf der Cantzel deß Creutzes / daran du nackend und bloß gestorben; und dannoch empfinde ich so lebhafft den Verlurst deß zeitlichen Guts / und trachte so ängstig nach dessel-

desselben Gewinn! ach mein GOTT! du allein kanst mein Hertz von aller unordentlicher Liebe der Reichthumen abziehen: meine Anmuthungen haben eine gar zu grosse Neygung darzu. Deine Gnad allein ist fähig solche zu mäßigen: mache / daß ich die Armuth liebe wegen deiner / gleich wie du sie geliebt wegen meiner. Von disem Augenblick an sage ich ab allem deme / was mein Hertz besitzet / umb dich allein zu besitzen / O mein GOtt / und mein alles!

Vatter unser ꝛc.

JEsu! Joseph! ꝛc. wie oben.

Der zweyte Punct.

BEtrachte sein Verachtung der Wollüsten. Er hatte sich mit einem Gelübd verbunden zur ewigen Keuschheit: Auß disem allein sihest du / in was für eine Pflicht er sich selbsten gesetzt. Sein Versprechen zu halten begabe er sich auf eine ohnablåßliche Abtödtung seiner Sinnen. Dise ist nit weniger nothwendig / die Seel wider die Anfäll der Begierlichkeit zu beschützen / als die Bitterkeit der Myrrhen / die Leiber nach dem Tod wider die Fäulung zu bewahren. Die Lilgen der Keuschheit muß mit Dörnern umbgeben seyn / damit sich niemand hinzu nähe-

nähere/ihr Weisse zu beflecken. Derowegen liebte der Heil. Joseph die Einsamkeit/ welche ihn von der Gemeinschafft der Menschen/ und aller gefährlichen Ergötzlichkeit entfernete. Er unterwarffe sich denen immerwehrenden harten Arbeiten / Ungemach / und Mühseeligkeiten/ welche/ indem sie den Leib außmergelten/ machten sie denselben dem Geist beständig gehorsam. Die innerliche Abtödtung in der innerlichen Beherrschung seiner Anmuthungen ware so verwunderlich/ daß die seeligste Jungfrau der H. Birgitta geoffenbaret/ ihr Bräutigamb habe einen der Massen hohen Staffel diser Tugend erstigen/ daß er zu aller irdischen Reitzung gantz unempfindlich lebte: er hatte kein Belieben/ ausser an himmlischen Dingen: sein eintziges Verlangen ware/ GOtt zu gefallen. Ein jeder sihet/ wie schön die Englische Tugend der Reinigkeit seye: ein jeder schreyet auf mit dem weisen Mann: O quam pulchra est casta generatio cum claritate! O wie schön ist ein keusches Geschlecht mit Klarheit! aber wie vil wird man deren finden/ welche genugsame Mittel anwenden/ selbige zu erwerben? Ach wie wenig! Die Abtödtung der Sinnen ist die Schildwacht der Reinigkeit. Da braucht es einen Gemüths-

müths-Entschluß: man muß sie im Zaum halten/koste es/was es wolle.

Gespräch zu der seeligsten Jungfrau.

ALlerseeligste Jungfrau! welche du bereit warest/dich der Mutterschafft GOttes zu verzeyhen/falls eine so grosse Würde mit Verlurst der Jungfrauschafft solte erkaufft werden: Ach! erlange mir von deinem Göttlichen Sohn dise köstliche Gaab/damit/indem ich dardurch dir uñ deinem seeligen Bräutigam ähnlich werde/ich mich seines und deines beständigen Beystands desto mehr versichern könne.

Vatter unser ꝛc.

JEsu! Joseph! ꝛc. wie oben.

Dritter Punct.

BEtrachte/wie verwunderlich bey disem grossen Heiligen die Verachtung der Ehren gewesen sey. Gleich wie die Demuth Mariä sie zu der Mutterschafft GOttes gebracht/also auch hat die Demuth Josephi ihn zu der Würde eines Gespons Mariä erhoben: dan es ware billich/daß die Demüthigste auß denen Jungfrauen dem Demüthigsten auß denen Manns-Bildern beygesellet wurde. Er erkannte nur gar zu wohl

den hohen Ehren-Staffel / auf welchen ihn GOtt erhoben: Er erkannte sich das glückseeligst-verheyrate Manns-Bild in der Welt zu seyn: Er empfienge die Bedienung von dem eingefleischten Wort/vor welchem die Seraphinen sich vernichten. Er war das Haupt der allerhöchsten Haußhaltung/als immer einer gewesen; und dannoch in so grosser Hochheit hatte er die geringste Meynung von sich selbsten: und suchte ohnabläßlich/ in denen Wercken der tieffesten Demuth sich zu üben. Demüthig seyn ohne Verdienst / ist eine Nothwendigkeit: demüthig seyn mit etwas Verdienst / ist eine Tugend: aber demüthig seyn mit denen Hochheiten deß Heil. Josephs / ist eine Demuth / die ihres Gleichen nit hat. Auß diser Demuth / welche der Grund aller andern Tugenden ist / kan man abnemmen / wie hoch das Gebäu seiner Heiligkeit gewesen sey: wan er ein so grosser Heiliger ware/da er sich vermählte/so ist leicht zu erachten/wie gewaltig er nachgehends in der Vollkommenheit gewachsen in Gesellschafft und nach dem Beyspiel der Mutter aller Vollkommenheit. Wan er die Ehr gehabt über zwey Personen zu gebieten / deren eine von Natur / die andere auß Gnaden ohnmöglich sündigen

könte/

könte/ so folgt nothwendig / daß auch er eine Gattung der Ohnmöglichkeit zu sündigen besessen / dan es geziemte sich nit / daß ein Irr-Stern denen Bewegungen zweyer so schönen Himmels-Facklen/ bey welchen kein eintzige Unordnung zu finden ware / vorstehen solte. Es ware der Weißheit GOttes nit anständig/ daß ein Mensch / welcher von GOtt zu einem vermainten Vatter Christi/ zu einem Beschirmer und Vormunder JEsu und Mariä / zwey so hellglantzender Liechtern/ bestellt war / tadelhafft seyn/ und von Macklen verdunckelt erscheinen solte. Wilst du erkennen / wie deine Tugend anjetzo beschaffen seye / und ins künfftig seyn werde? So sihe nur / wie tieff bey dir der Grund der Demuth seye. Was für eine Meynung hast du von dir selbst? Liebest du die Ernidrigung und Verachtung? O ich förchte sehr / du seyest vilmehr haicklich an der Ehr / und empfindlich gegen der Schmach! Was entschliessest du dich dan?

Gespräch zum Heil. Joseph.

DEr Schluß ist schon gemacht / O glorwürdigster Heil. Joseph: Ich wil deinem Beyspiel nachfolgen; dan es ist nit billich / einen Theil deß Hertzens der Erden / und den andern Theil GOtt geben. Ich

weiß / daß die Gnad dein Hertz erhoben nit allein zum Verdienst / alle unordentliche Begierd der Reichthumen / Wollüsten und Ehren überwunden / sonder auch zu der Ehr und Glory / die derselben entgegen gesetzte heldenmüthigste Tugenden erworben zu haben; Ich weiß aber auch / daß eben dise Gnad willig und bereit / auch in meinem Hertzen dise Wunder zu erneueren; derowegen hoffe ich / du werdest mir durch deine Fürbitt eine gäntzliche Verlaugnung aller Geschöpffen erlangen / damit ich gantz dein / und GOtt gantz eygen werde.

Vatter unser 2c.

JEsu! Joseph! 2c. wie oben.
Das Lob-Gesang: Cœlitum Joseph &c.
Himmels-Burger allzumahlen.
am 33. Blat.

Dem Heil. Joseph nachzufolgen in Verachtung der Reichthumen / Wollüsten und Ehren / begibe dich auf die Ubung.

1. DEn Abgang jener Bequemlichkeiten / die du verlangtest / mit Gedult zu übertragen.

2. Ab dem Mangel einer zu deinem Stand auch nothwendigen Sach dich zu erfreuen.

3. Alle

3. Alle Abtödtung die dir begegnen/gern anzunemmen / sie kommen gleich ohnmittelbar von GOtt her/oder aber vermittelst deines Neben-Menschen.

4. Die fünff Sinnen deß Leibs abzutödten: nichts Ergötzliches anzusehen: nichts Fürwitziges anzuhören ꝛc.

5. Die Gelegenheiten der Verachtung / welche sich ereignen/ gedultig anzunemmen/ ja der Demüthigung selbst entgegen zu gehen.

Der fünffte Tag.

Den 14. Mertzen.

Fünffte Betrachtung.

Joseph autem vir ejus , cum esset justus. Matth. 1. 19.

Joseph aber ihr Mann / weil er gerecht war. Matth. 1. 19.

Zweyter Verdienst deß H. Josephs.

Er ware gerecht gegen dem Neben-Menschen.

Erster Punct.

BEtrachte / daß der Heil. Joseph alle Schuldigkeiten der Gerechtigkeit gegen dem Nächsten erfüllt. Der Heil.

Augustinus sagt/ die vollkommene Liebe seye die vollkommene Gerechtigkeit: Charitas perfecta perfecta Justitia est. Lib. de nat. & gra. c. ult. Nun wird man hier die von dem Heil. Paulo erzehlte Eygenschafften der Liebe in dem Werck erfüllt antreffen: Charitas non cogitat malum. 1. Cor. 13. **Die Liebe denckt nichts Arges.** Als der Heil. Joseph sahe/ daß die seeligste Jungfrau schwanger zu seyn schine/ und ihm das Geheimnuß noch nit geoffenbaret war/ befande er sich in grossen Aengsten; aber mercke/ wie sich sein Gemüth verhalten. Es kamen zwey Ding zusammen in der Seel deß Heil. Josephs/ gleichsam als in einer Gericht-Stuben/ eines war der Bericht/ welchen die Augen gaben durch die Zeichen der Empfängnuß; das andere die Wissenschafft und Erfahrnuß von der ohnvergleichlichen Heiligkeit seiner Gesponß; wem gabe er mehr Glauben? Dem Gemůth/ wider das Zeugnuß der Augen selbst. Ein jeder weiß/ daß es überauß schwer/ unseren Geist/ wan er von tausenderley Anzeigen gleichsam gezwungen ist/ inne zu halten/ daß er von dem Neben-Menschen nit urtheile/ oder einen Argwohn schöpffe: dan unsere Gedancken seynd schneller in ihrem Lauff/ als unsere

Sinn / und das Gemüth gibt ehender einen Außspruch / als das Aug einen Blick. Und dannoch liesse der H. Joseph in einem solchen Umbstand / in welchem er so mächtig angereitzet war / ungerecht zu urtheilen / sich weder zu einem lasterhafften Argwohn / noch zu einem freventlichen Urtheil verlaiten; derowegen als ihme der Engel erschinen / sagte er nit: **Joseph / argwohne nit / urtheile nit** / nein; sonder **förchte dir nit** Maria deiner Braut beyzuwohnen: Joseph noli timere; dan der Heilige hielte für sicherer die Reinigkeit Mariä / als die Augenscheinlichkeit seiner Sinnen. Bewege fers ners / wie sich seine Zung verhalten: Charitas non agit perperam: **Die Liebe thut nichts Böses.** O wie schwer ist es / die Zung im Zaum halten / daß sie nit / wenigst in Vertrauen / gegen jemand sich herauß lasse / den Argwohn seines Gemüths / und Schmertzen seines Hertzens zu entdecken; zwey oder drey Wort seynd geschwind außgesprochen: aber der H. Joseph liesse mit keinem einigen Klag-Wort noch Zeichen sich vermercken / auch so gar gegen der heiligsten Jungfrau nit / umb sie mit seiner Betrübnuß nit zu betrüben. O es ist eine gar zu natürliche Sach / die Verdrießlichkeiten und Betrangnussen /

so man leydet / in die Schooß eines vertrauten Freunds außzuleeren! nichts destoweniger übertruge der Heilige alles diß / ohne einiges Wörtlein darvon zu melden gegen einigem seiner Verwandten / Befreundten / oder Bekandten / umb der Ehr seiner Gesponß zu verschonen; derowegen gedachte er sich heimlich auf die Seite zu machen. Aber wie und auf ein solche Weiß / daß niemand jemahlen die Ursach dessen ergründen möchte. Nun sihe hierauß / ob man mit grösserer Liebe gegen dem Nächsten verfahren könne. Er wolte lieber in Geheim alle Bitterkeit seines Schmertzens verschlucken / als mit Worten sein Hertzenleyd an Tag geben / umb niemand einige Bitterkeit zu verursachen. Aber das ist noch nit alles: O was für eine seltene Tugend! nit allein brache er niemalen auß in einiges der Vollkommenheit der Liebe widriges Wörtlein / sonder liesse so gar keinen Seufftzer / so gar keinen Blick schiessen / welcher die Qual seines Hertzens / und die Ursachen diser Qual an Tag geben könte. GOtt wolte das Geheimnuß der Menschwerdung dem Heil. Joseph nit gleich offenbaren / sondern erst nachdem er jene innerliche Marter außgestanden / damit wir an seiner Person ein außgemachtes

Muster der vollkommnisten Liebe gegen dem Neben-Menschen finden möchten. Und wie folgest du ihme nach? Der Heil. Joseph glaubte seinen eigenen Augen nit/ ein ungleiches Urtheil zu fällen; und du hast villeicht mehr als einmahl deinen Nächsten geurtheilet ohne vorhero eingenommenen Augenschein / ja ohne einigen auch nur geringen Grund eines billichen Argwohns.

Gespräch zu GOtt.

MEin HErr und GOtt! was für ein würdiges Vorbild hast du mir außgearbeitet / umb mein Gemüth darnach zu richten in denen Gedancken / Urtheilen/ und Reden von dem Neben-Menschen; aber / ach wie weit bin ich noch darvon/ solches mit meinen Sitten nachzumachen! deine unendliche Güte hat das Muster an dem vermainten Vatter deines eingebohrnen Sohns gebildet: deine unendliche Barmhertzigkeit wird auch die Copey bilden an disem deinem reumüthigen Sohn. Also hoffe ich durch deine Mildigkeit/welche mein Gebett nit verschmähen wird / und durch seine Verdienst/ welche meine Mißverdienst bedecken werden.

Vatter unser. 2c.

JEsu! Joseph! 2c. wie oben.

Zweyter Punct.

BEtrachte / daß die Liebe nit sich selbsten suche: Non quærit, quæ sua sunt. Nachdem die Weise oder König ihre reiche Opffer zu denen Füssen deß Heylands nidergelegt / schenckte der Heil. Joseph die Reichthumb solcher Gaaben denen Armen. Dreyßig Jahr lang ernährete er die Seinige mit der Arbeit seiner Händen/ und mit seinem Schweiß. Die anbettungs-würdige Person JEsum / und Mariam wider die Verfolgung Herodis zu beschirmen / verliesse er sein Vatterland / Verwandte / Befreundte/samt allem/was er hatte. Er begabe sich auf eine weite / beschwerlich- und gefährliche Reyß: er wagte sich hinein unter so vil Anstöß / als er von denen Aegyptiern/ einem wilden und denen Israelitern außsätzigen Volck zu beförchten hatte. Er schluge manchesmahl sein eigenes Leben in die Schantz / umb JEsum und Mariam darbey zu erhalten. Charitas non æmulatur. Die Liebe eyffert nit. Als die seeligste Jungfrau sich auf den Weeg machte / ihre mit dem Vorlauffer Johannes schwangere Baaß Elisabeth heimzusuchen/ gienge auch er mit/sie zu begleiten / sie unter Weegs zu bedienen / seiner Heil. Baaß wegen zugestandenen Glücks

Glücks ihrer Schwangerschafft Glück zu wünschen/ den Heil. Zacharias / welcher die Sprach verlohren hatte/zu trösten. Er ohne Ansehung der Beweg-Ursachen / so die Abwechßlungen Menschlicher Dingen an die Hand geben / unterhielte jederzeit eine gute Verständnuß/ und grosse Einigkeit mit allen seinen Verwandten: dahero tröstete er selbige in ihren Widerwärtigkeiten / und liebte sie in ihren Glückseeligkeiten. Wir wissen alle dise schöne Gesätz der Liebe: wir erkennen alle einerley Vatter im Himmel / nemblich GOtt: einerley Mutter auf Erden / nemblich die H. Kirch/und einerley Haupt/ nemblich Christum. Aber in der That selbsten / wie liebt man den Neben-Menschen? was für eine Treu bezeuget man denen Freunden? was für eine Gemeinschafft denen Verwandten? was für einen Frieden denen Haußgenossenen? was für eine Lieb denen Feinden? pfuy der Schand!

Gespräch zu der seeligsten Jungfrauen.

ALlerseeligste Jungfrau! welche du von deinem Bräutigamb eine so zarte / so heldenmüthige Lieb erfahren und bewundert / ach! erwerbe mir die Gnad/den Geist / die Kräfften/ihme nachzufolgen: ich erkenne mein Obligenheit/sihe vor Augen seine Beyspihl/

spihl/ fühle sein Anziehungs-Krafft/ aber bewege mich nit/ihme zu folgen. Es wäre fürwahr einmahl Zeit anzufangen. Wohlan/ ich bin entschlossen / solches zu thun: ach gnadenreiche Jungfrau / stehe mir bey / weilen ich dich von Grund meines Hertzens darumb bitte.

Vatter unser rc.

JEsu! Joseph! rc. wie oben.

Der dritte Punct.

BEtrachte / daß insgemein die Menge und Erheblichkeit der Geschäfften / die Zufäll/ welche gehling sich ereignen / das Harthalten/ so die Gemeinschafft und das Gewerb der Leuthen mit sich bringt / den Menschen gantz verwirret / unruhig / ungedultig/ und gegen dem Nächsten unfreundlich mache; aber die Lieb / welche gedultig und mildreich ist/ patiens est, benigna est, überwindet alles. Zumahlen ein jeder Augenblick deß Lebens JEsu Christi unendlich kostbarer ware / als das Leben aller lebendigen Seelen / so sihet man wohl / daß / weilen der Heil. Joseph für Erhaltung / Ernährung und Beschirmung dises Göttlichen Lebens zu sorgen hatte / niemahlen einigem Engel noch Menschen ein so erhebliches Geschäfft

schäfft obgelegen / als ihme: er erkannte deſſelben Wichtigkeit / sahe vor die Folgereyen / verlegte sich gantz und gar darauff / jedoch ohne Kummer / der ihn bestürtzt / verwirrt / oder unruhig machen könte. Mercke aber / was er für eine Beschwernuß angetroffen. Er hatte ein inbrünstiges Verlangen / seine von der Reyß gantz abgemattete Gesponß / welche zu nechst daran ware / daß sie den Welt-Heyland gebähren solte / zu Bethlehem in ein gute Herberg zu bringen: wurd aber von jederman abgewisen / und in die Enge eines armen und schlechten Vieh-Stalls getriben. Nichts destoweniger blibe er jederzeit gleich / und freundlich gegen jederman. Noch mehr / er war gezwungen / frembde Landschafften zu durchreisen / und in wilden abgöttischen Ländern zu leben; dessen ohnerachtet wuste er wegen Annehmlichkeit seiner Sitten mit denen Gemüthern diser Völckern der Maasen wohl umbzugehen / daß / obwohlen die Heiligkeit seines Wandels ein ohnablässliche Bestraffung deß ihrigen ware / er gleichwohl ihnen allen das Hertz abgewonnen. Die Tugend eines Menschen mißfallet jederzeit dem jenigen / der sich nach denen falschen Lehr-Stucken der verderbten Natur richtet / weilen sie

eine

eine Tadlung seiner Sitten ist; aber die Liebe hat einen grossen Gewalt/ein jegliches Gemüth zu ermilden: der H. Joseph sahe alle Begegnussen/ alle Beschwernussen/ die ihme von andern zugefügt wurden/ also an/ als wären sie von der Göttlichen Vorsichtigkeit angeordnet: dahero beklagte er sich über niemand/ widerstunde niemand/ liebte alle und jede/ als Ebenbilder und Diener GOttes. Wir klagen über unser Ampt/ über unsern Stand/ daß er uns ungedultig/ unruhig/und gegen dem Nächsten unfreundlich mache: aber wir thun ihm unrecht: unsere Anmuthungen/ unsere eitle Begierden/ die wir nit mäßigen/ noch GOtt unterwerffen wollen/ seynd daran schuldig. Dahero wan wir sehen/ daß sie nachgehends Widerstand finden/ oder betrogen werden/ so machen wir uns bey GOTT und dem Neben-Menschen verhaßt.

Gespräch zum Heil. Joseph.

HEiliger Joseph/ mein süssester Fürsprecher! ich sehe wohl/daß nichts Ergötzlichers/ als die Ubung der Liebe: die Erfahrnuß lehret es. Ich sehe/ daß nichts Nutzlichers: die Noth erweiset es. Ich sehe/ daß nichts Wichtigers: GOtt gebietet es; und gleichwohl hab ich noch nit gelehr-

net meinen Nächsten recht Christlich lieben: von dir begehr ich es / von dir hoff ich es / nit zwar durch meine Verdienst / sonder durch deine Fürbitt.

Drey Vatter unser.

JEsu! Joseph! rc. wie oben.

Das Lob-Gesang: Cœlitum Joseph &c. Himmels-Burger allzumahlen.

am 33. Blat.

Dem Heil. Joseph in der Liebe nachzufolgen / begibe dich auf dise Ubung.

1. KEin Wort zu reden / welches den guten Wahn deß Nächsten verletzen möge / weder in seiner Gegenwart / noch Abwesenheit.

2. Uber die empfangene Unbilden und Beleydigungen dich nit zu beklagen.

3. Von niemand übel zu argwohnen oder zu urtheilen.

4. Allen Widerwillen zu meyden / hingegen dem jenigen / der dich beleydiget / Liebs-Zeichen zu erweisen.

5. Mit jederman liebreich / mildhertzig und sanfftmüthig umbzugehen.

Der sechste Tag.

Den 15. Mertzen.

Sechste Betrachtung.

Joseph autem vir ejus, cùm esset justus. Matth. 1. 19.

Joseph aber ihr Mann / weil er gerecht war. Matth. 1. 19.

Dritter Verdienst deß H. Josephs.

Er ware gerecht gegen GOTT.

Erster Punct.

BEtrachte / daß die Gerechtigkeit von dem Menschen erfordere / daß er gegen GOtt gerecht seye / und ab deme / was er GOtt schuldig ist / eine Gleichheit abstatte. Nun ist er schuldig / GOtt seinen Verstand zu unterwerffen durch die Tugend deß Glaubens / weilen GOtt die höchste Warheit ist / seinen Willen durch den Gehorsamb denen Gebotten GOttes / weilen er der höchste HErr ist; sich selbsten durch die Liebe / weilen GOtt die höchste Güte ist. Nun halte still / die Vortrefflichkeit deß Glaubens deß Heil. Josephs zu erwegen. Er glaubte zer-

zerschidene Geheimnuß / welche in vilen Jahr-hunderten denen Alt-Vättern nit seynd geoffenbaret worden/ daß nemblich eine Jungfrau zugleich ein Mutter / daß GOtt ein Kind seye / daß dises Göttliche Kind sein Volck von der Dienstbarkeit der Sünd/ und von der Tyranney deß Lucifers erlösen werde. Und dises alles glaubte er auf die blose Zeugnuß eines Engels; villeicht aber hat diser die Offenbahrung bestättiget mit allerhand Stellen auß denen Propheten/ oder mit grossen Wunder-Zeichen? Nein / sonder nur mit drey oder vier Wörtlein / mehr nit: mit disem allem hat er alle Gegen-Red der Vernunfft völlig zernichtet / und ihne der Glaub stracks GOtt unterworffen. Was sagst du von disem Glauben? Ist er nit überschwenglich hoch? Ein Engel offenbahrte dem Gedeon/ er werde die Feinde deß Volcks GOttes überwinden / er aber begehrte zur Versicherung dessen ein Zeichen: Da mihi signum, quòd tu sis, qui loqueris ad me. Gib mir ein Zeichen/ daß du der jenige seyest/der mit mir redet. Dem Manue/ deß Samsons Vatter offenbahrete gleichfals ein Engel/ GOtt werde ihm einen Sohn schencken/ welcher sein Volck von dem Joch der Philistäer erlösen werde/ er aber

begehrte/er solle das andertemahl widerkommen/ die Warheit diser Offenbahrung zu bekräfftigen. Veniat iterum. Komme er noch einmahl. Hingegen der Heil. Joseph glaubte stracks die schweriste Sachen/ ohne andere Prob und ohne daß der geringste Schatten eines Zweiffels seinen Glauben verdunckelete. O das heißt seinen Verstand der höchsten Weißheit GOttes unterwerffen! O was ist diß für ein Glaub! vile rühmen sich diser schönen Tugend; aber wie glaubt bey ihnen das Hertz? wie redet die Zung? wie treffen ein die Werck? du betheuerst/ bereit zu seyn das Blut zu vergiessen/wie du schuldig bist/ umb die Glaubens-Warheiten zu verfechten; und hernach bist du zu schwach/ auch nur einer kahlen Einbildnuß/ einer Empfindlichkeit/ einer Ergötzlichkeit/ auß Liebe wegen deß Glaubens abzusagen?

Gespräch zu GOTT.

MEin liebreichister Erlöser/ du Urheber deß wahren Glaubens! weilen du auß deiner Güte dich je gewürdiget/ mich in die Schooß der Heil. Catholischen Kirchen zu beruffen/ ach verleyhe mir die Gnad eines vesten und lebendigen Glaubens: durchtringe meine Seel mit denen Strahlen übernatürlicher Liechtern/ welche mich in denen

Finsternussen deß gegenwärtigen Lebens laiten und führen / damit ich mich allein deme/was du geoffenbahret/ demüthiglich unterwerffe/ der/ obschon danckle Glaub/ einen hellen Weeg in mir verursache / und ich nit auß denen jenigen seye / qui ad tempus credunt, & in tempore tentationis recedunt: Welche eine Zeit lang glauben / und zur Zeit der Anfechtung abfallen.

Drey Vatter unser ꝛc.

JEsu! Joseph! ꝛc. wie oben.

Zweyter Punct.

BEtrachte / daß der allwaltende Will GOttes die Richt-Schnur aller Bewegungen deß Unsrigen seyn müsse. Christus / welcher das lebendige Gesatz ware / hatte dem Willen deß Heil. Josephs eine so Schnur-gerade Richtigkeit gegeben/ daß er denselben auch seinem eigenen unterworffen. Dise Richtigkeit seines Willens zu erkennen/ erwege den ihme durch den Engel gegebenen Befelch: Surge, accipe puerum, & Matrem ejus, & vade in Ægyptum. Stehe auf / nimm das Kind / und sein Mutter / und weiche in Aegypten-Land. Hier sihest du zwey grosse Beschwernussen / eine von Seiten deß Befelchs/die andere von Seiten der anbefohlenen Sach: von Seiten deß Be-

 felchs/

selchs / erscheint der Engel nit mit Herrlichlichkeit und Glantz / welche mit übernatürlichem Liecht begleitet die Vollziehung leichter machen könte / sonder offenbahret sich nur seinem Geist: ein äusserliche glantzend- und empfindliche Erscheinung versüsset die Beschwernuß / welche man erfahret / das jenige zu glauben / was geoffenbahret wird. Hernach ward der Befelch gegeben im Schlaff / zu einer Zeit / da Joseph der anbefohlenen Sach nit nachforschen / noch darüber sich berathschlagen kunte. Was für einen Zwang nun mußte er ihme selbsten anthun / umb zu gehorchen / zu glauben / und vollkommentlich zu gehorsamen? Zu dem / so braucht sich der Engel im Gebieten gantz heroisch- und meisterhaffter Worten: Surge, accipe, vade, stehe auf / nimm / gehe: Und waißt man wohl / wie sehr unser Menschlicher Ubermuth eine so heroisch- und meisterhaffte Arth zu befehlen empfinde. Noch mehr: Der Engel gibt einen überauß beschwerlichen Befelch / ohne denselben im geringsten zu rechtfertigen: Es kunte seltsam geduncken / daß ein GOtt / wel cher kame die Welt zu erretten / vonnöthen haben solle / sein Leben vor der Verfolgung Herodis mit der Flucht zu versicheren; doch wendete der Heil. Joseph nit das Geringste

ein wider so grosse Beschwerden. Was für ein Untergebung deß Willens! was für eine Bereitwilligkeit! was für ein Gehorsamb! laßt uns aber ferners die Beschwernussen von Seyten der gebottenen Sach erwegen: er soll verlassen Hauß/ Vatterland/ Verwandte/ Befreundte: und wie? heimlicher waiß/ bey der Nacht/ wie einer/ der sich schuldig waiß: es wird ihm ein weite/ unbequeme/ gefährliche Reyß aufgetragen. Er wird verschickt in Egypten/ ein Orth voll deß Schröckens: dan das Land ware wild/ die Innwohner bekennten sich zur Abgötterey/ und waren von Natur geschworne Feind deß Hebräischen Volcks: er ware der Sprach deß Lands unkündig/ darffte keinen Vorrath mit sich nemmen/ wußte nit/ wie lang er allda zu verbleiben hatte: Esto ibi, usque dum dicam tibi. Bleib allda/ biß daß ich dirs sage. Durchtringest du wohl dise Beschwerden? seynd sie nit merckwürdig? wie verhielte sich aber der Heil. Joseph? er gehorchte mit höchster Behändigkeit/ machte sich eylends auf/ und zoge fort noch dieselbige Nacht. Gehorchen wir auch auf dise Weiß denen Gebotten GOttes? seinen Einsprechungen? seinen Anordnungen? Ach der Schand! Einige vermeinen/ GOtt

müsse sich in denen Begebenheiten deß Lebens nach ihrem Gefallen richten. Wäre dises nit ein Unordnung/ wöllen/ daß die Sonn sich nach der Uhr richte? die Uhr muß sich nach den Bewegungen der Sonn richten. So lasset uns dan dises Vorhaben vest setzen/ künfftig hin all unsere Anmuthungen nach dem Willen GOttes abzumessen.

Gespräch zu der seeligsten Jungfrau.

HEut fürwahr hab ich mehr als jemahlen deinen Schutz vönnöthen/ O Mutter der Barmhertzigkeit! in Gegenwart der wundersamen Bereitwilligkeit deß Heil. Josephs darff mein Hertz nit mehr auf der Zung erscheinen. Ach! es hat sich solches bißhero denen Gebotten und Einsprechungen GOttes nur gar zu widerspenstig erwisen! gleichwohl hoffe ich/ du/ O Jungfrau/ werdest mir/ neben der Verzeyhung deß Vergangenen/ zugleich die Bereitwilligkeit erlangen/ GOtt ins künfftig zu gehorsamen/ massen ich von gantzem Hertzen betheure/ und den Vorsatz mache.

Drey Vatter unser ꝛc.

JEsu! Joseph ꝛc.

Dritter Punct.

BEtrachte / daß / weilen GOtt die höchste Güte ist / er verdiene / unendlich geliebt zu werden. Weil sein Wesen unsichtbar wäre / hat er unser Lieb zu gewinnen / sich in dem Geheimbnuß der Menschwerdung sichtbar gemacht: und der jenige / der unser König war / ist unser Mitgenoß worden / damit uns dise Eigenschafft verbindete / ihne desto inbrünstiger zu lieben. Nun erachte / wie brinnend die Liebe deß Heil. Josephs müsse gewesen seyn / als welcher mit Christo durch so genannte Verwandtschafft vereiniget war: er betrachtete ihn als seinen Sohn / dieweil er an statt deß himmlischen Vatters gesetzet war / seine Stell auf Erden zu vertretten. Wie waren die zween Jünger von Emaus nit entzündet von etlich wenig Worten deß Erlösers? Der Heil. Joseph genosse dreyssig gantzer Jahr lang die Beywohnung und Ansprach Christi mit aller Verträulichkeit: er hörete ihn stets reden von denen höchsten Geheimnussen / und übertrefflichsten Geheimnussen / und vortrefflichsten Vollkommenheiten seiner GOttheit; O was für Feur-Flammen himmlischer Liebe muß er gesammlet haben! erwege / daß der Heyland nie-

niemahlen von seinen Freunden einigen Dienst empfangen / ohne solchen zu vergelten mit Anzündung deß Feurs der Liebe in ihren Hertzen: Was hat die Magdalena / als offt sie zu denen Füssen Christi sich genähert / umb ihme ein Zeichen ihrer Ehrenbietigkeit zu geben / nit für Entzuckungen der zarten Liebe gefühlt? nemlich solche / daß sie den schönen Ehren-Titul einer Liebhaberin JEsu darmit verdient: Dilexit multum: Sie hat Vile geliebt. Was wird dan der Heil. Joseph / welcher die Ehre gehabt / Christo tausendmahl mehr Dienst / als die Magdalena / zu erweisen / für ein Feur der Liebe in seinem Hertzen empfunden haben? Es ist gewiß / daß die Lieb / welche mit einem andern uns vereiniget / gleichmäßig seye der Erkanntnuß / die wir haben von seinen Vollkommenheiten. Und wem gabe sich der Heyland besser zu erkennen / als dem H. Joseph / seinem lieben Nähr-Vatter / seinem embsigen Schutz-Mann / seinem aufmercksamisten Pfleg-Vatter? Wer sihet dan nit / daß er ihne weit höher / als andere / werde geliebt haben / weilen er weit besser / als andere / seine Verdienst erkannte? Die Lieb erkennt man auß deme / was man wegen deß Geliebten thut. Was hat der Heil. Joseph nit gethan?

than? er ware gantz und gar zum Nutzen JEsu beschäfftiget: wegen seiner arbeitete er/ wegen seiner wagte er sich in tausend Gefahren/ wegen seiner verrichtete er weite und gefährliche Reysen/ wegen seiner verliesse er sein Vatterland/ übertruge Armuth/ Verfolgung/ und Elend. Die Lieb erkennt man auß der Freud/ welche man ab dem geliebten Gegenwurff empfindet: es solle genug seyn/ Wissen/ daß der Heil. Joseph in dem allerhöchsten Gut dermassen tieff versenckt lebte/ daß er zu einigem andern Gut der Erden gantz unempfindlich geworden. Er hatte seinen Geist jeder Zeit mit GOtt vereinbahrt: er schine ein Engel zu seyn/ welcher auf Erden arbeitete/ und zugleich die Glückseeligkeit deß Himmels genosse. Seine äusserliche Geschäfft unterbrachen keines Wegs seine Vereinigung mit GOtt. Wan wirst aber du einmahl anfangen zu leben/ wie gleichsam in einem irdischen Paradeyß? wan deine Seel sich nit öffters gen Himmel erhebt/ umb sich mit GOtt und denen Seeligen zu besprachen/ wan sie nit hertziglich seuffzet nach denen Lichtern der Gnad/ nach denen Inbrünstigkeiten der Liebe/ nach denen Ergötzlichkeiten deß Geists: wan du nit anfangest dises himmlische Leben auf Erden

zu besitzen / so hoffest du vergebens das ewige Leben.

Gespräch zum Heil. Joseph.

O Liebreichister Heil. Josephs! ich möchte meinen GOTT lieben / wie er es verdient / wie ich schuldig bin / und wie du ihn geliebt. Ich möcht ihn lieben für alle jene unglückseelige Gechöpff / die ihne nit liebē. Aber was gedenck ich? was wünsche ich? wan ich so gar die Kunst nit waiß / ihne zu lieben? und wan ich es auch waiß / wird es nit wenig seyn wan ich ihne gemäß meiner Schuldigkeit lieben werde: dan man bezahle der Liebe / was man immer wolle / so wird die Schuld jeder Zeit verdoppelt. Ey dan / so erlange mir ein eintziges Füncklein jener Liebe / die du zu JEsu und Maria getragen. Du / welcher die Kunst zu lieben weist / liebe nur GOtt so vil du kanst: ersetze du meinen Abgang: wan ich ihn nit liebe / wie ich soll / so wil ich ihne lieben / wie ich kan: unterdessen opffere du meinem GOtt deine Liebe auf / dan es erfreuet mich / daß er von dir und allen andern geliebt werde.

Drey Vatter unser ꝛc.

JEsu! Joseph! ꝛc.

Das Lob-Gesang: Cœlitum Joseph &c.

Himmels-Burger ꝛc. am 33. Blat.

Dem

Dem Heil. Joseph in der Gleichförmigkeit nachzufolgen/ solst du:

1. ALle und jede Begebenheiten also annemmen / samb kämen sie von der Hand GOttes: und dir dise Warheit fein wohl lassen gesagt seyn.

2. Selbige annemmen mit Bereitwilligkeit / mit Gedult / und Ruhe deß Gemüths.

3. Solche annemmen mit Lust / und dich erfreuen an allem deme / was dir begegnen wird.

4. Nit unterlassen eine Sach zu thun/ welche dn dem Willen GOttes und seiner grössern Ehr gemäß zu seyn erkennen wirst.

5. Wan dir was Widriges und Mißfälliges begegnen wird/ in deinem Hertzen sagen: GOtt wil es haben / und wil es zu meinem Nutzen.

Der sibende Tag.

Den 16. Mertzen.

Sibende Betrachtung.

Accipe puerum, & Matrem ejus. Matth. 2.

Nim das Kind und sein Mutter. Matth. 2.

Erste Belohnung.

Die Fürbitt deß Heil. Josephs ist hochmächtig von Seyten JEsu.

Erster Punct.

BEtrachte/ daß GOTT die Verdienst deß Heil. Josephs belohnt habe mit der sonderbahren Freyheit einer hohen Macht für seine liebe Getreue einen Fürsprecher abzugeben: sein Fürbitt ist auf eine dreyfache Weiß mächtigist/ und zwar erstlich von Seyten JEsu. GOtt selbsten hat uns den Heil. Joseph für einen Schutz-Mann bestimmt. Wen hat seine Göttliche Vorsichtigkeit zum Beschirmer JEsu und Mariä auf Erden verordnet? Den Heil. Joseph: seiner Obsorg hat er jene zwey grosse Personen anvertraut/ und sie seiner Huet untergeben/ umb ihnen Vorsehung zu thun/ ihnen beyzuspringen/ und sie zu beschirmen. Hat er demnach nit gewolt/ ihne zugleich zum Schutz-Herrn machen aller Rechtglaubigen? Als JEsus am Creutz sich zu Maria wendete/ und ihr den Heil. Joannes zeigte/ sagend: Ecce Filius tuus. Sihe dein Sohn. So wolte er uns alle dem Schutz diser grossen Mutter untergeben/ dieweil der Evangelist in seiner Person alle Glaubige vorstellte. Gleicher gestalten dürfften wir sicherlich glauben/ daß/ als der Engel zum Heil. Joseph sagte: Accipe puerum & Matrem

trem ejus. Nimme an die Pflegschafft über dises Göttliche Kind/ er in der Person Christi/ als welcher uns alle in seinem Hertzen hatte / dem Schutz seines lieben Nähr-Vatters deß Heil. Josephs habe anbefehlen wollen. Kanst du wohl einen bessern Beschirmer antreffen/ als den jenigen/ welchen GOtt selbst erkisen? Für wem? für die zwey allerheiligist- und allervornehmste Personen der gantzen Welt. O dich Glückseeligen/ wan du wissen wirst eines so mächtigen Schutzes dich würdig zu machen.

Gespräch zu GOTT.

GRosser GOtt/ mein höchstes Gut! wie kan ich dir umb ein so grosse Lieb genug Danck sagen? du hast mir einen so mächtigen Schutz-Mann außgesehen/ den ich zwar hätte wünschen können/ aber nimmermehr hoffen dürffen: nemlich eben den jenigen/ deme du die zween kostbariste Schätz der Welt/ JEsum und Mariam anvertrauet. Ach wie groß ist meine Glückseeligkeit! ich erkenne sie/ mein GOtt! und bekenne mich deßwegen unendlich verbunden; aber ich möchte nit/ daß meine Danckbarkeit nur in denen Leffzen sich aufhielte/ sonder von der Zung in das Hertz/ und von dem Hertzen in

die Händ übergienge: ich wolte/ sie schreitete zum Werck/ umb deiner Liebe mit der meinigen zu begegnen/ und mich der Gutthat nit zu berauben/ welche ich von denen Einflüssen eines so mächtigen Schutzes geniessen kan. Weil du demnach mir einen so grossen Fürsprecher bestimmet/ so bitte ich dich/ du wollest mir Liecht/ Geist/ und Beständigkeit verleyhen/ umb ihne solcher Gestalt zu verehren/ wie du eyffrig verlangest/ ich ängstiglich wünsche/ und billich solle.

Drey Vatter unser 2c.

JEsu! Joseph! 2c. wie oben.

Der zweyte Punct.

BEtrachte/ und halte für gewiß/ daß unser Heyland inbrünstiglich verlange/ daß wir auf Erden die Heilige verehren sollen/ umb ihren Verdiensten hie unten einige Vergeltung zu geben. Und GOtt dises sein Verlangen angezeigt mit deme/ daß er ihnen den Gewalt verlyhen/ grössere Wunderzeichen zu thun/ als er selbsten gewürcket: es ist auch gewiß/ daß er den jenigen Heiligen eine grössere Ehr verschaffe/ welche mit außbündigern Verdiensten gepranget/ und von ihme zu einem höhern Stapffel einer ausserordentlichen Würde erhoben worden:

wer

wer ist nun im Himmel / der dem Heil. Joseph an Verdiensten gleiche? welcher Engel hat jemahlen den Ehren-Titul eines Vaters JESU getragen? welcher Mensch hat sich iemahl rühmen können / daß er deß Ehren-Titels eines Bräutigambs Mariä würdig gewesen? Betrachte weiter / wie sehr sich Christus umb die Ehr der jenigen annemme / welche sich umb die Seinige bearbeitet / was für ein Erkanntlichkeit wird er dan wollen / daß man dem Heil. Joseph erweise / der sich für seine Person so vil kosten lassen? wan der Heyland für das Zeugnuß der zarten Liebe / welches ihme die Magdalena gegeben / da sie ein wenig wohlriechender Salben über seine Füß abgegossen / sich so empfindlich erzeiget / daß er die Zungen so viler Prediger durch alle Zeiten und Jahrhundert beschäfftigen wollen mit Anrühmung ihrer Thaten / zur Belohnung diser ihme wohlgefälligen Diensterweisung; mit was Eyffer dan wird seine Gerechtigkeit wollen und verlangen / daß die Verdienst deß Heil. Josephs angerühmet werden / welcher ihne mit dreyßigjähriger Arbeit / Sorgfalt / Müheseeligkeit und Gefahr bedienet / umb ihme die Ehrenbietigkeit und Liebe aller Menschen zu wegen zu bringen? GOtt hats gewolt / und hats

gethan: derowegen hat er der heiligen Kirch eingegeben / die Ehr und Glory dises Heiligen auf eine so laut-erschallende Weiß/ als jemahlen gehört worden / außruffen zu lassen: von einem jeglichen Heiligen wird an dem Tag/ woran sein Fest feyrlich begangen wird/ in mehr Städten ein Lob-Predig abgelegt / aber in einer jeglichen nur eine; hingegeen an dem Fest-Tag deß Heil. Josephs in einer jeglichen Stadt und Flecken so vil Prediger / so vil Lobsprecher Josephi/ und werden in mancher Stadt zu Zeiten mehr als dreyßig Lob-Predigen an einem Tag von ihme gehalten. Und warumb dise sonderbare Ehr! nur darumben / damit er gelobt werde? nit allein darumb / sonder auch und noch vilmehr / damit alle Völcker in Schätzung seiner hohen Verdiensten sich steiffen/ seinen Tugenden nachfolgen / seine Großheiten preysen; indem nun GOTT zeiget / daß er sich umb die Ehr deß Heil. Josephs also eyfferig annemme / so wil er demnach / man solle sich mit Heiligkeit der Dienst-Erweisungen bewerben / umb seinen Schutz zu erlangen. Was thust aber du ihme zu Ehren? GOTT nimmt sich so sehr darumb an / und du verweilest/ dich für seinen andächtigen Liebhaber zu erklären?

Gleich-

Gleichwie GOtt jeder Zeit seine Glory mit unserm Nutzen vereinbahret haben wil/ also befördert er zwar hieunten die Glory dises Heiligen/ wil aber auch in der That/ daß unser Nutzbarkeit auf der Ehre deß Heiligen sich fusse: demnach von disem Augenblick an/ werffe dich in seine Armb/ und erwöhle ihn zu deinem Vorsprecher/ umb die Handlungen deß Lebens wohl einzurichten/ und in denen Gefahren deß Tods dich zu versichern.

Gespräch zu der seeligsten Jungfrau.

ALlerliebste Mutter! dein Göttlicher Sohn gibt mir den Schwung zu dem seeligen Schutz deines geliebten Bräutigambs abzufliegen: er gibt mir den Schwung/ und ich verlange es auß gantzem Hertzen. Aber mein Verlangen ist gleichwohl noch immer Mangelhafft/ weilen mein Gemüth von der Menge der Sünden gar zu sehr verdunckelt: und mein Will von der Unordnung der eitlen Anmuthungen allzuvil geschwächt verbleibet/ dahero kan ich die wahre Mittel nit erkennen/ einen so hochwichtigen Schutz zu erwerben/ und ob ich sie schon erkennte/ so sihe ich doch/ daß ich/ laider! gar zu lau und unbeständig/ dieselbe außzuüben. Du/ O Mutter/ wel-

che du JEsum und Josephum so inbrünstig liebest / öffne mir den Weeg der angenehmsten Dienst-Erweisung / umb einem zu gehorsamen / und dem andern zu dienen. Wan JEsus mich einladet / ihne zu verehren / und wan du mit deiner Fürbitt mich stärckest / dise Einladung würdiglich zu erfüllen; so bin ich versichert / daß er von mir angeruffen / mein Gebett aufnemmen / und meine Hoffnung tröſten werde.

Drey Vatter unser etc.

JEsu! Joseph! etc.

Dritter Punct.

DJe Trangsaalen / denen das menschliche Leben unterworffen ist / seynd dermassen groß und schwer / daß / denenselben eine bequeme Ringerung beyzubringen / sie uns nöthigen / bey GOtt einen mächtigen Schutz zu suchen. Einem Heiligen / welcher in dem Ruff ist / ein Außspender zu seyn jener Gütern / die zu Erleichterung unserer Armseeligkeiten ersprießlich seynd / wird von allen Hertzen die Huldigung abgelegt; dahero / weilen GOtt seine wahre Diener zu Fürsten über die gantze Welt / principes super omnem terram, machen wolte / so hat er die Außspendung der Gnaden auf ihre Altär verlegt;

legt; aber wohl gemerckt: was haben alle Heilige in dem Hauß GOttes für einen Titul? der Knecht: O Domine, quia ego servus tuus sum, Psal. 115. O HERR / dan ich bin dein Knecht / sagt David / was haben die Apostel für einen Titul? entweders der Dienern: Ministros novi testamenti, 2. Cor. 3. Diener deß neuen Tastaments / oder der Freunden: Vos autem dixi amicos, Joan. 15. Euch aber heisse ich meine Freund: Und was haben alle Engel für einen Titul? der Knechten und Dienern: Ministri ejus, qui facitis voluntatem ejus Psal. 101. Seine Diener / die seinen Willen thun. Dem Heil. Joseph allein ist der Titul eines Vatters gegeben worden: nur dem Heil. Joseph. Was ist nun für ein Unterschid zwischen dem Fürsprechen eines Knechts oder Dieners bey seinem Herrn / und eines Vatters bey seinem Sohn? der Knecht erhaltet etwas mit Bitten / der Vatter aber mit vätterlichem Ansehen und Gebieten / derowegen heisset die Kirchen-Versammlung zu Lion den Heil. Joseph Patronum imperiosum, einen herrischen / oder meisterhafften Fürsprecher. Wie groß dan / muß man sagen / daß jener Gewalt seye / den der Sohn GOttes dem Heil. Joseph in die

Händ gegeben? und du fühlest noch nit / daß dein Hertz von der Begierd / seinen Schutz zu geniessen / gantz entzündet werde? wohlan dan / fange noch jetzunder mit neuer Inbrunst an / umb denselben dich zu bewerben. Betrachte / was für ein Verlangen mit weit entzündtern Feur-Flammen in dem Hertzen deß Heylands aufbrinne: Zweiffels ohne wirst du dises darin finden / daß alle Menschen seinen Thaten vollkommentlich nachfolgen mögen. Was für ein Beyspihl hat uns Christus hinterlassen in Ansehung deß Heil. Josephs? Er war auß allen Menschen der erste / welcher sich beflissen / disen grossen Heiligen zu lieben und zu verehren. Kein Sohn hat jemahlen seinem Vatter so grosse Ehr bewisen / als Christus dem Heil. Joseph: wäre es nit eine abentheyrische Sach / wan du dich gesparsamb erzeigen sollest an Dienst-Erweisung gegen dem jenigen / welchen der Welt-Heyland als dein Vorbild / die tieffeste Unterthänigkeit / und ehrenbietigiste Dienstbarkeit erwisen? aber das wäre zu wenig / nur ein gemeine Ehrenbietigkeit gegen ihm haben / und nur ein mittelmäßige Andacht erweisen: man muß sich dißfalls unterscheiden / sich absonderlich hervor thun / und vortrefflich machen / damit

auch

auch gegen dir sein Schutz absonderlicher/ und mehr unterschiden sey.

Gespräch zum Heil. Joseph.

MEin mildreichister Heiliger! ich erkenne/ wie sehr ich deines Schutzes unwürdig sey: nit allein meine Lauigkeit in dem Dienst GOttes/ sonder auch meine Unbeständigkeit in deinem Dienst machet mich gäntzlich mißverdient: jedoch tröste ich mich/ weilen ich waiß/ daß du die Aufopfferung selbsten/ welche ich hiemit erneuere/ nit mehr verschmähen kanst/ dieweil Christus JESUS selbsten mir mit seinem Beyspihl vorgangen/ und mit seinen Einsprechungen mich antreibt/ gantz und gar auf dich zu vertrauen/ und in meinen Nöthen die Zuflucht zu dir zu nemmen. Ich wil dein gantz eigen seyn/ damit du mich besser: mithin deiner und und GOttes würdiger machest.

Drey Vatter unser ꝛc.

JEsu! Joseph! ꝛc.

Das Lob-Gesang: Cœlitum Joseph &c.

Himmels-Burger ꝛc. am 33. Blat.

Den Heil. Joseph zu verehren/ und sich deß Genuß seiner Vorbitt desto fähiger zu machen/ befleisse dich anheut:

1. VOn seinen Verdiensten/ von seinen Tugenden/ und seinem hohen Vermögen/

mägen ein gleiches Gespräch zu halten.

2. Eine Seel zur Andacht gegen ihme zu gewinnen vermögen.

3. Die Ubungen / so zu seiner Verehrung gehörig / mit aller Embsigkeit und Geflissenheit zu verrichten.

4. Für alle andächtige Liebhaber deß H. Josephs zu betten.

5. Mit einigem Allmosen dreyen Personen / so die heilige Haußhaltung vorstellen mögen / zu hülff zu kommen.

Der achte Tag.

Den 17. Mertzen.

Die achte Betrachtung.

Surge, & accipe puerum, & Matrem ejus. Matth. 1. 13.

Stehe auf / nimm das Kind / und sein Mutter. Matth. 1. 13.

Zweyte Belohnung.

Die Fürbitt deß Heil. Josephs ist hochmächtig von Seyten Mariä.

Erster Punct.

Betrachte / daß der Heil. Joseph in Beschirmung seiner andächtigen Liebhabern auch darumben mächtigist seye /

seye / weilen die seeligste Jungfrau ihn im Himmel zum gemeinschafftlichen Genuß ihres Gewalts zulasset. Er ist ein wahrer Bräutigamb der allerseeligisten Jungfrau / und dahero auf ein gewise Weiß aller ihrer Güter theilhafftig: wan er für seine liebe Getreue umb Gnaden bittet / so bittet auch Maria / als ein Gesponß Josephi: auß zweyen auf einem gleichen Thon zusammen gestimten Harpffen / wan man eine rühret / so klingt auch die andere. Maria und Joseph seynd zwey lebendige Harpffen in einerley Willen dermassen gleichförmig / und vereinbahret / daß / was er wil / auch sie wil: ist wohl glaublich / daß die seeligste Jungfrau dem Hertzen Josephi / als nunmehr Seeligen im Himmel / weniger vereiniget seye / weder sie demselben vereiniget gewesen / da er noch ein Wanders-Mann auf Erden war? Nein gewißlich. Wan nun die Bittschrifft Mariä niemahlen ohne günstigen Bescheid leer zuruck kehret / so folgt / daß die Fürbitt deß Heil. Josephs niemahlen ermangle / dasjenige zu erhalten / umb was sie anhaltet: Sonet vox tua in auribus tuis: Dein Stimm erschalle in meinen Ohren / spricht der H. Geist zu Maria: Es bitte Maria / und es wird einerley seyn / die Bitt Mariä / oder die

Bitt Josephi. Es ist zwar Joseph kein König Himmels und der Erden/ wie Maria eine Königin derselben ist; doch ware Maria dem Willen Josephi/ als ihres Bräutigams dergestalt untergeben/ daß Maria begehrt/ was Joseph haben wil/ und Joseph alles das jenige erhaltet/ was Maria begehrt. Dahero wan du die Fürbitt deß Heil. Josephs Verdienst/ so bist du zugleich der Fürbitt Mariä versichert. Was kanst du mehrers verlangen?

Gespräch zu GOTT.

MEin GOTT! ich sehe nur gar zu wohl/ daß meine Sünden jene laut erschallende Stimmen gewesen/ welche vor dem Richterstuhl deiner Gerechtigkeit umb Rach geschryen: meine Sünden haben über mich Elend und Armseeligkeiten beruffen/ und die jenige/ welche mich so vermessen gemacht/ deine Majestät zu beleydigen/ und deine Gerechtigkeit herauß zu fordern/ machen mich anjetzo gantz verzagt/ deine Barmhertzigkeit anzuflehen: aber wie wundersamb ist deine Güte! wie wundersamb deine Weißheit! du hast gemacht/ daß eben dise meine Armbseeligkeiten ein Werckzeug meiner wahren Glückseeligkeit seyen/ weilen du mich einerseyts mit denen Dörnern der

Straffen angesporet/ Hülff zu suchen/ anderseyts aber mir mit einem Fürsprecher Vorsehung gethan / welcher/ je angenehmer er dir ist/ desto günstiger er mir seyn wird/ umb meinen Bedürfftigkeiten Hülff/ und meinen Mißhandlungen Verzeyhung außzuwürcken.

Drey Vatter unser ꝛc.

JEsu! Joseph! ꝛc.

Zweyter Punct.

BEtrachte/ daß die seeligste Jungfrau einiger massen auß Danckbarkeit verpflichtet seye/ die Vorbitt deß Heil. Josephs für seine getreue Diener mächtig zu machen. Als dieselbe sich unter denen sterblichen Menschen aufhielte/ mit was Sorgfalt/ Aufmercksambkeit/ und Liebe hat ihr der H. Joseph aufgewartet? er war der Beschützer ihrer Jungfrauschafft: er tröstete/ vorsahe/ ernährte/ beschirmte sie in allen Zufällen/ mittheilte ihr alles Gute/ so er in seinem Gewalt hatte: gleicher Gestalten mittheilt anjetzo im Himmel die seeligiste Jungfrau ihrem Bräutigamb auß Erkanntlichkeit und Danckbarkeit ihren Gewalt/ damit er zu einem allgemeinen Welt-Gutthäter gemacht/ von der gantzen Welt verehret werde. Sie selbsten ist öffters erschinen/ deß Heiligen Ver-

Verehrung zu befördern: Einsmahls thäte sie ein Ehren-Red von seinem Lob / umb die Hertzen einzuladen / ihne anzuruffen: Revel. S. Birgittæ l. 6. c. 59. ein andersmahl öffnete sie der Heil. Gertrud den Himmel / und liesse sie die grosse Glory sehen / welche er alldorten geniesset. Sie befahle vilen auß ihren andächtigen Dienern / in allen ihren Nöthen den heiligen Joseph anzuruffen: sie veränderte ihrer etlichen den Namen / welche sie in dem Tauff empfangen / in dem Namen Josephs / damit sie ihne verehrten / ihne anruffeten / und erkennten / wie lieb ihr solcher seye. Und ist dise so grosse Beeyfferung Mariä für die Verehrung deß Heiligen nit ein augenscheinliches Verpflichten ihrer selbst / zur Beschützung deren die ihne glorwürdig machen? Ja freylich / und also betheurete sie der H. Theresia / dero sie einstens erschinen / und angezeigt / sie seye ihr von darumben mit so absonderlich-grossen Hulden beygethan / wegen der von ihr beförderten Ehr und Glory deß Heil. Josephs. So sage demnach der allerseeligsten Jungfrau hertzlichen Danck / welche dir ein so schönes Mittel entdecket / zugleich ihre- und deß Heil. Josephs Fürbitt außzuwürcken: deß Heil. Josephs zwar / durch Anruffung sei-

seiner/ Mariä aber / durch Erfüllung ihrer Begierd in Verehrung deß jenigen / welchen sie verehret zu sehen/ so sehr verlanget.

Gespräch zu der seeligsten Jungfrau.

JCh waiß / daß / wer immer mit einem gnädigen Aug von dir angesehen wird/ O heiligste Jungfrau / zu Mißtrauen nit Ursach habe. Was kan ich dan förchten ? Ja / was soll ich nit hoffen/ weil du dich erkläret / dem jenigen günstig zu seyn / der sich für einen Dienstergebnen Knecht deß Heil. Josephs bekennet ? ich rühme mich unter die Zahl seiner Dienern eingeschriben zu seyn / und so lang ich leben / und Athem schöpffen werde / wil ich nit aufhören mich zu befleissen / ihme mit knechtlicher Treu / und kindlicher Liebe zu gehorsamen. Es ist nur gar zu wahr/ daß meine Dienst-Erweisungen jeder Zeit wegen vilen Macklen werden verächtlich seyn ; zumahlen ich aber waiß/ daß ein Vatter/ und noch vilmehr eine Mutter mit denen Blödigkeiten eines Sohns mitleyden zu tragen wissen / so verhoffe ich von dir / und deinem Heil. Bräutigamb Hülff in meinen Nöthen/ Stärcke in meinen Müheseeligkeiten/ und Sicherheit in meinen Gefahren.

Drey Vatter unser und Ave Maria/ sampt drey Ehr sey ꝛc.

JEsu! Joseph! ꝛc.

Dritter Punct.

BEtrachte/ daß die seeligiste Jungfrau eine Vorsprecherin sey aller Glaubigen und wahren Nachfolgern ihres Sohns; aber denen getreuen Dienern deß Heil. Josephs zu gutem verspricht sie einen weit absonderlichern Schutz/weilen sie die Liebe darzu verbindet / welche gegen ihme in ihrem Hertzen brinnet. Kein Mensch hat jemahlen den Heil. Joseph so vollkommen und inbrünstiglich geliebt / als die seeligste Jungfrau. Sie liebte ihn / weil er von GOtt für ihren Bräutigamb / Beschützer / und Beschirmer verordnet ware. Sie liebte ihn / weil sie erkennte / daß er von GOtt mit sonderbahren Freyheiten begabt ware. Sie liebte ihn/ weil sie erkennte / daß er heilig / und mit denen heldenmüthigisten Tugenden bereichet ware. Sie liebte ihn / weilen er ihr selbsten an Vortrefflichkeit der Vollkommenheiten am ähnlichsten ware. Derowegen hat sie sich jeder Zeit beeyfferet die Ehre jener Heiligen zu befördern/ welche in der Nachfolg ihrer Tugenden / und vornehmlich ihrer Reinigkeit

sich

sich auf eine sonderbahre Weiß unterschiden. Wer hat nun ihre Tugenden vollkommner abgebildet / als der Heil. Joseph / welcher mit allen und jeden absonderlich hervor geleuchtet / und so vil Jahr lang im Angesicht ihres Beyspihls gelebet? er hat von einer so ungemeinen Reinigkeit Bekandtnuß gemacht / daß villeicht niemand anderer dißfalls der allerseeligsten Jungfrauen näher nachgefolgt. Wer wird nun begreiffen / wie sehr sie ihne geliebt habe? Und weil sie ihne so sehr geliebt hat / und noch würcklich liebet / so streckt sie allerseits ihr Vermögen daran sein Ehr im Angesicht der gantzen Welt zu befördern. Ein jeder schmeichelt ihme selbsten / ein andächtiger Diener Mariä zu seyn / und hoffet in dem Lauf / und am End seines Lebens ihre Vorbitt zu erfahren; wie kan er aber ein Diener Mariä seyn / ohne sich als einen Diener deß Heil. Josephs zu erklären? Wan Christus kein Sohn Mariä seyn wollen / ohne zugleich ein Sohn Josephs zu werden / wie wird ein Christ sich einen Zuspruch machen dörffen / Mariam für eine Mutter zu haben / ohne sich zu bewerben den Heil. Joseph für einen Vatter zu haben.

Gespräch zum Heil. Joseph.

ACh mächtigster Schutz-Mann! ich sehe wohl/ wie hoch dein Fürbitt zu schätzen; aber ich hab keinen Verdienst / welcher vermöge/ mich derselben Gunst zu versichern: ich erkenne an mir eine gar zu Ungleichheit gegen der Heiligkeit deiner Sitten: aber eben darumb hab ich deines Schutzes vonnöthen/ umb dir ähnlich zu werden: ich wil dir mit allen Kräfften meines armen Geistes dienen / umb so wohl disen Dienst deiner Heiligkeit/welche denselben so hoch verdient/ aufzuopffern/ als auch der seeligsten Jungfrauen/ die denselben so sehr verlanget/ zu gefallen.

Drey Vatter unser.

JEsu! Joseph! 2c. wie oben.

Das Lob-Gesang: Cœlitum Joseph &c. Himmels-Burger allzumahlen. am 33. Blat.

Dem Heil. Joseph zu Ehren solle man der allerseeligsten Jungfrau einige sonderbahre Dienst erweisen/ als nemlich:

1. DIe sonsten gewöhnliche Andachts-Ubungen gegen der seeligsten Jungfrauen mit desto grösserer Aufmercksambkeit und Inbrunst verrichten.

2. Einige dem Namen Mariä geheiligte Kirch besuchen.

3. Sie in ihren Bildnussen verehren.

4. Einiges Werck der Abtödtung üben.

5. Ihr zu lieb von einer Untugend oder Mangel sich enthalten.

Der neundte Tag.

Den 18. Mertzen.

Die neundte Betrachtung.

Surge, & accipe puerum, & Matrem ejus. Matth. 1. 13.

Stehe auf/ nimm das Kind/ und sein Mutter. Matth. 1. 13.

Dritte Belohnung.

Die Fürbitt deß Heil. Josephs ist hochmächtig von Seyten seiner selbst.

Erster Punct.

BEtrachte/ daß die Nothwendigkeit eines mächtigen Beschützers umb so grösser seye/ je mächtiger und gefährlicher das Geschäfft scheinet/ von welchem gehandlet wird. Du haltest für ungezweifflet/ daß kein hochwichtigeres Geschäfft seye/ als wohl sterben/ weil an dem Augenblick

deß Tods eine gantze glückseelig- oder unglückseelige Ewigkeit hanget. O ein grosse Sach! Es ist auch kein gefährlicheres Geschäfft/ weilen der Mensch in dem Tod-Beth sehr schwach sein Heyl zu würcken/ wegen schwere der Kranckheit/ die ihn unterdrucket/ wegen Stärcke der Feinden/ die ihn überfallen/ wegen Menge der Sünden/ die ihne erschröcken. Ist das nit ein Geschäfft/ welches dich angehet? Wird nit eines Tags der Reyhen auch an dich kommen? Nun dan/ das Hertz von der Forcht zu entschitten/ und mit der Hoffnung zu stärcken/ kanst du auf keinen in solcher Noth ersprießlichern Schutz dich fussen/ als auf den Schutz deß Heil. Josephs. Ein jeglicher Heiliger hat ein absonderliche Freyheit/ seinen lieben Getreuen Gutes zu thun/ die ein anderer nit hat/ gemäß der sonderbahren Vortrefflichkeit/ die er bey Lebs-Zeiten an sich gehabt. Der H. Joseph besitzet dise hochwichtigiste Freyheit/ in dem letzten Beschluß deß Lebens die Seinige zu beschützen/ weilen er auf ein außbindige Weiß hervor geleuchtet durch den kostbahristen Tod/ der nur zu wünschen war. Sihe/ was für ein Tod! auf einer Seyten stunde bey ihme JEsus/ auf der andern Maria. Wie sicher gienge nit der alte Simeon

dem

dem Tod entgegen/ weilen er das Kindlein JESUS in seinen Armben hatte? dermassen sicher/ daß er voller Freud und Hoffnung aufgeschryen/ Nunc dimittis servum tuum Domine: Nun lassest du/ O HErr/ deinen Diener fahren. Was für eine Sicherheit wird erst der Heil. Joseph genossen haben/ welcher in denen süssesten Umbarmungen JEsu und Mariä gestorben? gleichwie nun GOtt ihne mit solcher Glückseeligkeit vortrefflich gemacht/ also hat er ihme die Freyheit verlyhen / seinen andächtigen Liebhabern in jenem Kampff mit einem sonderbaren Beystand seine Tröstungen mitzutheilen. O wie vil haben das Glück gehabt im Tod-Beth den Heil. Joseph zu sehen! von ihme angefrischet/ getröstet / und endlich aufgenommen zu werden / umb den Besitz der glückseeligen Ewigkeit anzutretten! Wan auch du dises süssen Glücks würdest theilhafftig werden / wurdest du dich nit für den glückseeligisten Menschen von der Welt schätzen? wurdest du nit vergnügt sterben? Ey wer zweiffelt daran? wer/ wer weißt/ ob er nit auch zu dir käme/ dich mit der Gegenwart Mariä zu trösten / und mit der Barmhertzigkeit JEsu zu versichern? Ach süsser Tod! du bist nit so keck / so vil

zu begehren: aber sey getröst: bleib getreu ihme zu dienen/ Mariam zu verehren/ und JEsum zu lieben/ so verspreche ich dir/ du wirst erfahren/ daß der Heilige gegen dir freygebiger sein werde im Helffen/ als du im Wünschen.

Gespräch zu GOTT.

MEin GOTT! ich bekenne/ daß die Schwachheit meiner Natur/ und noch vilmehr die Schwäre meiner Sünden mich veranlasse den Tod zu förchten; ich waiß aber auch beynebens/ daß/ wan ich förchten kan/ ich nit verzweifflen solle/ weilen deine Barmhertzigkeit meine Boßheit unendlich weit übertrifft: Ja mein GOTT/ ich hoffe/ weil/ neben tausend andern Proben deines mildreichen Hertzens/ ich dise von grosser Wichtigkeit erkenne/ daß du mir einen Fürsprecher außgesehen/ das Geschäfft meiner Seel zu versichern/ einen Fürsprecher/ welcher von dir die hohe Gnad hat/ in dem Tod zu beschützen. Ich bekenne mich deiner Barmhertzigkeit unendlich verbunden/ und nimme mir vor/ auf ein solche Weiß zu leben/ daß ich nit mißverdiene/ durch Fürbitt deß Heil. Josephs heilig zu sterben.

Vatter unser 2c.

JEsu! Joseph! 2c. wie oben.

Zweyter Punct.

BEtrachte / daß / von dem Vermögen eines Heiligen bey GOTT im Himmel das Maaß zu nemmen / vonnöthen seye / die Grösse der Glory / welche er allda geniesset / zu ermessen / allein wie wirst du hieunten die Glory der Seeligen dort oben entdecken können? Du kanst es / wan du die Kostbarkeit der Verdiensten erwegest / welche sie auf Erden erworben. Nun hast du schon genugsamb betrachtet / wie hoch die Verdienst deß Heil. Josephs gewesen / nemlich gleichmäßig der überflüßigisten Menge der Gnaden / die ihme der Himmel ertheilt / dem hohen Ampt / worzu er verordnet worden / der vollkommnen Mitwürckung / die er darzu beygetragen; Seytemahlen alle seine Tugenden den höchsten Staffel der Vollkommenheit erstigen; worauß zu schliessen / daß seine Seel ein ausserordentliche / sehr grosse / und absonderliche Glory besitze. Wie hoch dan wird seyn das Vermögen / welches er bey GOtt hat seinen lieben Getreuen zum Besten? O was für ein Glory! O was für ein Macht! und du sagst in deinem Hertzen: O wie groß wird meine Glückseeligkeit seyn / wan ich im Tod-Beth

seinen Schutz werde zu wegen bringen können! Warumb dan verschiebest du solchen zu verdienen? Der Todt lauft mit grossen Schritten: es ist zu thun umb ein höchstes Gut / oder höchstes Ubel: es ist zu thun umb all dein Gut / oder all dein Ubel / und zwar eines so wohl als das ander ewig. Ach warte nit den Heil. Joseph anzuruffen erst in denen Zügen: alsdan ist nit mehr Zeit witzig zu werden / wan man die Witz verlieret. Entschliesse dich anjetzo ernstlich seinen Tugenden nachzufolgen / damit die Gleichheit der Sitten dir ihne günstig mache. Thust du dises / so wird er / der gantzen wider deine Seel in dem Pünctlein deß Tods bewaffneten Hölle zu trutz / mit kräfftiger Hülff darumb und daran seyn / umb selbige gen Himmel zu führen.

Gespräch zu der seeligsten Jungfrau.

O Allerheiligste Mutter! ich waiß wohl / daß ich die Gnad nit verdiene / in deiner Gegenwart zu sterben. Was hab ich jemahlen biß auf dise Stund tugendhafftes / was grosses zum Dienst GOttes / zu deiner Ehr / zum Lob deß Heil. Josephs verrichtet / daß mir die lebhaffte Hoffnung einer so ungemeinen Gnad / einer so kostbah-

bahren Gunst machen soll? Nein/ nein/ ich verdien es nit: jedoch verlange ich zu sterben wenigst mit dem süssesten Namen JEsu und Maria auf denen Leffzen: dise Gnad hoffe ich/ umb dise bitte ich dich von gantzem Hertzen/ und weilen du wohl erkennest/ was grosse Ehrenbietigkeit deinem heiligsten Bräutigamb gebühre/ und weilen du eine grosse Begierd/ ihne verehret zu sehen/ gegen mir verspüren lassen/ so seye mein Lehr-Meisterin der wahren Andacht/ damit ich wenigist durch seine Verdienst einen solchen Tod erlange/ durch welchen ich sambt dir GOtt geniessen/ und vollkommentlich lieben möge.

Vatter unser ꝛc.

JEsu! Joseph! ꝛc.

Der dritte Punct.

BEtrachte/ daß der Heil. Joseph nach Maaß der Hochheit/ die er in der himlischen Glory geniesset/ desto hitzigere Feur-Flammen der Göttlichen Liebe in seinem Hertzen trage; dahero verlanget er inbrünstigist den Himmel mit Innwohnern angefüllet zu sehen/ damit das Lob GOttes vermehret werde: zu mahlen aber der Augenblick deß Tods jene Zeit ist/ zu welcher dises gros-

grosse Geschäfft entscheidet wird / so strecket er alle Krafft seiner Fürbitt daran / umb denen Sterbenden / die ihme mit Andacht beygethan / einen sichern Paß-Brieff nach der Königlichen Burg deß himmlischen Paradeyß zu wegen zu bringen. Erwege ferners / daß / wan ein Heiliger ein grosse Lieb gegen uns tragt / und bey GOTT vil vermag / höchstens daran gelegen seye / ihne für einen Schutz-Herrn zu haben / weilen die Neigung / welche er zu uns tragt / ihne ansporet / sich umb alles das jenige / was uns betrifft / anzunemmen / und sein Ansehen bey GOtt uns hoffen macht / er werde alles erhalten / was er für uns begehren wird ; dises vorauß gesetzt / halte für gewiß / daß seine Bitt im Himmel vil vermöge: du kanst nit zweifflen / daß er seine andächtige Diener nit zärtiglich liebe: dahero sihest du / mit was Vertrauen du hoffen sollest / daß der letzte Tag deines Lebens unter seinem Schutz glücklich seyn werde. Letztlichen ist der Außspruch GOttes selbsten / daß / wan zwey Personen / die nur noch Wanders-Leuth / sich mit einander einverstehen werden / ihne umb eine Gnad zu bitten / er ihnen ohnfehlbar den verlangten gnädigen Bescheid ertheilen werde: Si duo consenserint super terram, fiet illis,

illis. Matth. 18 Wan ihrer Zwey werden eines Willens seyn auf Erden / so wirds ihnen widerfahren. Umb wie vil mehr nun wird der jenige versichert seyn / daß er mit einem glücklichen Bescheid auf seine Bittschrifft zuruck kehren werde / welcher nit nur zwey Wanders-Leuth / nit nur zween Engel / sonder die Königin deß Himmels / die Mutter GOttes selbst / und den Heil. Joseph mit einander vereiniget auf seiner Seyten haben wird / GOtt für ihne zu bitten? Diß ist eben eure Glückseeligkeit / O ihr andächtige Liebhaber deß Heil. Josephs: in dem ihr seinen Schutz gewonnen / habt ihr dardurch auch den Schutz Mariä euch verbindlich gemacht / und habt für euch die unfehlbare Verheissung GOttes.

Gespräch zum Heil. Joseph.

O Glorwürdigister Heiliger! ach was für ein Gold-Gruben der Gnaden ist mir dise Täg hindurch entdecket worden / wan ich mich deines Schutzes werde zu gebrauchen wissen! Ich fühle warhafftig / daß mein Hertz in deiner Andacht gantz erhitzet werde. Wolte GOtt / daß es nimmermehr erkalte! ich möchte die gantze Welt durchgehen / umb alle Menschen die Macht deines

Schutzes zu erkennen zu geben / damit sie GOtt darumb loben / dich preysen / und sich selbst versichern einer gnädigen Gutthätigkeit in dem Lauf ihres Lebens / und eines seeligen Hintritts in dem Augenblick ihres Tods. Was mich anbelangt / hab ich es schon gesagt / und es solle darbey verbleiben. Ich wil gantz und gar dein seyn / so lang ich lebe / damit ich durch Hülff deiner Vorbitt den Himmel verdienen / und nach dem Tod unter deiner Anführung in die glückseelige Ewigkeit eingehen möge.

Vatter unser ꝛc.

JEsu! Joseph! ꝛc.

Das Lob-Gesang: oder Hymnus, Cœlitum Joseph &c.

Himmels-Burger ꝛc. am 33. Blat.

Ube dich in Wercken / welche tugendlich seynd / dir den Heil. Joseph im Tod günstig zu machen / als nemlich:

1. ERforsche dein Gewissen / ob etwas darinnen / was einen Sterbenden beunruhigen könte / und befleisse dich dasselbe zu reinigen.

2. Besuche das Spital / umb einen Krancken allda zu trösten / oder einen Sterbenden mit dem Schutz deß Heil. Josephs Hertz und Muth zu machen.

4. Hal-

3. Halte die Heil. Fasten mit grösserer Zerschidenheit und Strengheit.

4. Ube dich zum öfftern in Erweckung einer vollkommnen Reu und Leyd / umb zur Hoffnung gottseelig zu sterben / dich desto besser zu bequemen.

5. Fasse eine lebhaffte Zuversicht / mit Beystand deß Heil. Josephs einen heiligen Tod zu erwerben.

Weil dise Neun-tägige Andacht eine Vorbereitung ist / das Fest deß Heil. Ertz-Vatters desto würdig- und feyrlicher zu begehen / so wird am rathsamisten seyn / an dem Fest-Tag selbsten die heilige Sacramenten der Beicht und Communion zu empfangen / dan weil dise Andacht für ihren Haupt-Zweck hat / die Gnad eines heiligen Tods zu erlangen / so gibst du mit disen zweyen Mittlen den völligen Beschluß der Geschicklichkeit / welche von dir erfordert wird / selbige zu erwerben. Das Sacrament der Buß setzet dich in den Stand der heiligmachenden Gnad; und das Sacrament deß Fronleichnams ertheilt dir ergibige Hülff-Mittel / dieselbe zu erhalten. Eins und das andere mit einer ernstlichen Embsigkeit / und inbrünstigen Anmuthungen deines Hertzens beglaitet / wird dir den Schutz deß Heil. Josephs

sephs desto günstiger machen / umb dir die Gaab der Beharrlichkeit zu erlangen / worauf der Grund eines seeligen Tods sich steuret.

Ich setze hinzu / daß dise Neun-tägige Andacht von einem jeglichen besonders könne gehalten werden zu jeder Zeit deß Jahrs an neun Mittwochen / gemäß deren Gebrauch / welcher schon insgemein von der Frommkeit der Glaubigen eingeführt worden: an einem jeglichen Mittwoch verrichtet man alles das jenige / was in denen Tägen der Neun-tägigen Andacht vorgestellt worden / anbelangend die Gebett / Betrachtungen und Tugend-Ubungen; und hernach empfangt man die Heil. Sacramenten der Beicht und Communion.

S: Josephi cum B. V. M. desponsatio
Die Vermählung des H. Josephs mit der Seeligsten Jungfrau Maria.

Das dritte Capitel.

Dreytägige Andacht/

Dahin angesehen / umb das Fest der Vermählung deß Heil. Josephs mit der seeligsten Jungfrau Maria zu begehen.

DEmnach der Heil. Joseph in Ansehung der Vermählung mit der allerseeligisten Jungfrauen auf einen wegen seiner Würde so hohen = und wegen seines Verdiensts so vortheilhafftigen Ehren-Staffel erhoben worden; ein solches hat die Frommkeit der Glaubigen bewogen / dises Geheimnuß mit tieffer Ehrenbietigkeit und sonders hohen Feyrlichkeit zu begehen: derowegen wird solches in Spanien / und allen andern diser Cron unterworffnen Königreichen/ in Toscana/ und allen Catholischen Kayserlichen Erb-Landen/ wie auch von vilen Ordens-Ständen/ und in allen Theilen der Welt/ welche das Evangelium anbetten/ mit einer absonderlichen Fest-Begängnuß und mit eignen Tag-Zeiten verehret. Die Stadt Peruß / allwo der Mähl-Ring der Himmels-Königin mit höchster Gebühr auf-

aufbehalten / und mit ungemeiner Andacht verehret wird / begehet alle Jahr / obwohl an einem andern Tag / wegen eins an demselben von GOTT dem HErrn gewürckten ruchtbaren Wunder-Zeichens / dises Fest mit so andächtig- prächtig- und scheinbarer Herrlichkeit / und so ehrenbietiger Frommkeit / daß das Volck jeder Zeit in grosser Anzahl zulauffet / nit allein von der Andacht angetriben / sonder auch von dem Eigen-Nutz angesporet / in Ansehung der Gnaden / welche GOtt der HErr von jenem Heiligthumb mit ohnabläßlicher Gutthätigkeit denen Leuthen häuffig ertheilt ; derowegen hab ich hier einige Andachts-Übungen verfasset / umb dieselbe an denen dreyen dem Fest vorhergehenden Tägen / welches auf den 23. Jenner einfallet / ins Werck zu setzen.

Wan die Drey-tägige Andacht offentlich in der Kirchen angestellt wird / so kan man darbey eben jene Weiß und Ordnung halten / wie bey der Neun-tägigen / nur allein mit Veränderung der Betrachtung / deß Schluß-Gebettleins / deß Lob-Gesangs / und deß Gebetts oder Oration, welches alles hieunten eigends angesetzt werden soll.

Jeden Tag diser Drey-tägigen Andacht kanst

kanst du siben Ubungen jener Tugenden verrichten / welche zur Nachfolg deß Heil. Josephs / zu Ehren seiner siben Freuden / vorgestellt werden sollen. Jeden Tag neben der Betrachtung / sollest du wenigist ein Viertelstund anwenden / dich über die Puncten der vorgeschribnen Tugenden zu erforschen / umb zu sehen / wie du in den verwichenen Jahren dich darin geübet / so dan dich zu entschliessen / wie du ins künfftig dich darnach richten wollest.

Am dritten Tag soll es deiner Andacht frey stehen / zu fasten / und wan deine Kräfften solches nit zulassen / so wird es genug seyn / dir einigen Abbruch zu thun.

Am Fest-Tag selbsten neben Empfahung der heiligen Sacramenten der Beicht und Communion an dem Altar deß Heiligen / sollest du siben Vatter unser / und Ave Maria betten / zur Gedächtnuß seiner siben Freuden / auß welchen die erste / und der Ursprung aller andern gewesen ist sein H. Vermählung.

Wan an dem Orth / allwo du dich aufhaltest / dises Fest noch nit eingeführt ist / so wurde ein grosser Hauffen deinem Verdienst vor GOTT / und ein grosse Beweg-Ursach deinem Schutz bey dem Heiligen zuwachsen /

wan

wan du dich bemühetest / solches zu befördern; falls aber deine Frommkeit in einer so schönen Unternemmung krafftloß seyn wurde / so unterlasse wenigist nit / andere dahin zu bereden / umb die glückseelige Gedächtnuß eines so grossen Geheimnnß für ihre Person mit sonderheitlicher Ubung diser Drey-tägigen Andacht zu begehen.

Der erste Tag.

Den 20. Jenner.

Erste Betrachtung.

Cùm esset desponsata Mater ejus Maria Joseph. Matth. 1. 18.

Als die Mutter JEsu mit Joseph vermählet war. Matth. 1. 18.

Die Vermählung deß Heil. Josephs ward von GOtt verordnet / umb die Heiligkeit Mariä ansehnlich zu machen.

Erster Punct.

BEtrachte / daß GOtt die Vermählung der allerseeligsten Jungfrauen mit dem H. Joseph auß unterschidlichen Absichten beliebet habe / deren ich absonderlich drey deiner Betrachtung vorstelle: erstlich zwar / umb die Heiligkeit Mariä bey GOTT ansehn-

sehnlich zu machen. Die Tugenden werden von GOtt ansehnlich gemacht/ indem sie an der Zahl/ an den Ubungen/ und an der Vollkommenheit wachsen/ oder vermehrt werden. Disem allem nun eröffnete ein weites breites Feld die Vermählung mit dem Heil. Joseph. GOtt der HErr ordnet die Beschaffenheit deß Verdiensts der Heiligen solcher Gestalten / daß einer den andern in der Vortrefflichkeit einer besondern Tugend übertreffe; derowegen singet die Kirch: Non est inventus similis illi, qui conservaret legem Excelsi: Es ist seines gleichen keiner gefunden worden in Haltung deß Gesatzes deß Allerhöchsten. Es müßte aber die Heiligkeit der allerseeligsten Jungfrau/ damit sie der höchsten Würde einer Mutter GOttes gleichmäßig wäre / mit allen Tugenden/ sowohl deß innerlich- als äusserliche betreffend/ in einem heldenmüthigen Staffel außgeziert erscheinen; derowegen vermählte sie GOtt mit dem Heil. Joseph / damit sie genugsame Gelegenheiten zur Ubung aller Tugenden finden möchte.

Erwege / daß Maria die schneeweisse Lilgen ihrer Jungfrauschafft GOTT durch ein Gelübd aufgeopffert habe/und darumben verlangte sie ihr Hertz mit GOtt ihrem all-

bereit

bereit außerwöhlten Gesponß jeder Zeit vereiniget zu erhalten; nichts destoweniger/ weilen das Gesätz/ und der gemeine Brauch erforderte/ den Ehestand anzunemmen/ wohl wissend/ daß dises der Will GOttes/ und beynebens durch himmlische Offenbahrung versichert/ daß ihre Jungfräuliche Reinigkeit nit in Gefahr kommen werde/ so gehorchte sie stracks/ dieweil das eintzige Zihl all ihrer Gedancken/ und all ihrer Anmuthungen ware/ das jenige vollkommentlich zu vollziehen/ was sie GOttes Willen zu seyn erkannte: Ecce ancilla Domini: fiat mihi secundùm verbum tuum: Sihe/ ich bin ein Dienst-Magd deß HErrn: mir geschehe nach deinem Wort. Bedencke/ wie sie dißfalls die gröste Hochschätzung und inbrünstige Liebe gegen der Jungfrauschafft erzeigt/ weilen sie bereit ware/ die höchste Würde von der Welt/ nemlich die Mutterschafft GOttes außzuschlagen/ falls die Hochheit einer Mutter die Freyheit einer Jungfrauen außschliessen solte. Sie erzeigte ein verwunderliche Unterwerffung dem Göttlichen Willen: dan so bald sie nur hörte/ daß es GOTT gefällig/ daß sie die Braut eines Menschen wurde/ ware si gleich zu friden disen Stand anzunemmen/

Sie

Sie erzeigte das höchste Vertrauen auf GOtt: dan weilen sie sich verbunden / ihme mit dem Gelübd der Jungfrauschafft zu dienen / so glaubte und hoffte sie / GOtt werde dise wunderthätige Vereinigung einer Jungfrau und zugleich Mutter gemacht haben / indem er ihr einen Bräutigamb geben wurde / der ihr an dem Entschluß und Gelübd gleich wäre. O was grosse / was außbindige Beyspihl der Tugend hast du hier zur Nachfolg! sihe / was grosse Hochschätzung GOtt von der Jungfrauschafft habe / indem er gewolt / daß sie so gar im Ehestand gefunden wurde. O dich Glückseeligen / wan du zu Erkanntnuß deß kostbaren Schatzes der Reinigkeit gelangest! du wirst gewißlich nit unterlassen die Mittel vorzukehren / solchen zu erwerben / nit weniger die Sorgfalt und Behutsambkeit anzuwenden selbigen zu erhalten. Fasse ein grosses Vertrauen auf GOTT / umb dasjenige zu vermögen / was die Schwachheit deiner Kräfften dir schwer zu bewürcken vormahlet: seye sorgfältig in Meydung aller Anreitzungen / welche die Begierlichkeit anlocken können: wie auch in Abschneidung der Gelegenheiten / welche dise Tugend verduncklen mögen / und

aller Zärtigkeiten / so dem Leib zuschmeichlen pflegen.

Erwege / daß die seeligiste Jungfrau / weilen sie die Kostbarkeit der Tugend wohl erkannte / jeder Zeit verlanget / alle Jahr ihres Lebens in dem Tempel in Ubung der Demuth und deß Gehorsambs zuzubringen. Dises begehrte sie von GOtt / und wolte nit befehlen / sonder dienen und gehorsamen; derowegen verordnete die Göttliche Vorsichtigkeit / daß sie mit dem Heil. Joseph vermählt wurde / damit sie ihme / als ihrem rechtmäßigen Bräutigamb den Gehorsamb und Ehrenbietigkeit erweisete; sintemahlen eine Haußfrau schuldig ist / ihrem Ehe-Mann in allem deme / was der Vernunfft und dem Gesatz GOttes gleichförmig ist / zu gehorsamen; und der Heil. Joseph ware berechtiget / ihr zu gebieten. Verwundere dich über ihre tieffeste Demuth / und vollkommnisten Gehorsamb / in deme / unerachtet sie bereits für eine Königin deß Himmels erkläret war / sie dannoch einem sterblichen Menschen auf Erden sich unterwerffen wollen. O wie weit anderst seynd heutiges Tags die Absichten viler Seelen in Ergreiffung deß Ehestands! sie verehlichen sich / nit umb zu gehorsamen / sonder umb zu gebie-

bieten / der Unterthänigkeit gegen denen Eltern zu entgehen / die Freyheit zu suchen; nit / umb desto anständigere Hülffs-Mittel zu Erwerbung der Tugenden anzutreffen / sonder der Wachtbarkeit dessen / welcher zur Ubung derselben anmahnet / loß zu werden. Sie verheyrathen sich; warumb? den Willen GOttes zu erfüllen? O nein / sie dencken gar nit daran: sie fragen ihn auch nit umb Rath; ja sie verehlichen sich zum öfftern wider den Willen GOttes / indem sie den Rath der Eltern / und andern klugen Leuthen nit anhören / sonder nur nach eigner Lust / Eigensinnigkeit / und Anmuthung sich richten wollen: und hoffet ihr alsdan / GOTT werde ein solche auß eignem Kopff vorgenommene / und außdrucklich wider seinen Willen geschlossene Ehe beglücken? Eben darumb gibt es hernach so vil Zerrittungen / so vil Bitterkeiten / so vil Uneinigkeiten ab zu bewainen. Lehrnet demnach disen Stand erwöhlen mit dem Rath GOttes / und der jenigen / die an seiner statt seynd / und wan du ihne schon erwöhlt / umb denselben zu deinem Heyl wohl fortzuführen / frage GOtt umb Rath. Reiche ihm dar dein Hertz mit gäntzlicher Glückseeligkeit wie ein weiches Wax / damit er darein drucke /

 was

was er wil/ als ein verordnetes Mittel zu Erlangung deines letzten Zihl und Ends.

Gespräch zu GOTT.

MEin GOtt! ich waiß/ daß die Tugend ein kräfftige Gewonheit seye/ welche die Seel/ Gutes zu würcken/ geneigt macht/ und seynd so vil Tugenden/ als unterschidliche Vorwürff/ worauf sich der Mensch begibt. Ich verlange nach allen/ weilen alle lauter Edelgestein seynd/ welche die Cron der Heiligkeit außmachen. O wie schön seynd die sittlich-menschliche! die Klugheit/ die Gerechtigkeit/ die Starckmüthigkeit/ die Mäßigkeit! wie noch weit schöner seynd vor deinen Augen die sittlich-Christliche! die GOttsforcht/ die Demuth/ die Sanfftmuth/ die Gedult/ die Armuth/ die Keuschheit/ der Gehorsamb; aber/ O! wie noch vil schöner und köstlicher seynd die Göttliche Tugenden/ der Glaub/ die Hoffnung und Liebe/ wan werde ich jemahlen so weit kommen/ ein so reiche Cron zu erwerben? doch stehet sie in meinen Händen/ wan ich nur deiner Gnad mitwürcken wil. Ja/ mein GOtt! ich wil: derohalben bitte ich dich/ du wollest alle Hindernussen von mir hinweg raumen/ welche dem Lauf deiner Hülffs-Mit-

Mittel sich widersetzen können: reinige mein Seel von der eignen Liebe/ damit ich zukünfftig nit mich selbsten/ mein Ehr/ meinen eignen Nutzen/ sonder eintzig und allein dein Ehr und Glory suche. Reinige sie von der unordentlichen Liebe der Geschöpffen/ damit ich meinen Geist lauter/ und fähig erhalte/ die Einflüsse deiner Gnad anzunemmen. Ich überlasse der Anlaitung deiner Vorsichtigkeit all meine Geschäfft/ damit nichts anders in mein Hertz hinein könne/ solches zu bemächtigen/ als allein GOtt.

Drey Vatter unser/ und drey Ave Maria.

Joseph/ Gesponß Mariä rein!
Im Tod-Beth wöllst mein Helffer seyn.

Zweyter Punct.

BEtrachte/ daß GOtt dise Vermählung mit dem Heil. Joseph angeordnet/ umb die Heiligkeit Mariä vor der Welt ansehnlich zu machen. Wan/ nachdem sie vermittelst deß Heil. Geists den Sohn GOttes empfangen/ sie wäre Schwanger befunden worden/ da das Geheimbnuß der Menschwerdung deß ewigen Worts noch nit bekannt ware/ so hätte der Ruhm ihrer Keuschheit in dem Wahn der Menschen einigen

gen Schimpff zu befahren gehabt; weil demnach GOtt wolte / daß ihre höchste Reinigkeit von allem Schatten deß Argwohns befreyet wäre / so verordnete er den Heil. Joseph für ihren Bräutigamb. Du waist wohl / daß die vollkommene Lieblichkeit der Sing-Kunst in der Zusammen-stimmung aller Stimmen bestehe; dannenhero nur der geringste Wider-Thon einer eintzigen Stimm / welche Ubel lautet / alle Lieblichkeit verderbet / und auch andere / ob schon wohl-lautende und recht-eingerichte Stimmen unlieblich macht. Gleichermassen hat auch die Tugend ihre vollkommniste Lieblichkeit / welche / damit sie erkennt und angerühmt werde / wie sie an sich selbsten ist / so wil vonnöthen seyn / daß die Zusammen-stimmung alles Lobs darbey sich einfinde: Neque sit, qui loquatur verbum malum: **Niemand solle seyn / der ein böses Wort darvon rede.** Derowegen wolte GOTT / als er Mensch worden / daß die höchste Heiligkeit seiner Mutter die liebliche Zusammen-stimmung aller Zungen geniessete / auch jederman mit gleichem Lob und Hochschätzung von ihr redete: Neque esset, qui loqueretur de ea verbum malum: Judith. c. 8. **Und niemand wäre / der ein böses Wort von ihr redete /**

wie

wie in dem Büchlein Judith geschriben stehet. Der gute Rueff der Tugend ist überauß zart/ und die Zung der Menschen schlipfferig; derohalben wolte GOTT alle Gelegenheit abschneiden / damit in dem Gemüht der Menschen auch nit der geringste Schatten eines ungleichen Gedancken wider die Reinigkeit Mariä sich blicken liesse.

Erwege / daß der Heil. Joseph/ als er sie Schwanger sahe / in ein grosse Gemüths-Bewegung gerathen; GOtt aber liesse solche zu / umb die Jungfrauschafft Mariä in desto grösseres Ansehen zu bringen. Bey dem Volck Israel war der Brauch / an dem Tag der Vermählung die Braut dem Bräutigamb an zu vertrauen/ umb ihre Jungfrauschafft biß zur Zeit der Hochzeit zu verwahren. Gleichwie nun der Heil. Thomas durch sein Zweifflen der standhafftigiste Zeug der Urständ Christi geworden / also ist der Heil. Joseph durch sein Zweifflen/ da er sie in dem Stand der Schwangerschafft sahe/ nachdem er ihre heiligiste Beywohnung/ und zur Zeit seiner Verwahrung ihre ohnversehrtiste Reinigkeit geprüffet/ der getreuiste und sicherste Zeug ihrer Jungfrauschafft worden. Ich hätte ehender / sagt der Heil. Bernardus/ dem Thomas geglaubt/ welcher

cher zweifflet / und die Wund-Mahlen deß Heylands berůhret/ als dem Petro/ welcher hőret und glaubt: also auch/ fahrt der Heil. Lehrer weiter fort / wird mir die Jungfrauschafft Mariå glaublicher durch die Zeugnuß deß Heil. Josephs / welcher eine Unverwerffliche Prob darvon eingenommen / als durch die Zeugnuß der Jungfrau selbst / welche sie von sich gegeben håtte. GOTT der HERR wolte / die Welt soll ehender an seiner Geburt / als an der Jungfrauschafft seiner heiligisten Mutter zweifflen / er wußte wohl/ daß die Jungfråuliche Ehrbarkeit eyfersichtig/ und der gute Rueff ihrer Ehre auß der massen haicklich; derowegen wolte er mit nichten den Glauben seiner Geburt durch einen Argwohn / welcher Mariå schimpfflich wåre/ versichern: dan die Welt betrachtete ihn als eines Zimmermanns Sohn/ samb wåre er auf anderer Menschen Arth gebohren: GOtt wolte nit/ daß einige andere Jungfrau den űblen Wahn/ der von ihrer Reinigkeit herumb gienge/ beschauen und sagen kőnte / daß auch die Mutter GOttes diser Mackel seye unterworffen gewesen.

Nimm wahr / welcher Gestalten dein Lebens-Wandel beschaffen seyn solle / nemlich mit solcher Behutsambkeit reden/ handlen und

und wandlen / daß man dir disen Lob-Spruch geben könne: Nemo de te loquitur verbum malum: Niemand hat Ursach von dir was Böses zu sagen. Diß ist der Lob-Spruch / welchen die Judith / die Prophetin Anna / und vor allen andern die seeligiste Jungfrau verdient.

Erwege / daß die seeligiste Jungfrau von dem dritten Jahr an ihrer Kindheit unter denen Gott-geheiligten Jungfrauen in dem Hauß GOttes ein verborgenes Leben geführt; dahero liesse die Einsambkeit deß geheimen Orths in Ansehung jenes Heiligthumbs von aussen den Glantz ihrer grossen Tugenden nit außbrechen: jederman waißt / daß die Ehe eine Gleichheit der Sitten erfordere / und noch vil mehr befande sich solche bey diser von Ewigkeit her von GOTT beschlossenen / und lange Zeit von denen Priestern überlegten Ehe; weil demnach das Volck sahe / daß dem Heil. Joseph / als dem reinisten / getreuisten / heiligisten Manns-Bild / so auf Erden lebte / Maria zu einer Braut übergeben ward / so ist leicht zu erachten / was hohe Meynung man von Maria schöpffte / die mit ihme verehlichet ware; hierdurch dan ward ihre Jungfrauschafft von dem Bräutigamb also dermassen scheinbar /

bar / und der gute Rueff ihrer hohen Tugenden von der einhelligen Zusammenstimmung aller Zungen / sie zu loben / überauß ruchbar gemacht. Lehrne hierauß / daß / ob du schon durch die Tugend kein Ehr suchest: nichts destoweniger mit solcher behutsamb- und Auferbäulichkeit leben sollest / daß niemand etwas hierüber außzustellen habe. Der gute Wahn bey denen Menschen ist ein Wachsthumb der Verdiensten / eine Nahrung der Tugenden / ein Zaum der Lastern: Dahero wan du den löblichen Wahn einer tugendsamb- und geistreichen Person erworben / so hast du zugleich ein grosse Pflicht auf dir / solchen zu erhalten / nit so sehr wegen deiner eignen Hochschätzung / und desto grössern Nutzbarkeit / als wegen deß Mißcredits / welcher die auß der Tugend zuwachsete / wan sie mit einigem Mangel verdunckelt wurde.

Gespräch zu der seeligsten Jungfrau.

O Maria! welche du der Gedancken und Aufmercksamkeit eines GOttes höchstwürdig bist: ich erstaune vor Verwunderung / in dem ich sihe / wie GOtt eine so besondere Obsicht auf dein Ehr und Nutzbarkeit gehabt habe. O wan ich dir nachfolgen

gen könte in denen Tugenden / welche dich vor seinen Augen so liebreich gemacht haben! so könte ich auch eine gantz absonderliche Aufmercksambkeit für mich hoffen / und du/ als eine gütige Mutter / wurdest alles für mich erhalten. Ich verlange nit / und begehre auch nit den Ruhm der Tugenden / welcher mir nit so sehr nothwendig / wie dir / sonder ich verlange die wahre gründliche Tugenden/ und vorderist eine Englische Reinigkeit/ welche mich von aller sündhafften Bewegung befreuend / mich dir desto lieber / und GOtt desto angenehmer mache. Ich bitte dich durch das Wohlgefallen/ so du empfunden/ da du in diser Vermählung den Heil. Joseph einen Theil an deinen Großheiten nemmen gesehen / du wollest ihme das jenige nit versagen / was er für dich für den geringsten auß seinen Dienern bitten wird / der ihne für seinen Schutz-Herrn außerkisen / umb den Lebens-Wandel wohl einzurichten/ und sich eines gottseeligen Tods zu versichern.

Drey Vatter unser ꝛc.

Joseph/ Gesponß ꝛc.

Dritter Punct.

BEtrachte/was Gestalten durch dise Vermählung die Heiligkeit der allerseeligisten

sten Jungfrauen bey dem Heil. Joseph ansehnlich gemacht worden. Die Demuth deß Heil. Josephs ware auß der massen tieff: zumahlen er sahe / daß kein Ehe jemahlen von GOtt scheinbarer bestättiget worden / als dise / in dem ober seinem Haupt der Heil. Geist in Gestalt einer Tauben erschinen / hätte er sich nimmermehr unterstanden / ihne selbst den Verdienst einer so hohen Bestättigung zuzuschreiben; derowegen begunte er der Heiligkeit Mariå jene Zeugnuß zuzueignen / mit welcher die dritte Göttliche Person ihn auf eben jene Weiß beehren wollen / wormit sie nachgehends den Tauff deß eingefleischten Worts beehret / dardurch zu verstehen zu geben / daß ein solche Vermählung vilmehr im Himmel / als auf Erden abgehandlet worden.

Erwege / daß zwar jederman fähig ware / die Heiligkeit Mariå zu erkennen: seytemahlen dermassen dieselbe hellglantzend- und håuffige Strahlen von sich warff / daß niemand das Liecht ihrer heldenmäßigen Tugenden nit sehen könte; doch hätte niemand ein so gleichmäßiges Liecht / dieselbe würdiglich zu schätzen / wie der Heil. Joseph / in massen er von allen andern in der Kunst der Heiligkeit eine vollkommniste Geschick-

lich-

lichkeit besasse. Dieweilen er mit einer wohlgegründeten Frommkeit begabet / und mit himmlischen Liechtern unvergleichlich begünstiget war / so durchtrunge er besser als alle andere die Spitzfindigkeit und Wesenheit deß wahren Geists; dahero / weilen er die Beywohnung der seeligsten Jungfrauen etwas vertreulicher genosse / so kame er in Erkanntnuß nnd Verwunderung ihrer vollkommnisten Fürtrefflichkeiten / und gewanne gegen derselben eine tieffiste Ehrenbietigkeit. Er hatte einen so hohen Wahn von der Heiligkeit Mariå / daß / als er sie Schwanger sahe / er von ihrer Aufführung nit den geringsten widrigen Gedancken hegte / ja lieber wolte glauben / daß eine Jungfrau könte Mutter seyn / als von Maria etwas ungleiches gedencken. Was sagst du von diser Hochachtung? Kan man dieselbe noch höher treiben? Nein gewißlich. Er hätte seine Gesponß beunruhigen / aufs wenigst zu Red stellen / oder ihren Verwandten können heimb schicken / aber nichts dergleichen: also hoch schätzte er ihre Reinigkeit / daß er sich nit unterstünde / nur einen widrigen Argwohn dargegen zu schöpffen: er beredete sich selbsten / es müsse unter diser That ein grosses Geheimnuß verborgen ligen. O

was Hochschätzung! O was Hochachtung!

Erwege ferners / daß Maria auß den heimlichen Seufftzern deß Heiligen / die grosse Betrübnuß / die er wegen deß Zweiffels / worinnen er wegen diser Neuerung sich befande / außzustehen hatte / wohl gemerckt: obwohlen sie nun höchst-unschuldig / und dises Geheimnuß Ihro zur höchsten Ehr gedeulich war / nichts destoweniger wolte sie sich selbsten nit verthädigen / sondern hielte stets das Stillschweigen / ohne die Schätz zu offenbahren / welche unter der Heimlichkeit ihrer Schwangerschafft verborgen waren. Aber eben darumb blib ihre Tugend bey dem Heil. Joseph in desto höherm Ansehen; dan / als nachgehends der Engel ihme das Geheimnuß entdecket / O wie sehr verwunderte er sich über die hohe Tugend der seeligsten Jungfrau / über die höchste Vollkommenheit ihres Geists / und über die wundersame Vortrefflichkeit ihrer Demuth / indem sie niemahlen an Tag gegeben / daß sie zu einer Mutter GOttes außerkisen worden / biß der Engel herab kommen / ihme solches zu offenbahren! ohnerachtet sie wohl sahe / daß der Weeg gebahnet ward zu einigem Argwohn in dem haiglichisten Puncten ihrer

rer Reinigkeit / so wolte sie doch lieber jene grosse Würde verbergen / als ihrer Demuth auch nur dem Schein nach im geringsten nachtheilig seyn. O grosses Lehr-Stuck! Mache dir solches zu Nutz / und bekümmere dich nit / wan es jemahlen dahin käme / daß deine Unschuld fälschlich verleumbdet wurde. Vertraue zu GOtt: diser / gleichwie er einen Engel gesandt / dem Heil. Joseph jenes grosse Geheimnuß / und mit demselben die unbefleckte Reinigkeit Mariä zu offenbahren: also wird er darauf bedacht seyn / allen Schatten verschwinden zu machen / welcher deinen guten Wahn verduncklen möchte. Wan du warhafftig demüthig wärest / so sollest du dich erfreuen / verachtet und verschmähet zu seyn: umb wie vil mehr sollest du die wider dich geführte Nachreden übertragen / wan sie von deinen warhafften Mänglen ihren Ursprung haben?

Gespräch zum Heil. Joseph.

Ehrwürdigster Ertz-Vatter! der du durch den kostbaren Mit-Genuß der Großheiten Mariä mit so absonderlichen Freyheiten begabt worden: der du mehr als alle andere die Hohheit ihrer höchsten Heiligkeit erkennet hast / erkennest auch mehr

als alle andere / wie sehr sie bedient / geliebt / und verehrt zu werden / verdiene. Auch ich möchte der Zahl ihrer warhafften Dienern einverleibt werden: ich möchte sie lieben / wie du sie geliebt / mich ihr eben so angenehm machen / als du ihr gewesen. Aber ich sihe / daß dises mein Verlangen weit über meine Kräfften: ich kan zwar selbiges erwecken / abr nimmermehr erfüllen. Durch die Liebe / welche du gegen deiner heiligisten Gesponß / und sie gegen dir tragt / bitte ich dich / du wollest mir so vil zu wegen bringen / daß ich ihr diene / sie liebe / und ehre / wie sie von mir bedient / geliebt / und verehrt seyn wil / du entzwischen ersetze meine Schwachheit / liebe sie / preyse sie / benedeye sie / glorificiere sie: erzeige ihr jenen Dienst / den ich ihr schuldig bin / und nach Würdigkeit nit erzeigen kan / damit sie mir günstig seye / umb einstens dahin zu gelangen / sambt dir sie zu preysen in der himmlischen Seeligkeit.

Vatter unser ꝛc.

Joseph! Gesponß Mariä rein /
Im Tod-Beth laß mich dir befohlen seyn.

Hym-

Hymnus.

TE Joſeph, celebrent agmina cœlitum;
Te cuncti reſonent chriſtiadum chori:
Qui clarus meritis junctus es inclytæ
Caſto fœdere Virgini.
Almo cum tumidam gremine conjugem
Admirans, dubio tangeris anxius,
Afflatu ſuperi flaminis Angelus
Conceptum puerum docet,
Tu natum Dominum ſtringis, ad exteras
Ægypti profugum tu ſequeris Plagas:
Amiſſum Solymis quæris, & invenis,
Miſcens gaudia fletibus.
Poſt mortem reliquos mors pia conſecrat,
Palmamque emeritos gloria ſuſcipit,
Tu vivens, ſuperis par, frueris Deo,
Mira ſotte beatior.
Nobis ſumma Trias, parce precantibus;
Da Joſeph meritis ſydera ſcandere:
Ut tandem liceat, nos tibi perpetim,
Gratum promere canticum, Amen.

Antiphona.

Joſeph fili David, noli timere accipere Mariam conjugem tuam: quod enim in ea natum eſt, de Spiritu ſancto eſt.

℣. Deſponſatio eſt hodie ſanctæ Mariæ Virginis,

℟. Cujus vita inclyta cunctas illustrat Ecclesias.

Oremus.

SAnctissimæ Genitricis tuæ Sponsi, quæsumus Domine, meritis adjuvemur, ut quod posibilitas nostra non obtinet, ejus nobis intercessione donetur. Qui vivis &c.

Zu teutsch:

Lob-Gesang.

I

HImmels-Fürsten allzusammen
Helffet uns in JESU Namen
Preysen den Jungfräulich Mann;
Der von David war gebohren/
Und von GOtt war außerkohren
Zu Mariä Bräutigamb.

2.

Durch St. Joseph/ GOtt wolt retten
Seinen Sohn auß vilen Nöthen/
Von Herodis Schwerdt und Hand.
Also/ Vatter! wolst bewahren/
Auch mein Seel vor allen G'fahren/
Biß ich komm ins Vatterland.

3.

Du/ O JEsu! thu mich lehren/
Wie ich mög St. Joseph ehren/
Und dein Mutter allezeit;

Wie

Wie ich GOtt hie möge preysen/
Dort die ewig Ehr beweisen
Der Heilig Dreyfaltigkeit/ Amen.

℣. Heut ist Mariä Vermählung mit dem H. Joseph.

℟. Ihr Tugend-Leben erleuchtet alle Kirchen.

℣. HErr/ erhöre mein Gebett.

℟. Und laß mein Geschrey zu dir kommen.

Gebett.

WIr bitten / O HERR / ertheile deinen Dienern die Gaab der Göttlichen Gnad: auf daß die Vermählung Mariä mit Joseph uns den Friden bringe/ gleichwie die Geburt und Frucht Mariä unser Heyl hat angefangen / durch denselben Christum JEsum unsern HErrn/ Amen.

An disem Tag erforsche / wie du deinen Lebens-Wandel in folgenden Stucken einrichtest.

1. OB du mit deinem Beyspihl die Tugenden bey deinen Haußgenossenen ansehnlich machest/ indem du in allen deinen Handlungen und Gesprächen zeigest / daß du einen denen Grund-Lehren deß Evangelij gleichförmigen Lebens-Wandel hoch achtest?

2. Ob du mit deinem Beyspihl die Tugend auch im Angesicht der jenigen/ die ausser

ser deinem Hauß sich befinden/ ansehnlich machest?

3. Ob du die Schuldigkeiten deines Stands und Ampts erfüllest?

4. Ob du von dem menschlichen Ansehen dich versuchen lassest?

5. Ob von deinen Handlungen GOTT mehr glorwürdig gemacht/ oder entunehrt werde?

Der zweyte Tag.

Den 31. Jenner.

Zweyte Betrachtung.

Cùm esset desponsata Mater ejus Maria Joseph. Matth. 1. 18.

Als die Mutter JEsu mit Joseph vermählt war. Matth. 1. 18.

Die Vermählung Mariä mit dem H. Joseph war von GOtt angeordnet/ umb die Heiligkeit Joseph vollkommen zu machen.

Erster Punct.

BEtrachte/ daß GOtt dise Vermählung stifften wolte/ umb die Heiligkeit deß Heil. Josephs vollkommen zu machen. Und zwar erstlich wegen der Glory GOt-

GOttes selbsten; dan er wolte durch die Tugenden deß Heil. Josephs und der allerseeligisten Jungfrauen die Mångel jener Ehe ersetzen/ die er vor disem zwischen unsern ersten Eltern gemacht. Die erste Verehlichung/ wovon GOtt Hand angelegt/ ware zwischen dem Adam/ und der Eva. Obwohlen er sie beyde mit der urspringlichen Gerechtigkeit gezieret / seynd sie dannoch gefallen / und sowohl Mann als Weib zu Sündern worden/ ehe und bevor sie Eltern waren. Nun wolte GOtt ein andere Ehe beståttigen/ umb zu seiner Glory jenen Mangel zu ersetzen; dahero machte er/ daß die zwey Verlobte dermassen heilig wåren/ daß GOtt allein besser wåre/ als sie. Da GOtt jene erste Ehe beschlossen; weil er den Mann allein sahe/ wolte er ihme nit so sehr ein Weib/ als eine Gesellin geben/ die ihme helffen soll: Faciamus adjutorium simile sibi: Gen. 2. 19. Laßt uns ihme ein Hilffe machen/ die ihme gleich sey. Und dise Vermåhlung schluge so übel auß/ daß eben dises Weib/ welches dem Mann zu einer Hůlff gegeben war/ zu seinem Fall worden. So beschlosse demnach GOtt ein neue Ehe zu stifften/ und nachdem er hierzu den gerechtisten Mann erwöhlt / gabe er ihme zur Ehe-

Gattin diß vollkommniste Weibs-Bild / welches jemahlen in der Welt erschinen / damit sie nit allein ihne nit in Gefahr setze zu sündigen / sonder verhülfflich wäre / in dem höchsten Staffel der Vollkommenheit heilig zu werden ; also gezimbte es sich auch zur Glory GOttes : dan weil Maria sein Mutter seyn solte / so mußte Joseph sein Vatter seyn / wo nit dem Recht der Natur / aufs wenigist dem Recht deß Ampts nach : dannenhero erforderte alle Billichkeit seiner Glory / daß er ihm ein solche Haußfrau gebete / welche ihm warhafftig esset adjutorium, ein Hülff wäre / mit denen vollkommnisten Tugenden zu glantzen.

Erwege / daß GOtt in Vermählung diser zweyen Seelen die Wunder seiner Weißheit und Allmacht erscheinen mache / indem er eine noch niemahl erhörte Ehe sehen lasset / nemlich zwey Jungfrauschafften miteinander verreiniget / und ein Jungfräulich- und zugleich fruchtbahre Ehe. O was für Wunder-Ding ! die Jungfrauschafft deß Heil. Josephs mit der Jungfrauschafft Mariä verbunden ! wie schön blickte sie hervor ! was grossen Glantz und Vollkommenheit empfienge sie darvon ? Nun gehe mit deinen Gedancken zuruck auf dich selbsten. In

was

was für einem Stand du dich immer befindest / geduncket dich wohl / daß diser Stand deinen Tugenden eine neue Zierde mitgetheilt: daß er sie vermehrt / daß er sie vollkommen gemacht habe? geduncket dich wohl / daß GOtt von dem Liecht deiner Sitten / und von der Heiligkeit deines Beyspihls glorwürdig gemacht werde? Falls aber die Welt durch deine Lebens-Arth vilmehr geärgert / und GOtt weit mehr beleydiget wurde / was würde es mit dir werden?

Gespräch zu GOTT.

MEin GOtt! ich waiß / daß ich einen Stand nach deinem Göttlichen Willen zu erwöhlen / ernstlich hätte betrachten sollen / daß du mir eintzig und allein das Wesen und Leben gegeben / umb deiner Majestät zu dienen / und hernach zu besserer Zeit den Lohn der ewigen Glückseeligkeit zu empfangen. Dahin hätte ich den Lauf meines Lebens einrichten / dich umb Rath fragen / und zu deiner Erleuchtung meine Zuflucht nemmen sollen / wegen Erwöhlung deß Stands / so das grosse Haubtwesen ist / an welchem das höchste Geschäfft meiner Seeligkeit hanget; aber / O mein GOtt! ich habe mich nach disen Grund-Sätzen nit gerich-

richtet / sonder bin blind darein gangen / ohne Gebett / ohne Hülff-Anruffung / ohne Noth; ja ich habe allein dem Rath der Begierlichkeit / der Anmuthungen / der Welt angehört. Ich erkenne meinen Fehler / und verfluche denselben / und weilen ich waiß / daß du in keinem von dir eingesetzten Stand dein Geschöpff verlassest / sonder dessen gleichmäßige Gnad verleyhest / das Geschäfft ihres Heyls zu vollführen; so hoffe ich / meinen Schaden zu ersetzen / und genugsame Hülff-Mittel zu erlangen / umb alle Hindernußen zu überwinden / wordurch ich meine Tugenden vermehren und verbessern / dein Ehr und Glory aber befördern möge / ich bitte solches von deiner Güte / und hoffe es von deiner Vorsichtigkeit zu erlangen.

Drey Vatter unser / und drey Ave Maria.

Joseph Gesponß Mariä rein /
Im Tod-Beth wöllst mein Helffer seyn.

Zweyter Punct.

BEtrachte / daß GOtt die Heiligkeit deß Heil. Josephs vollkommen machen wollen zu der Glory Mariä. Einige auß denen Heiligen seynd auf einem hohen Gipfsel der Heiligkeit erhoben nach Erforderung

der

der Gaaben und Würden / die ihnen von GOtt bestimmt waren; also hat er so vil und grosse besondere Freyheiten / so vil und grosse Hochheiten der Gnaden dem Heil. Tauffer Joannes mitgetheilt / weilen er Christi Vorlauffer seyn solte. Eben also hat er mit solchen Schätzen der Gnaden die Apostel bereichet / weilen sie Verkündiger seines Evangelii seyn solten. Gleicher Gestalten hat er die Seel der allerseeligisten Jungfrauen mit einem unermessenen Strohm deß himmlischen Seegens überschwemmet / weilen die Würde der Mutter GOttes / die Würden aller Außerwöhlten ohne Vergleich übertrifft; was nun für Gaaben / was für Gnaden wird er über das Hertz deß Heil. Josephs gleichsamb Schapffenweiß außgegossen haben / dan er die Würde eines Bräutigambs der Mutter GOttes beygelegt? Wan der Heil. Geist sagt: mulieris bonæ beatus vir, Proverb. 26. Seelig ist der Mann / der ein frommes Weib hat. Wie groß dan ist die Glückseeligkeit deß Heil. Josephs / welcher die Heiligiste auß allen Weibsbildern zur Gesponß hat? Wan du in eines andern Gemüth einen hohen Wohn von der Herrlichkeit eines Fürsten einpflantzen wilst / so wirst du mehr

sagen/ wan du sagst/ er sey ein König/ als wan du ein gantzes Blat thätest anfüllen mit Erzehlung seiner Großheiten / der Städt und Länder / die er besitzet. Dises eintzige Wort : **Er ist König** / gibt weit mehr zu verstehen / als ein gantzes langes Gespräch. Einen hohen Wohn von der Heiligkeit Josephi zu schöpffen / O wie vil sagt der heilige Text mit zwey Wörtern : **Ein Bräutigamb Mariä !** Dises ist die Wundersame Lob-Red / so der Evangelist Matthäus dem heiligen Joseph spricht : Joseph virum Mariæ, Matth. 1. **Joseph der Mann Mariä.** Mit disem allein tringest du stracks hinein biß auf den Grund einer überauß hohen Vollkommenheit. Der heilige Gregorius von Nazianz / nachdem er die außbindige Tugenden deß Ehe-Herrn der Heil. Gorgonia hervor gestrichen / setzet er hinzu : wölt ihr / daß ich mit wenig Sylben eine Lob-Red von seiner heldenmäßigen Heiligkeit verfasse? Es seye genug / wissen / daß er der Gorgonia Ehe-Mann gewesen : Vultis uno verbo virum describam ? vir erat Gorgonia : **Verlangt ihr / daß ich disen Mann mit einem eintzigen Wort beschreibe ? Er war der Gorgonia Ehe-Mann.**

Erwege / daß der Antlitz der allerseeligsten

sten Jungfrau / wie der heilige Ambrosius lehret / einer so verwunderlichen Anmüthigkeit ware / daß alle die jenige / welche sie nur anschaueten / sich urplötzlich von der Begierd himmlischer Dingen angezündt / und zur Liebe der Reinigkeit lebhafft angetriben zu seyn empfanden: warauß leicht abzunemmen / was für Regungen der Reinigkeit in der Seel deß Heil. Josephs der Lauf so viler Jahren / da er Ihro beywohnt / erweckt haben werde. Die Sonn braucht wenig Täg ein Lilgen weiß zu machen; wan aber dise ein längers Leben hätte / gleich wie andere Gewächs / und dreyßig Jahr hindurch alle Tag einen neuen Staffel der Weisse empfienge / wurde sie nit eine unvergleichliche Weisse bekommen? Nun betrachte / was diß für ein Weisse müsse gewesen seyn / welche die Lilg der Jungfrauschafft deß Heil. Josephs von so vil milden Blicken / und von der heiligen Ansprach seiner allerrinisten Gesponß erworben. Wan wir mit heiligen Leuthen verträulich umbgehen / so machen wir zum öfftern einen grossen Fortgang in der Tugend; was für einen Fortgang in der Heiligkeit wird dan jene grosse Seel gemacht haben in so langwüriger Beywohnung der allerseeligsten Jungfrau / gegen welche alle Heili-

Heilige gleichsamb nichts seynd? du waist/ wie sie mit ihrer Stimm den annoch ungebohrnen heiligen Vorlauffer Joannes habe aufhupffen gemacht: du waist / was für Freuden-Sprüng deß Geists sie mit ihrer Gegenwart bey ihme verursacht habe. Was für ein Jubel und Regung der Liebe gegen GOtt wird dan in dem Hertzen deß heiligen Josephs erweckt worden seyn / welcher ihre Stimm und Gespräch so offt angehört? so vile Jahr hindurch die Verträulichkeit ihrer himmlischen Heimlichkeiten genossen? die Beyspihl ihrer übermenschlichen Tugenden in Augenschein genommen? Wan sie einen so grossen Glantz der Reinigkeit vilen Sündern zu wegen gebracht / welche sie sonsten mit weit grösserer Kaltsinnigkeit ansahe; was für eine Zärtigkeit der Liebe wird sie dan gegen der Reinigkeit ihres Ehe-Gemahls getragen: was für Gnaden wird sie ihme nit erworben haben? ohne Zweiffel machte sie ihne je länger je lebhaffter die Fürtrefflichkeit der Jungfrauschafft erkennen / und vermehrte in ihme die Lieb gegen derselben.. O wan du dich dises heimlichen Urtheils zu gebrauchen wußtest / was grosse Schritt wurdest du alle Tag in der Tugend machen! wan du wußtest mit der seeligisten Jung-

Jungfrauen umbzugehen / sie in ihren Altären zu besuchen / ihre besondere Hochheiten zu erwegen / ihre Tugenden zu betrachten: O was grosse Veränderung wurde in deinem Hertzen erfolgen! lasse es nur zur Prob kommen / so wirst du ohnfehlbar / und / O mit was grossem deinem Nutzen! verwunderliche Würckuugen sehen.

Gespräch zu der seeligsten Jungfrau.

ES ist schon so lang / daß ich in Erwerbung der Gnad mit einigem Nutzen weiter fortzuschreiten verlange; aber ich sihe / daß ich jederzeit denen Zuneigungen der Natur zum Raub werde. Ich bekenne / daß ich eine grosse Hochschätzung von den Tugenden habe; doch mit allem dem lebe ich an die Welt all zu sehr angehefftet / schnell zur Empfindlichkeit dessen / was wider mein Ansehen / voll der Eitelkeit / und meinen Vergnügeuheiten gäntzlich beygethan. Ach ich lasse mich von denen Betrügereyen und Verblendungen der Welt gar zu sehr einnemmen! ich möchte gern einmahl ernstlich anfangen / und die Grund-Lehren und Einrathungen deines Göttlichen Sohns in das Werck setzen / meinen Neiguugen absagen / und dem Dienst GOttes mit warhaffter Inbrunst

obligen. Du warest außerwöhlt/ die Heiligkeit deines Bräutigambs groß zu machen. Ich verwundere mich über sein ungemeines Glück/ daß er so vile Jahr hindurch sich die glückseelige Einflüsse deiner Anbettungswürdigen Gegenwart hat können zu Nutzen machen: ich verwundere mich nit/ daß er einen so namhafften Fortgang gemacht/ zumahlen er unter der Anweisung deiner Lehre/ und unter der Anführung deines Beyspihls wandlete; würdige dich/ mir eine vollkommene Entäusserung aller Geschäfften zu erwerben/ so/ daß ich ins künfftig dir der Zergänglichkeit unterworffene Güter nit höher achte/ als Koth/ damit ich von allen Anmuthungen der Erden befreyet/ ohne einige Hindernuß dem Willen deß Himmels dienen möge.

Vatter unser ꝛc.

Joseph Gesponß ꝛc.

Dritter Punct.

BEtrachte/ daß GOtt in diser Vermählung das Absehen gehabt/ die Heiligkeit Josephi vollkommen zu machen/ zu desto grösserer Ehr und Glory deß Heiligen selbst. Wan die grössere Vollkommenheit einer Seel auß der grössern Nachbarschafft/

so sie mit der unendlichen Güte hat/ abzunemmen ist; wer nach der allerheiligisten Menschheit Christi/ wer nach der Königin der Englen hat das Glück gehabt / dem Brunnen der Heiligkeit näher zu seyn / als der Heil. Joseph? er / durch die Wahl zu einem Bräutigamb Mariä/ ist ein Pfleg-Vatter JEsu/ ein Vormunder und Beschützer deß Eingebohrnen Sohns deß himmlischen Vatters worden / welches lauter auf Christum das Haupt der Kirchen ohnmittelbahr verordnete Gaaben seynd; dahero der Heil. Joseph desto unmittelbahrer an Christo/ und folgends von der Sonnen der Heiligkeit desto höher erleuchtet/ und in der Liebe GOTTES inbrünstiger entzündet ware.

Erwege/ daß in dem Ehestand GOTT der HErr allen und jeden häuffige Gnaden in dem übernatürlichen Wesen verleyhe/ damit ein jeglicher die Schwachheiten/ angebohrne Arth/ und natürliche Beschaffenheit seines Ehe-Gattens mit Gedult übertrage/ seine Kinder mit Christlicher Zucht auferziehe/ und die grosse und vile Beschwernussen der Haußwürthschafft desto leichter überwinde. Weil nun der Heil. Joseph in Ersehung der Heiligkeit Mariä/und Würde Chri-

Christi nichts zu leyden hatte / so waren alle jene Gnaden dahin angesehen / seine Reinigkeit und andere Tugenden vollkommen zu machen; er aber begegnete denselben mit solcher Treu / und wendete sie an mit solcher Embsigkeit / daß sie nachgehends in jene Früchten der Heiligkeit außgeschlagen / die alle menschliche Gedancken übersteiget. Wer hat ihme in der zartesten Jugend den Rath gegeben / die vollkommniste Jungfrauschafft zu verloben? eine solche Tugend außzuüben / welche uns einiger massen über die Seraphin erhebet? Wo hat er die Lob-Sprüche der Jungfrauschafft gelesen? bey welchem Buch? und dannoch / ohne durch das Gesatz dahin unterwisen / ohne durch Beyspihl darzu bewogen seyn / durch die eintzige Salbung der innerlichen Gnad / verpflichtete er sich mit einem Gelübd / eine auf Erden unbekannte Tugend auf ewig zu halten. Was für einen Glantz der Vollkommenheit vermeinst du nun / daß er einer so schönen Tugend zugelegt habe / nachdem er so nahe bey Maria gelebt? nachdem er in seinem Hauß den HErrn der Tugenden selbsten beherberget? Die kräfftige Mittel / die Reinigkeit ohnversehrt zu erhalten / seynd dise: Die Einsambkeit / die Beschäfftigung /

Das

das Gebett / die Abtödtung. Der heilige Joseph liesse sich ausserhalb deß Hauses nit sehen / als wan ihn die Nothwendigkeit darzu trange. Er war unablåßlich beschåfftiget / entweders mit Raysen / die er auß Befelch GOttes angetretten / oder mit Hand-Arbeiten / die zu Ernåhrung seiner heiligen Haußgenossenen angesehen waren. Mit Arbeiten bezwange er den Leib / mit Strengheiten machte er ihn unterthånig / und demůthig: durch das Gebett erhielte er von GOtt jene Gnaden-Hůlff / ohne welche die Tugend den höchsten Stapffel der Vollkommenheit nit besteigen kan. Nimm wahr das Vorbild oder Modell / so du vor Augen haben sollest. Trachte deine Sinn abzutödten / mit Abschneidung aller Vergnůgenheiten / so sie ohne Noth an dem Genuß ihrer Vorwůrffen haben könten: auf dise Weiß werden deine Sinn gereiniget / und der Wůrckungen der Gnad fåhig gemacht werden.

Gespråch zum Heil. Joseph.

JCh sihe wohl / mein huldreichister Vorsprecher! daß du darumben in der Heiligkeit so grossen Fortgang gemacht / dieweil du dich eintzig und allein nach dem Willen GOttes gerichtet in Antrettung deß

Stands/ worzu du beruffen warest; und derowegen verdient/ daß alles zusammen helffe/ deine Heiligkeit desto grösser zu machen. O wie vil Unbequemlichkeiten treffe ich an in meinem Stand/ die mich zerritten/ verwirren/ und ångstigen! ich nemme sie willig an/ als Verhångnussen GOttes zur Straff meiner ohnbesonnenen Erwöhlung: ich unterwerffe mit aller Bereitwilligkeit diser Anordnung/ welche meine vergangene Blindheit solcher Gestalten abstraffet; und bitte dich/ du wollest mir kråfftige Gnaden zuwegen bringen/ umb alle Beschwernussen mit Gedult und Frölichkeit zu übertragen/ zur Gnugthuung für meine Sünden/ zu Vermehrung deß Verdiensts/ zu Erwerbung der Tugend: tröste mich/ mein liebreichister Heiliger/ mit Erlangung kråfftiger Hülffs-Mittlen/ darmit ich unter so vil Gefahren sicher wandle. GOTT kan Rosen auß denen Dörnern/ und Waitzen auß dem Unkraut hervor bringen: er kan das Böse in Gutes verwandlen/ und machen/ daß ich möge sugere mel de petra, oleumque de saxo durissimo, Hönig auß dem Felsen/ und Oel auß dem hårtisten Stein herauß saugen/ durch Ubung einer heiligen Gedult/ und standhafften Demuth.

Ein

Ein Vatter unser/ und Ave Maria.
Joseph Gesponß! ꝛc.
Das Lob-Gesang/ oder Hymnus: Te Joseph celeberent &c.
Himmels-Fürsten ꝛc.
wie oben am 145. Blat.

Der vollkommnisten Reinigkeit deß Heil. Josephs Nachfolg zu leisten/ erforsche dich selbsten/ wie du dich in nachfolgenden Stucken zu verhalten pflegest:

1. OB du alle Anreitzungen und Gelegenheiten fliehest/ welche den Glantz der Reinigkeit auch nur im geringsten bemacklen können?

2. Ob du im Reden/ Handlen und Wandlen dich mit solcher Behutsambkeit aufführest/ daß niemand von dir etwas ungleiches argwohnen möge?

3. Ob du dich eines zuläßigen Gewinns und Ergötzlichkeit beraubest/ oder aber/ ob du in allen Dingen deine grössere Bequemlichkeit suchest?

4. Ob du beflissen seyest/ deine Sinn/ und hauptsächlich die Augen/ und den Lust zu Speiß und Tranck abzutödten?

5. Ob du Einsambkeit liebest/ den Missigang hassest/ und in denen Anfechtungen zum Gebett dein Zuflucht nemmest?

Der dritte Tag.

Den 22. Jenner.

Die dritte Betrachtung.

Cùm esset desponsata Mater ejus Maria Joseph. Matth. 1. 18.

Als die Mutter JEsu Maria mit Joseph vermählt war. Matth. 1. 18.

Die Vermählung deß Heil. Josephs mit der allerseeligsten Jungfrau von GOtt dahin angeordnet / umb die Heiligkeit deß Ehe-Stands vorzubilden.

Erster Punct.

BEtrachte / daß auß allen Ehen kein einige andere so heilig gewesen seye / als die Ehe der seeligsten Jungfrau / und deß Heil. Josephs. Das jenige / was in allen Gattungen der Dingen das vollkommniste und vornehmste ist / verdient die Richt-Schnur / und das Modell oder Muster aller andern zu seyn; dahero wird vor GOtt ein Ehe desto reicher an Tugenden und Verdiensten seyn / je gleicher sie der Ehe Mariä und Josephi erscheinen wird. Drey Eigenschafften insonderheit haben dise ansehnlich gemacht / die Einigkeit mit GOtt

GOtt/ die Einigkeit zwischen ihnen Beyden/ und die Einigkeit mit sich selbsten: und eben dise seynd die drey Bedingnussen/ welche erfordert werden/ umb in dem Ehestand heilig zu leben.

Erwege die erste Bedingnuß/ so da ist die Einigkeit mit GOtt durch die Frommkeit. Der Ehestand ist eingesetzt worden/ umb die Hertzen zu vereinigen: es geschicht aber zum öfftern/ daß/ indem er zwey Hertzen vereiniget/ ein Gelegenheit seye/ sie mit GOtt zu entzweyen. Auß dreyerley Ursachen pflegt dise Entzweyung mit GOtt zu entstehen/ nemlich auß gar zu grosser Liebe gegen der Ehe-Gattin/ gegen denen Kindern/ und gegen der Habschafft. Der H. Joseph liebte die seeligste Jungfrau in dem höchsten Stapffel der menschlichen und vernünfftigen Liebe; doch verhinderte ihn dise Liebe im geringsten nit sein Hertz gantz und gar GOtt aufzuopffern: Nein/ fürwahr: dan weilen er seine Gemahlin liebte wegen GOtt/ so liebte er eben darumb auch GOtt; dahero/ je mehr sie einander liebten/ desto mehr und hefftiger wuchsen sie auch in der Liebe gegen GOtt/ weilen ihre Hertzen umb so genauer sich miteinander vereinigten/ nach Maaß der genauern Vereinigung/ die sie

mit GOtt hatten / welcher das Band zwischen ihnen Beyden ware.

Erwege ferners / daß alle Eltern in Gefahr stehen ihre Liebe mit denen Kindern zu vertheilen; aber der Heil. Joseph ward mit einer gantz absonderlichen Freyheit dißfahls unterschiden / dieweil sein Sohn selbsten der Vorwurff seiner Andacht ware. Er liebte sicherlich JEsum mehr / als einiger Vatter sein Kind: er liebte ihn auß gantzem seinem Hertzen / und brachte dardurch der Liebe / die er GOtt schuldig war / gantz keinen Nachtheil / weilen sein Sohn zugleich sein GOtt ware. Sein Verstand trange dermassen tieff hinein in die Schätz der unter dem äusserlichen Schein eines Menschen verhülten GOttheit / daß die Anbettungs-würdige Herrlichkeit deß eingefleischten Worts der Haupt-Vorwurff aller seiner Anmuthungen ware: wan demnach; indem er seinen Sohn liebte / er eben darumb auch seinen GOtt liebte / weilen diser Sohn zugleich GOtt ware; und wan / in dem er disen GOTT (Menschen) liebte / sein Liebe dermassen rein und hoch erhoben ware / daß sie sich jeder Zeit zu der Anbettungs-würdigen Person deß Göttlichen Worts erschwange; must du nit bekennen / daß er

wohl ein glückseeliger Vatter gewesen / weilen die Lieb / so er zu seinem Sohn hatte / sein Hertz im geringsten nit zertheilet?

Erwege weiters / daß seine Seel von aller Anmuthung gegen andern Gütern / Vatterland / Verwandten und Befreundten dermassen vollkommentlich befreyet ware / daß ein eintziges Wort ihm erkleckte / sein Hauß und Vatterland zu verlassen: Fuge in Ægyptum: Fliehe in Egypten. Es war ihm genug / daß ihme GOTT seinen Willen zu erkennen gabe. Er verlohre kein Zeit / ein Geschäfft in Bedacht zu ziehen / welches GOtt schon beschlossen hatte. Als er nachgehends auß Egypten in Palestina zuruck kehren solte / sagte der Engel ihme nit / er solle ziehen in sein Vatterland oder Haimat / sonder in das Land Israel: Vade in terram Israël: Ziehe in das Land Israel. Dan weilen er alle Anmuthung gegen denen Geschöpffen gäntzlich abgelegt / so hatte er kein besondere Obsicht auf einiges Land der gantzen Welt / ein jegliches Orth ware ihm ein Vatterland. Anjetzo werffe ein wenig deine Augen auf dich selbsten. Als GOtt befohlen / man solle seine Majestät auß gantzen Hertzen lieben / wolte er von disem Gebott die verheyrathe Leuth nit auß-

schliessen oder außnemmen / nein fürwahr / und dannoch / O wie offt geschicht es / daß dise ihre Anmuthungen zum Nachtheil jener Liebe / die sie GOtt schuldig seynd / anwenden? sie schencken selbige gar zu verschwenderisch denen Geschöpffen / vertheilen sie in so und so vil / daß gar zu wenig für GOtt übrig verbleibt. Bist du villeicht auch von diser Gattung? ach wie sehr betaure ich dich! aber sey beflissen / dein Hertz in ein bessere Ordnung zu bringen / und versichert / daß GOtt von jederman das gantze Hertz erfordere / noch zum Besitz deß Himmelreichs dich einladen werde / wo du nit die Ketten zertrimmerest / welche dich zum leibeignen Knecht machen alles dessen / was die Sinn feßlen / und denen Anmuthungen schmeichlen kan. Dahero wird sehr nutzlich seyn / daß eines das andere zu allerhand / aber standmäßigen Wercken der Frommkeit und Ubungen der Tugenden aufmuntere: es wird nutzlich seyn / daß eines dem andern mit beederseyts Bewilligung jene Mängel zu verstehen gebe / welche dich bey GOtt weniger angenehm machen können: es wird nutzlich seyn / die Haußgenossene mit heiligem Beyspihl auferbauen / dieselbe zu Ubung der Tugenden / öfftern Gebrauch der Heil.

Sacra-

Sacramenten / nnd Anhörung deß Wort GOttes ermahnen: und seye nur nit auß der Zahl deren / welche ihre Bediente mit so vil Arbeit überladen / daß sie ihnen kein Zeit lassen zu betten / die Predig anzuhören / die Sacrament zu empfangen: wehe dir / wan du in die Zahl solcher Hauß-Vättern kommen sollest! gewißlich / wie weit dein Hauß an Frommkeit von dem Vorbild oder Modell / welches der Heil. Joseph / und die seeligste Jungfrau mit ihrem Beyspihl an uns übergeben / entfernt seyn wird / eben so weit wird es auch von ihrem Schutz und Schirm entfernt seyn.

Gespräch zu GOTT.

WIe groß / O mein GOtt! ist der Betrug der eignen Liebe! unter dem Vorwand der Nothdurfft / oder Anständigkeit hält sie das Hertz an denen Geschöpffen angehefftet / und laßt ihme nit zu / sich gegen dir zu erschwingen. O wie groß ware bißhero die Bethörung meines Geists! ich erkenne die Anfeßlung an meine Verwandte / dan ich rede gern von ihren Eigenschafften / Gaaben und Thaten: meine Blindheit macht / daß auch ihre Mängel mir lauter Vollkommenheiten zu seyn scheinen. Ich erken-

kenne die Anfeßlung an meine Habschafft / umb meine Bequemlichkeit desto leichter zu vergnügen. Ich trachte nur zur noch einer bessern Wohnung / bessern Kleidung / bessern Nahrung: ich beklage mich gleich / wan nit alle Ding sich nach meinem Lust schicken: ich schmeichle mir selbsten mit dem Vorwandt der Nothwendigkeit: aber in der That sihe / daß es eine lautere Liebe der Bequemlichkeit seye. Tausend Gedancken / tausend Sorgen treiben mich hin und her / umb das Hauß-Wesen zu erhalten; aber in der Warheit finde ich / daß es eine heelschleichende Begierd seye / den zeitlichen Nutzen zu befördern / welche gewißlich von dir nit wäre verworffen worden / wan sie in der That nit unordentlich wäre. Mein GOtt! wie hab ich doch bißhero mit so vil Anfeßlungen mir selbst geschmeichlet / sambt ich dein Nachfolger / dein Liebhaber / dein Lehr-Jünger wäre? Nun bekenne ich mich deß Irrthumbs loß zu seyn in Ansehung deß in der heiligen Haußhaltung deß H. Josephs mir vorgestellten Modells. Dahero nimme ich mir vor mit unveränderlichem Fürsatz / ins künfftig mein gantzes Hertz dir allein zu schencken / ich will es nit mehr zertheilt erdulden / nein / ach nein / O liebster GOTT!

ich wil meine Verwandte lieben / meinen Nutzen befördern / die Obligenheiten meines Stands beobachten / aber ohne Anhefftung / ohn Kummer / ohn Verpflichtung: ich wil sie lieben / weil du mir es befihlest: ich wil sie lieben / weil du sie liebest: ich wil sie lieben / damit auch sie deiner Liebe dienen.

Drey Vatter unser / und Ave Maria.

Joseph Gesponß / 2c.

Zweyter Punct.

BEtrachte / daß die zweyte Eigenschafft / welche in der Ehe deß Heil. Josephs und Mariä hervor geleuchtet / die Einigkeit der heiligen Liebe zwischen ihnen Beyden gewesen sey: sie liebten einander mit so vollkommener Liebe / daß sie sagen könten: Dilectus meus mihi, & ego illi. **Mein Geliebter ist mein / und ich bin seyn.** Die seeligste Jungfrau ware nit schuldig nacher Bethlehem zu raysen / umb dem Gebott Kaysers Augusti zu gehorsamen / weilen sie nahe an der Geburt ware / sonder auch weilen sie / als welche den Sohn GOttes empfangen / der Schuldigkeit jenes Gesatzes nit unterworffen war; gleichwohl machte sie sich auf den Weeg von etlich Tag-Reysen in einem so zarten Alter / in einem so gefährlichen Stand /

zu einer so rauhen Jahrs-Zeit/ ihrem Bräutigamb zu folgen/ weilen die Aufrichtigkeit ihrer Liebe sie darzu beredete. An den hohen Fest-Tägen gienge sie nit ohne Gesellschafft ihres keuschesten Ehe-Gemahls in den Tempel/ weilen jeder Zeit eines dem andern zu gefallen trachtete: aber die Tugend allein ware die Ursach und Richt-Schnur diser ihrer Gefälligkeit: verwundere dich nit: wan die Strich in dem Mittel-Puncten vereiniget seynd/ so seynd sie auch miteinander selbsten vereiniget. Eben also/ weil dise beyde Hertzen auf das genauiste vereiniget waren in der Liebe GOttes/ welcher ihr Mittel-Punct war/ so waren sie auch mit einander selbsten vereiniget. Sihe den wahren Ursprung der aufrichtigen/ hertzlichen/ beständigen Liebe/ nemlich die Vereinigung mit GOtt. Wan die Hertzen vereinigt seynd durch die Liebe GOttes/ so vereiniget sie die Liebe GOttes selbsten miteinander. Muß demnach die Liebe zwischen denen Ehe-Leuthen nit auf die natürliche/ sonder auf die übernatürliche Gaaben gegründet seyn: sie muß nit entspriessen von der Schönheit/ von der Beredsambkeit/ von der Zierlichkeit/ dan wan dise Eigenschafften entweders; wegen der Jahren/ oder wegen anderer Zufällen abnem-

nemmen/ so nimmt auch die Liebe ab; sonder sie muß entspriessen von dem Verdienst der Tugend/ von der Eingezogenheit/ von der Zucht und Erbahrkeit/ von dem Gehorsamb/ von der Embsigkeit und Aufmercksambkeit in Verwaltung deß Hauß-Wesens/ von der Frommkeit und dergleichen.

Erwege/ daß dise Einigkeit der Liebe zwischen denen Ehe-Leuthen nothwendig müsse zuwegen gebracht werden: erstlich/ weilen ohne die Liebe die Bürde deß Ehestands nit/ wie es seyn soll/ mag ertragen werden: durch die Liebe aber wird dise Bürde leicht. Zum andern/ weil/ inmassen der Ehestand die Vereinigung Christi mit der Kirchen vorstellt/ damit dise Bedeutung nit leer seye/ sich geziemen wil/ daß sie mit dem Werck außgedruckt werde: muß also der Mann sein Weib lieben/ gleichwie Christus die Kirch/ seine Braut liebet. Zum dritten/ weil seytemahlen die zwey Ehe-Leuth auf ein gewisse sittliche Weiß nur eine Person seynd/ gleichwie ein jeglicher sich selbsten liebet/ ihme selbsten alles Gutes gönnet und suchet/ sich selbsten entschuldiget/ sich selbsten übertraget/ also auch der Mann sich gegen seiner Ehe-Gattin/ und dise hingegen sich gegen ihrem Ehe-Mann verhalten solle. Zum vierdten/

wei-

weilen dise Lieb von GOtt in Einsetzung deß Ehe-Stands verordnet worden / indem er Schrifftlich hinterlassen: Relinquat homo patrem & Matrem, & adhærebit uxori suæ, Gen. 2. 28. Der Mensch wird so gar Vatter und Mutter verlassen / und seinem Weib anhangen.

Erwege ferners / daß / als GOtt dem ersten Menschen eine Gesellin bilden wollen / er eine Ripp von seiner Brust hinweg genommen / und die Eva darauß gebildet; warumb aber nit auß weisser Erden / wie er mit Adam gethan? Nein / er wolte sie nit allein von eben diser Gestalt / und ihme ähnlich / sondern auß ihme selbsten / auß seiner Materi / auß seinem Fleisch bilden / damit sie Beyde verstunden die Einigkeit / welche zwischen ihnen erfordert wurde. Adam mußte die Eva lieben wie sich selbsten. Wan nun in dem Ehestand / welchen GOTT allein nach der natürlichen Ordnung zu Erziehung der Kindern verordnet / er dannoch wolte / daß die Ehe-Leuth vollkommentlich ein Ding wären: umb wievil mehr verlanget er dise vollkommniste Einigkeit in dem Ehestand / nachdem derselbe zu der Ordnung der Gnad erhoben worden? Mercke / das GOTT das Weib nit auß dem Haupt deß

Adams

Adams gestaltet / damit sie nit ehrgeitziger Weiß der Herrschafft sich anmassete; nit auß denen Füssen / damit sie nit als ein Unterthanin und leibeigne Magd mit Füssen getretten wurde; sonder auß einer Ripp / nahe an dem Hertzen / damit Adam sie als eine Gesellin / als sein eigne Sach / als sich selbsten hertzlich liebte.

Erwege weiters / daß offtermahlen einige sich selbsten schmeichlen / samb besitzten sie dise Liebe; aber sie werden betrogen / wan sie es nit zeigen in Nachstrebung und hurtiger Vollziehung dessen / was eines dem andern angenehm zuseyn erkennet / wan es anderst der Gebühr / dem Stand / und dem Gesatz GOttes nit entgegen. Man muß es auch zeigen in beyderseitiger Ubertragung / und williger Erdultung verdienstlicher Sachen / welche sich ereignen / in Außstehung der Rauhe / oder Bitterkeit: welche bey einigen die natürliche Gemüths-Beschaffenheit mit sich bringt / vermög deren sie herb oder zornig / oder schwermüthig seynd / und dessentwegen verdrüßlich fallen; dahero müssen sie sich Gewalt anthun / eins dem andern zu gefallen / ihre Anmuthungen zuruck zu halten / und allen Anlaß der Beleydigung abzuwenden; derowegen werden sie denen

An-

Augen verglichen / weilen / wo eines hinsi-
het / auch das andere dorthin sich wendet.
Man muß die Mångel verbessern / welche
einander mißfållig seynd: eins von dem an-
dern / gemåß der Gelegenheit / ehrlich re-
den / die Mångel mit dem Schlayr der Lie-
be verhůllen: eins ůber das andere sich nit
beklagen / noch aller Orthen / wo man im-
mer hingehet / deß Manns oder Weibs ein-
heimische Unvollkommenheiten außruffen.
Gesetzt auch / sie seyen wahr / was nutzet es /
dieselbige dem jenigen offenbahren / der we-
der Hůlff noch Rath geben kan? Ob schon
einige dergleichen thun / sie mitleydig anzu-
hören / so thun sie doch nachgehends bey
andern auß Mißgunst darůber schmåhen /
und mit hönischem Gelåchter das Gespött
darauß treiben. Letztlich erfordert die Ge-
gen-Liebe der Ehe-Leuth / daß eines fůr deß
andern Ehr / Gesundheit / Leben / sowohl der
Seelen / als deß Leibs / absonderliche Sorg
trage. Dises war die ohnablåßliche Ubung
in der heiligen Haußhaltung unsers glor-
wůrdigen Ertz-Vatters / allwo man eine
aufrichtige Hertzlichkeit / und hertzliche Ver-
tråulichkeit geniessete. Sie waren zwey keu-
sche Tauben ohne Gall / die keinen andern
Athem

Athem schöpffen / als die Lufft deß Paradeyses.

Gespräch zu der allerseeligsten Jungfrau.

O Wie schwer ist es / dise natürliche Anmuthung gäntzlich aufrecht / und so wohl eingerichtet haben / daß darbey das Wohlgefallen deß Schöpffers / und zugleich deß Geschöpffs zusamen treffe! der Schöpffer kan nimmermehr so vil geliebt werden als er verdient: das Geschöpff aber wird entweders zu vil oder zu wenig geliebt. Ich bin entschlossen / meine Lieb in eine bessere Form einzurichten: ich wil beständig GOtt über alles lieben / und den Nächsten ordentlich wie mich selbsten: ich will aber nit / daß die Liebe gegen dem Geschöpff nur allein menschlich und niderträchtig / sonder übernatürlich und himmlisch seye / indem ich es darumb liebe / weilen es GOtt also befilcht. Ich möchte lieben / wie du geliebet hast / und hinwiderumb von deinem keuschesten Bräutigamb dem Heil. Joseph bist geliebt worden. Er könte dich leicht lieben / weilen / so vil er dich immer liebte / du dannoch jeder Zeit bey GOtt beliebet warest / mehr als alle andere Geschöpff: dahero / wan ich dich mehr liebte / als alles / was erschaffen ist / so wird

doch meine Lieb allzeit höchst-ordentlich seyn/ weilen sie gäntzlich der Liebe GOttes gleichförmig seyn wird: und fehlet es so weit/ daß sie mein Hertz zertheilen solle/ daß sie im Gegenspihl selbiges jeder Zeit noch mehr mit GOtt vereinigen wird.

Drey Vatter unser / und drey Ave Maria.

Joseph Gesponß rc.

Dritter Punct.

BEtrachte/ daß die Einigkeit deß Fridens mit sich selbsten / und mit denen Haußgenossenen erworben und gehand habet werde mit der Ordnung im Verfahren / mit der Süßigkeit im Gebieten / und mit der Ruhesambkeit im Würcken. Erstlich zwar mit der Ordnung im Verfahren; dan/ wie der Heil. Augustinus lehret: **Der Frid ist ein Ruhe der Ordnung** / est tranquilitas ordinis. Wan ein jegliches in einem Hauß sein Ampt verrichtet / so ist Ruhe und Frid darinnen. Der Mann muß gegen dem Weib eine grosse Ehrenbietigkeit erzeigen/ und das Weib gegen dem Mann eine grosse Unterthänigkeit: Mulieres viris subditæ sint sicut Domino, Ephes. 5. 22. **Die Weiber sollen ihren Männern unterthan seyn / wie dem HErrn/**

HERRN/ schreibt der Heil. Paulus: und sage nur nit: Diß ist ein gar zu seltsamer Kopff/ es ist schwer ein solche Maaß gegen ihme zu brauchen. Du betrügst dich: man muß der Tugend sich bedienen/ welche wil/ daß ein jeglicher sein unordentliche Natur bezäume/ und nach deß andern Kopff sich richte. Die Heil. Monica/ deß Heil. Augustini Mutter/ hatte den seltsamisten und gewaltthätigsten Mann in der gantzen Stadt/ nichts destoweniger lebte sie im höchsten Friden/ weilen sie für gewiß hielte/ daß ihr Ehestand eine Verpflichtung zur Unterthänigkeit und Gehorsamb wäre. Der Heil. Joseph/ als Hauß-Vatter/ ware das Haupt der Haußhaltung: mit allem dem verehrte er Mariam/ und war gegen ihr Ehrenbietig wie gegen seiner Frauen/ sich ihrem Willen gleichförmig machend: sie lebten mit einander in unglaublicher Einmüthigkeit und Friden: sie widersprach ihm niemahlen/ und er suchte in allen Dingen Mariä zu gefallen. Die Heiligkeit dises Hauses liesse nit zu/ daß einige Mängel allda gesehen wurden/ weil die schönste Tugenden ins gesambt mit höchstem Glantz darinnen erscheinten. In deinem Hauß wird es villeicht immerdar etwas zu leyden/ und zu mitleyden

den geben; sey ihme also; aber eben darumb wirst du auch desto mehr verdienen können / wan du es mit Christlicher Klugheit zu übertragen wissen wirst. Einige verfahren stets mit Gewaltthätigkeit und Ungestimmigkeit: seynd erschröcklich gegen denen Kindern / rauch gegen der Ehe-Würthin / unerträglich gegen jederman / wegen der üblen Unarth / so bey ihnen herrscht. Ein Vatter kommt nach Hauß wegen eines widrigen Zufalls / der ihme begegnet / zanckt mit der Frauen / schmähet die Kinder / schändet die Bediente; das ist nit der Geist deß Evangelii: ist nit der Geist von denen heiligen Sacramenten ernährt: ist nit gleichförmig dem Vorbild / die von dem H. Joseph hinter lassen. GOtt begehrt zwar nit / daß du in deiner Haußhaltung solst alles lauffen lassen; dan es wäre kein feine Ordnung / dem Weib gestatten übermäßige Außzugaben zu thun / umb die Eytelkeit zu speisen / und ihre Freygebigkeit sehen zu lassen: denen Kindern alle Freyheit gestatten / ihre Mängel übersehen / und ihre Meisterloßigkeit hegen / nein: sonder du solst daran seyn / daß alles das jenige / was dir untergeben ist / GOtt diene / aber du must es thun mit Liebe / mit Süßigkeit /

keit/ damit die Liebe/ und nit der Unmuth hierauß erscheine.

Erwege/ daß erfordert werde die Fleissigkeit im Gebieten/ man muß nit gebieten auf herrisch mit Rauhigkeit/ sonder mit Annehmlichkeit/ welche alles zu wegen bringt/ dan sie gewinnet die Hertzen/ und macht darmit/was sie wil. Wie ward jene Haußhaltung/ in welcher JEsus/ Maria und Joseph ware/ verwaltet? alles geschahe ohne gebieten: man kame dem Befelch zuvor: man bittete vilmehr als daß man gebiettete: das Beyspihl diente an statt deß Gebotts: jederman thate das jenige/ was man thun solte. Es ist nur gar zu wahr/ daß man öffters recht unartig- und hartnäckige Leuth antrifft; allein man muß sie gewinnen mit Demuth/ Gedult/ und Sanfftmuth. Mache dich vilmehr lieben/ als förchten/ so wird jederman mit Lieb und Behändigkeit gehorsamen.

Erwege ferners/ daß es mehrern Theils in einem Hauß darumb an der Ordnung im Verfahren- und an der Süßigkeit im Gebieten fehle/ weilen es fehlt an der Ruhesambkeit in Wercken: und dessentwegen ist kein Frid im Hauß. Dise Ruhesamkeit deß Geists wird von drey widrigen Dingen ver-

hindert: von der Sorgfalt der Geschäfften/ von der Unterschidlichkeit der Zufällen/ und von dem Verdruß zerschiedner Widerwärtigkeiten/ denen das menschliche Leben unterworffen ist: es gibt aber zwey überauß kräfftige Mittel/ selbige zu vertreiben: das erste ist die Beherrschung der eigenen Anmuthungen: jene Fertigkeit sich zu beunruhigen/ sich zu bestürtzen/ sich zu entrüsten/ rühret her von denen ungezäumten Anmuhtungen/ Krafft deren man im geringsten nichts widriges noch verdrießliches erdulten kan: die zerrittete Anmuthungen verwirren den Menschen; dahero kan er das jenige nit sehen/ was erfordert wird/ seine Geschäfft recht und wohl einzurichten. Wer unter denen Menschen lebet/ muß allezeit bereit seyn/ vil verdrießliche Ding zu sehen/ zu erfahren und zu übertragen. So muß man dan seine Anmuhtungen/ seine Gemüths-Arth/ seine Natur mäßigen/ und zu dem jenigen sich bequemen/ was das menschliche Leben mit sich bringet. Das anderte Mittel ist/ alle seine Sachen auf ein eintziges Zihl und End richten/ welches ist: GOTT zu gefallen/ und seinen heiligisten Willen zu thun. Der Heil. Joseph hatte die wichtigste/ beschwerlichiste/ verwirrtiste

Ge-

Geschäfft auf sich/ nemlich dem grossen Geheimnuß der Einfleischung deß Göttlichen Worts mitzuwürcken: das Leben eines GOTT (Menschens) und einer Königin der Englen zu erhalten. Er traffe an Verfolgungen/ Lands-Verweisungen/ Armuth/ Verachtung: und obwohlen er sich gäntzlich darauf begabe/ so ward er gleichwohl niemahlen verwürret/ noch zerrüttet/ sonder thäte überall Vorsehung/ übertruge alles/ schaffte überall Mittel/ mit einer so verwunderlichen Ruhesambkeit deß Geists/ daß er in jedem Geschäfft eine vollkommene Ruhe genosse/ und mitten unter denen Beunruhungen ohne Verwirrung/ mitten unter denen Gefahren ohne Kummer/ mitten unter denen Trangsaalen ohne Klagen lebte; und warumb dises? Darumb/ dieweil er immerzu nur ein eintzige Absicht/ ein eintziges Zihl und End hatte/ das ist/ GOTT zu gefallen/ und dessen Willen zu vollziehen.

Erwege weiters/ woher es komme/ daß du meistentheils dich in deinem Stand verwirret und unruhig befindest: es kommt nemlich daher/ weil du in deinen Verrichtungen das Absehen nit hast auf ein eintziges Zihl und End/ welches seyn soll/ GOTT allein

allein zu gefallen: es kommt daher / weil du in denen Zufällen / welche sich begeben / deine Zuflucht nit zu ihme nimmest: es kommt daher / weil du die Widerwärtigkeiten nit annimmest / samb wären sie von der Anordnung GOttes dir zu Gutem also verhänget. Klage demnach nit über deinen Stand / sonder über deine Aufführung; es ist nit der Ehestand / der dich unruhig macht / sonder deine Anmuthungen / sonder die Wille deiner Anschlägen / und Begierden / die dich verwürren. Wan nun die Heil. Kirch dich hoffen macht / daß durch die Fürbitt deß Heil. Josephs du von GOtt den so sehr erwünschten Ruhestand und Friden deß Geists erlangen werdest / so nemme dein Zuflucht zu seinem Schutz / und bitte ihn / damit er tribuat supernæ munera pacis, die Gaaben deß Fridens von oben herab sände / und dir die Gnad zu wegen bringe / deinen Stand solcher gestalten einzurichten / damit er dem Vorbild / welches er in dem seinigen hinterlassen / gleichformig seye.

Gespräch zum Heil. Joseph.

O Glorwürdigister Heiliger / du glückseeligister auß allen Mannsbildern! ich bewundere dein Großheit und Glückseelig-

ligkeit! wer hat jemahlen geglaubt / daß ein Mensch / obwohlen von unvergleichlicher Heiligkeit / so weit kommen solte / den Ehren-Titul eines Bräutigambs der Mutter GOttes zu geniessen? Ich wünsche dir zu disem deinem Glücks-Stand von Hertzen glück / und erfreue mich / daß du in dem Himmel die Zungen der Seraphinen habest / solchen zu preysen: zumahlen ich aber verlange die Gnad nit zu mißbrauchen / mit welchen GOTT mir zuvor kommen / da er mir in deiner Heil. Vermählung das Vorbild / Muster oder Modell einer heiligen Ehe gezeiget; so bitte ich dich / du wollest mir ergibige Hülffs-Mittel zu wegen bringen / umb in meiner Hauß-Würthschafft und in meine Seel jene Heiligkeit einzuführen / welche du in der deinigen genossen hast. O wan ich das Vorbild deines Verhalts recht betrachten könte / was häuffige Früchten der Verdienst auf Erden / und der Glory im Himmel wurden mir darauß zuwachsen! ich bin entschlossen / selbiges mit allem meinem Stand anständigen Strichen der Tugenden abzubilden / hab aber einen starcken Eyffer vonnöthen / umb solches mit Glück und Beharrlichkeit zu vollführen. Dir ist nichts schwer: die Verdienst / wel-

che dein Heiligkeit bey GOTT gesammlet/ machen mich einen erwünschten Bescheid auf meine Bitt-Schrifft hoffen. Weil demnach deine Vermählung der gantzen Christenheit so ersprießlich gewesen/ seytemahlen dardurch die Hochheiten mit einem neuen Titul geheiligt worden; so mache/ daß dessen Würckung auch in meinem Hauß beständig sich sehen lasse/ durch Einführung einer vollkommnen Einigkeit mit GOTT durch die Frommkeit einer vollkommnen Einigkeit mit dem Nächsten durch die Lieb/ einer vollkommnen Einigkeit zwischen dem Fleisch und dem Geist durch den Friden.

Ein Vatter unser/ und Ave Maria.

Joseph/ Gesponß Mariä rein! etc.

Das Lob-Gesang: Te Joseph celeberent &c.

Himmels-Fürsten etc.

wie oben am 145. Blat.

An disem Tag erforsche dich:

1. OB du die Einigkeit mit GOTT unterhaltest/ und von der unordentlichen Liebe gegen deiner Gesellschafft/ gegen denen Kindern/ gegen denen Reichthumben etc. entbunden lebest?

2. Ob du wachtbar seyest/ damit in deiner Haußhaltung die Frommkeit herrsche? Ob du Fleiß anwendest/ selbige zu beförderen? ob du die jenige zum öfftern Gebrauch der HH. Sacramenten antreibest?

3. Ob du die Einigkeit mit der Gesellschafft handhabest? Ob du sie nur allein auß menschlichen/oder aber auß übermenschlichen Beweg-Ursachen liebest?

4. Ob du die natürliche Mängel deiner Haußgenossenen mit Gedult überträgest? Ob du sie nit mit gar zu grosser Rauhigkeit und Ungedult bestraffest/ auch darinn mehr Unwillen/ als Eyffer erzeigest?

5. Ob du dich bemühest/ jene Mängel an dir zu verbessern/ welche dich dem Neben-Menschen beschwerlich machen/ als da seynd: ein schwermüthige Unfreundlichkeit/ ein unvergnügliches Gemüth/ über alles Klagen/ wegen eines jedwedern auch geringen Fehlers zancken und poldern: ein rauhe/ strenge Arth zu handlen ohne Mildigkeit/ und ohne Liebe rc.

Das

Das vierdte Capitel.

Dreytägige Andacht

Gottseeliger Ubungen / vor dem Fest der Hinscheidung deß H. Josephs anzustellen.

OB zwar die Neun-tägige Andacht / welche dahin angesehen / umb den Heil. Joseph an seinem Haupt-Fest auf den 19. Mertzen einfallt / mit einer tugendlichen Vorbereitung zu verehren / für ihr Zihl und End hat / durch seine Vorbitt unter andern auch die hochwichtigiste Gnad eines Heil. Tods zu erlangen; jedoch / weilen das Fest seines Hinscheidens / ein solches Geheimnuß ist / welches die Umbständ jener grossen Reyß auß der Zeitlichkeit in die Ewigkeit weit eigentlicher vorstellt; so scheinet sehr anständig / mit absonderlicher Embsigkeit daran zu seyn / solches zu begehen / umb eintzig und allein sich fähig zu machen zu Erwerbung deß so hoch erwünschten Glücks / die Seel in die Armb Christi außzublasen.

Das Hinscheiden deß Heil. Josephs auß dem

S. Josephi beata mors.
Deß H: Josephs seeliger Todt.

dem sterblichen in das unsterbliche Leben/ ward von GOtt auf eine so gar absonderliche Weiß begnadet / daß keinem einigen andern die Freyheit eines so grossen Glücks jemahls verlyhen worden / indem er auf einer Seyten den Beystand JEsu / auf der andern Mariä genossen; dannenhero die Glaubige in zerschidenen Städten / und hauptsächlich in Portugall in dem Welt-Theil Europä / in Syrien und Armenien / in dem Welt-Theil Asiä / wie in dem Brevier Colvener. in Calend. die 12. Jan. der Maroniten / zu Rom im Jahr 1624. gedruckt / zu lesen / auß Begierd / der Glückseeligkeit eines so beglückten Tods theilhafftig zu werden / sich befleissen / das Fest seines Hinscheidens / welches auf den 20. Junij einfallt / feyrlich zu halten. Derowegen / damit auch du deine Hoffnung zum Genuß einer so hocherwünscht- und hochwichtigen Gnad anfrischen mögest; so gibe ich dir hiemit an die Hand disen kurtzen Vorrath zu einer drey-tägigen Andacht / wormit du dich vorbereitest / obgemeldtes Fest zu begehen.

Es sollen zur Gedächtnuß der siben Schmertzen deß Heil. Josephs siben Vatter unser / und siben Ave Maria gesprochen / und

und

und in die drey Puncten oder Absätz eingetheilt werden.

Wan man dise drey-tägige Andacht sonderheitlich anstellt/ so kan jede Betrachtung in drey Zeiten deß Tags abgetheilt/ und der erste Punct oder Absatz zu Morgends/ der anderte Nachmittag/ der dritte zu Abends vor dem Nacht-Essen vorgenommen/ und hernach der Tag mit Erforschung der Tugend beschlossen werden.

Der erste Tag.

Den 17. Junii.

Erste Betrachtung.

Pretiosa in conspectu Domini mors Sanctorum ejus. Ps. 115. 5.

Köstlich ist vor dem Angesicht deß HErrn der Tod seiner Heiligen. Ps. 115. 5.

Das Hinscheiden deß Heil. Josephs ist eine Labung in dem Tod denen Sündern/ welchen er die Gnad zu wegen bringt/ in Hoffnung deß Heyls zu sterben.

Erster Punct.

BEtrachte/ daß die wohl-gegründte Hoffnung ein grosse Ruhe deß Geists

zu verursachen pflege: dises war die erste Gaab/ wormit der Hintritt deß Heil. Josephs begleitet worden: dieselbe erworben zu haben/ ware ein Belohnung seines unschuldigisten Lebens: solche anjetzo denen Sündern erwerben/ ist ein Frucht seines glückseeligisten Tods.

Drey Ding bringen einen sterbenden Sünder in Verwürrung: das Vergangene wegen der Sünden/ die er begangen: das Gegenwärtige/ wegen der Anfechtungen/ die er leydet; das Zukünfftige/ wegen der Peynen/ die er förchtet. Das Vergangene anbelangend/ so quält der nagende Wurm und Erinnerung der Sünden das Gewissen entsetzlich/ dan/ in dem er die erschröckliche Schlaiß so vil und schwerer den Lauf so viler Jahren hindurch begangenen Lastern vorstellt/ so schreyet er tieff zum Hertzen/ daß denen Sündern die Himmels-Thür verschlossen sey; und sie ist auch verschlossen/ weilen sie allein denen Gerechten mit dem Schlüssel der Verdiensten von der vergeldenden Gerechtigkeit GOttes aufgeschlossen wird: Aperite mihi portas justitiæ: Macht mir auf die Porten der Gerechtigkeit/ sagte David; wie können dan die jenige hinein gehen/ welche der Verdiensten entblößt:

blößt: ja/ was noch mehr zu förchten/ mit vilen Miß-Verdiensten beladen daher kommen? Es bleibt ihm kein andere Hoffnung übrig/ als bey denen Porten der Barmhertzigkeit. Aber wer wird ein milde Hand außstrecken/ solche aufzusperren? der Heil. Joseph: ja freylich/ der Heil. Joseph; weilen er ein Bräutigamb der Mutter der Barmhertzigkeit/ und ein Vatter deß Vatters der Barmhertzigkeit: Beyde hat er im Tod-Beth bey sich gehabt/ umb einen jeglichen/ welcher zu seinem Schutz die Zuflucht nemmen wird/ der Barmhertzigkeit zu versichern.

Wan du dich für einen andächtigen Liebhaber deß Heil. Josephs außgibest/ so sey getröst; aber mercke/ daß du nit zu hoffen habest/ er werde ohnerachtet deiner Missethaten/ durch seine mächtige Vorbitt die Porten deß Paradeyß aufsperren/ umb dich Sünder aufzunemmen: nein/ nein: dan zur Mahlzeit der himmlischen Glory wird niemand eingelassen/ der nit mit dem hochzeitlichen Kleyd der heiligmachenden Gnad geziert erscheint; sonder du must eine wahre Christliche Hoffnung fassen: Es gibt eine wahre und gute/ und hingegen eine falsche und sündhaffte Hoffnung: falsch ist die

die Hoffnung derjenigen/ welche zwar glauben/ daß die Haltung deß Göttlichen Gesatzes zum Heyl nothwendig sey/ aber die Entschliessung / solche zu ergreiffen immerfort aufschieben / in Hoffnung / GOtt werde ihnen schon noch Zeit und Weil zur Buß geben / ohnerachtet deß immerwehrenden Mißbrauchs seiner Gnaden. Dise seynd in einem groben Irrthumb: bist du villeicht auch auß diser Zahl? wandlest du auch in disem Irrwohn? O wie vil von so falscher Hoffnung bethöret seynd in den Abgrund eines unglückseeligen Tods gestürtzt worden/ weilen sie von ihrem Irrthumb eingeschläffert sich an dem Rand deß Schiffbruchs befanden / da sie vermeinten in dem Hafen angeländet zu haben!

Die wahre Hoffnung erwartet den Besitz der ewigen Seeligkeit / aber gemäß denen Verheissungen GOttes / welche nur bedingt seynd / das ist: Wan du ihme getreu dienen: sein Gesatz unverbrüchlich halten/ und biß ans End verharren wirst; allein / O was braucht es/ umb dahin zu gelangen! gleichwohl vertraue auf die Vorbitt deß H. Josephs: er wird dir zu wegen bringen Krafft und Stärcke/ umb alle Hindernussen deiner seyts hinweg zu raumen: er wird

dir zu wegen bringen einen wahren Schmertzen und ernstliche Bereuung deiner Sünden / ein inbrünstige Begierd deines Heyls / eine kräfftige Entschliessung die Mittel anzuwenden / umb dasselbe zu erwerben: er wird dir zu wegen bringen würckliche Gnaden / welche dich aufmuntern zum würcken / und Krafft geben zum verharren. Wan du disen Liechtern / disen Gnaden mitwürcken wirst / so wird das von dem Nagen und Beissen der vergangnen Sünden erweckte Sturm-Wetter sich legen / und du in dem Besitz einer wahren Christlichen Hoffnung dich befinden / welches die jenige ist / so eine Seel tröstet / und sie der wahren Ruhe deß Geists im Tod geniessen machet.

Gespräch zu JESU Christo.

MEin gütigster Erlöser! ich erkenne den Zäherwürdigen Stand / in welchem mich meine Sünden gebracht haben / betrachte ich das vergangene Leben / so fühle ich / daß mich das Gewissen außschült / und sagt: Ach du Unglückseeliger! der du von GOtt entfernet / von seiner Gnad entblöset / aller Verdiensten beraubet bist / was gedenckst du? Mein JEsu! ich habe mich nur gar zu unwürdig gemacht deiner Seeligkeit / weilen ich

ich deine Majestät beleydiget / und deine Gnaden mißbraucht; zumahlen ich aber waiß / daß du die Barmhertzigkeit selbsten bist / so verzweiffle ich nit an deiner Erbärmnuß; sonder mache mir Hertz / dich umb Verzeyhung zu bitten wegen meiner Sünden. Die ich von gantzen Hertzen verfluche und vermaledeye / dieweil sie dich beleydigen: Cor contritum Deus non despicies. Ein zerknirschtes Hertz / O GOTT / wirst du nit verschmähen. Ich bekenne / daß ich willig und bereit seye den Tod anzunemmen zu der Zeit / an jedem Orth / auf jede Weiß / daß es dir immer gefällig seyn werde / sambt allen Schmertzen und Beschwernussen / so derselben werden begleiten / umb für meine Sünden gnug zu thun / und so vil Guttthaten danckbarlich zu erkennen / hauptsächlich aber / daß du biß hiehero zu der Buß auf mich gewartet. Ich bitte dich durch die Verdienst deß Heil. Josephs / dem du einen so glückseeligen Tod verlyhen / du wollest auch mir die Gnad verleyhen / seelig zu sterben: Sihe demnach nit mehr mich an / nein / O HErr: Averte faciem tuam à peccatis meis, Wende ab dein Angesicht von meinen Sünden: sonder sihe an den Heil. Joseph: sihe an die Unschuld / wormit er dich geehrt /

die Treue / wormit er dir gedient / die Beharrlichkeit / wormit er dich geliebt biß in Tod. Der Uberfluß seiner Verdiensten wird die Menge meiner Sůnden ersetzen. Unter disen Schutz hoffe ich / O mein GOtt! Misericordia tua subsequetur me omnibus diebus vitæ meæ. Daß deine Barmhertzigkeit mir alle Tåg meines Lebens nachfolgen werde.

Drey Vatter unser / und ein Ave Maria.

Joseph Gesponß Mariå rein ꝛc.

Zweyter Punct.

BEtrachte / daß die anderte Trangsaal / in welcher der sterbende Sůnder sich befindet / entspringe von dem Gegenwårtigen / so er empfindet / das ist / von denen Anfechtungen / wormit ihne der bőse Geist umbgibt. Ein Mensch / der in denen Lastern schon eine Gewonheit angezogen / ist denen Anfållen deß hőllischen Feinds desto mehr unterworffen / so wohl / weilen er waißt / wo er am schwåchisten / als auch / weilen er in seiner Seel einen måchtigen Besitz genommen; dahero ist ein solcher Sterbender in grosser Gefahr / in seine boßhaffte Versuchungen einzuwilligen / und dises umb so vil mehr

mehr / weilen alsdan der böse Geist all seine Kräfften daran spannet / in deme er sihet / daß die Zeit deß Lebens abgekürtzt wurde / und in diser kurtzen Frist der Besitz jener Seel für die gantze Ewigkeit verbescheidet werden soll.

Sonderbahr aber trachtet er den Sterbenden zu bethören / und vor Augen zu stellen / der Tod seye noch nit so nahe / folgends keine so grosse Sorgfalt vonnöthen / die zu nichts nutzlich / als das Ubel zu vergrössern: man könne wohl noch ein wenig zu warten / biß die Anstöß drr Kranckheit erleichtert werden / umb hernach die nothwendige Vorsehung zu thun; er macht es / wie ein Mahler / welcher die Farben solcher Gestaiten auftragt / daß das jenige gar fein zu seyn scheinet / was gantz nahe ist. O ein gefährlicher Betrug! O ein offtermahliger Betrug! wan du einer auß den jenigen wärest / welche also leben / als ob sie niemahl sterben müßten / wie sehr hättest du zu förchten / in dises Garn einzugehen? seye demnach sorgfältig / zu dem Schutz deß H. Josephs zu fliehen: er wird dich wider die Versuchungen beschützen / dan deine Feind seynd ebenfahls Feind seines Sohns / deme

mit allem Gewalt deine Seel zu rauben sich bemühen.

Als der Heil. Joseph sich dem letzten Zihl seines Lebens näherte/ hatte weder Lucifer/ noch eintziger auß seiner Rott die Künheit nit/ in jene Kammer einzuschleichen/ dieweil sie zu einem Paradeyß geworden/ wegen Menge der Englen/ und wegen der liebreichisten Gegenwart JEsu und Mariä: anjetzo erkennt er besser als jemahlen die Macht/ Boßheit und Arglistigkeit diser Feinden: bitte ihn demnach umb seinen Beystand in jenem letzten Kampff/ damit sie das Hertz nit haben/ deinem Zimmer oder Kammer sich zu nähern/ wan du deine Seel allbereit in die Händ GOttes aufgeben sollst: wan du getreu seyn wirst/ ihne zu verehren/ so zweiffle nit/ er wird dir ein kräfftiges Liecht zu wegen bringen deinen gefährlichen Stand zu erkennen/ er wird dich mit anständigen Hülffs-Mittlen versehen: wie jener Venetianische Edelmann erfahren/ deme im Tod-Beth der Heilige erschinen/und ihme die nothwendige Hülffs-Mittel erlangt/ umb der Gefahr der Verdammnuß/ worinnen er sich befande/ zu entrinnen.

Betrachte die grosse Betrangnuß/ in

wel-

welcher das Hebräische Volck steckte / als es in Bereitschafft stunde / auß Egypten in das Land der Verheissung zu übergehen: vor ihme zeigte sich ein unermessener Abgrund deß Gewässers: hinter ihme folgte Pharaon mit seinem Kriegs-Heer; da befahle GOtt dem Moyses / er soll mit der Ruthen in das Meer schlagen / und alsobald theilte es sich von einander / und eröffnete einen braiten Weeg / wordurch die Hebräer hinüber gesetzt. Aber mercke / daß diser Befelch dem Moyses / und nit dem Aaron gegeben worden; und warumb dises? ware dan die Ruthe nit deß Aarons? in allweg; ware dan nit Aaron der ienige / welcher mit diser Ruthen die Schlangen der Zauberer zernichtet? der mit eben diser Ruthen das Wasser in Blut verwandlet? Ja freylich / warumb dan befilcht GOTT dißmahl nit auch dem Aaron / sonder dem Moyses? darumb dieweil Moyses die Gebein deß Ertz-Vatters Josephs mit sich truge: Tulit Moyses ossa Joseph secum, Moyses nahme die Gebein Josephs mit sich: Damitdie Israeliter erkennten / daß sie denen denckwürdigen Verdiensten Josephs umb dise Gutthat zu danckē hättē. Du waist wohl / daß die Reyß durch das Meer den Durchgang deß Tods vorstelle /

wordurch die Seel auß dem Egypten diser Zeitlichkeit in das Land der Einigkeit übergehet: sie wird verfolgt von dem höllischen Drachen/ welcher mit einem Kriegs-Heer der bösen Geistern sie unter seine Bottmässigkeit zuruck ruffen wil/ da sie nach dem gelobten Land der himmlischen Seeligkeit wandlet; der Ertz-Vatter Joseph ist eine Vorbedeutung unsers Heiligen: derowegen wolte GOtt zu verstehen geben/ daß jener über alle Gefahren deß Tods obsigen werde/ welcher unter dem Schutz deß Heil. Josephs stehen/ und ein namhafftes Haupt-Gut seine Andacht bey sich haben wird. O dich Glückseeligen! wan du durch Inbrunst und Beständigkeit deines Dienſts dises Haupt-Gut erlangen wirst!

Gespräch zu der seeligsten Jungfrau.

ALlerseeligste Jungfrau! du sichere Zuflucht aller Sünder sihe/ da lige ich zu deinen heiligisten Füssen/ umb wider die Feind meines Heyls Schutz zu suchen. Ich waiß/ daß sie die letzte Augenblick meines Lebens all ihren Gewalt werden daran strecken/ umb meinnen Willen zu gewinnen. Was kan ich mir aber von disem meinem Hertzen versprechen/ welchen schon so offt abtrin-

abtrinnig und an GOtt untreu worden? ach Maria! gibe nit zu / daß die böse Geister meine Gedancken verwürren / mein Hertz beunruhigen / meinen Willen überwinden / nein / ach nein / gestatte es nit! lasse mich die Würckungen deiner mütterlichen Güte / die Wunder deiner grossen Macht erfahren / und mache dich mir zu einem Schild wider ihre verzweifflete Rasereyen. Schon tausendmahl hab ich deine Gütigkeit erfahren / aber dieselbe immerzu mir noch mehr mißverdient mit meiner undanckbaren Gegen-Vergeltung; jedoch durch jene Lieb / welche du zu dem Heil. Joseph tragest der deine / und deines göttlichen Sohns Person wider deß Herodis Nachstellungen beschützet / bitte ich dich / du wollest zu jener letzten Zeit meine Schwachheit stärcken / und wider die Gewaltthätigkeiten deß allgemeinen Feinds mich beschützen / damit ich vermittelst eines gottseeligen Tods dahin gelange / dir in der Stadt deß wahren Lebens Danck zu sagen / dich zu loben und zu preysen ewiglich.

Drey Vatter unser / und drey Ave Maria.

Joseph Gesponß Mariä ꝛc.

Dritter Punct.

BEtrachte/ daß der dritte Vorwurff deß Schröckens einem sterbenden Sünder seye das zukünfftige/ welches ihme die Peynen antrohet. Obwohlen ein Sünder Verzeyhung seiner Sünden erlanget/ so waiß er es doch nit/ uud ist dessen nit vergwiset: derowegen stehet er immer in Sorgen/ was für ein Looß nach der Abfahrt auß dem gegenwärtigen Leben ihme werde zu Theil werden. Diß ist ein grosse Quaal eines armen Sterbenden/ sich gantz nahe daran sehen/ eine der zweyen Ewigkeiten anzutretten / ohne zu wissen/ welche auß Beyden für ihne bestimmet. Die begangene Sünden seynd gewiß/ O was Hertzenleyd! wan du aber ein andächtiger Liebhaber deß Heil. Josephs bist/ so solst du eine grosse Hoffnung der seeligen Ewigkeit fassen; dan weil du die Gnad erworben/ deine Sünden vollkommentlich zu beichten/ und mit einer hertzlichen Reu zu bewainen/ so kanst du das Vertrauen schöpffen/ die Verzeyhung derselben glücklich erlanget zu haben.

Jedoch kleckt dises gleichwohl nit/ ein verzagtes Hertz gäntzlich in Ruhe zu setzen: dan wie vil bleibt noch übrig in dem Fegfeur

feur abzubiessen! wan ein Seel sich nahe bey dem Tod befindet / von dem Looß viler bey Gerechtigkeit GOttes gemachten Schulden beschweret / ohne Verdienst der Tugenden / ohne Genugthung der Buß / so kan sie nit anderst / als einen grossen Schröcken empfinden. Erwege jenes bekante Gesicht / welches der Ertz-Vatter Jacob gehabt / als ihme GOtt im Schlaff erschinen / zu oberst auf einer Laiter / an welcher die Engel auf- und abstigen: nachdem er erwacht / schrye er auf: Quàm terribilis est locus iste! Gen. 20. O wie erschröcklich ist dises Orth! Allein / sihet er dan GOtt nit unter der Himmels-Porten / ihne aufzunemmen? in allweeg. Sihet er nit die Englische Schaaren / welche gantz dienstwillig seine Bitt-Schrifften empfiengen / und mit dem erwünschten Bescheid wider zuruck gaben? ja freylich. Sihet er nit die Geheimnuß-volle Laiter von zehen Sprossen? eben so wohl. So ist dan dises vilmehr ein Vorwurff der Hoffnung und Freud / als deß Traurens und Schröckens. Ist wahr: gleichwohl schreyet er auf: Quàm terribils est locus iste! O wie erschröcklich ist dises Orth! Warumb diß? gibe wohl acht auf das jenige / was er weiter sagt: Non est hîc aliud, nisi domus Dei, &

porta

porta cœli. Hier ist nichts anders / als das Hauß GOttes / und die Porten deß Himmels. Im Schlaff sihet er GOTT / sihet die Engel / sihet die Laiter / umb daran in den Himmel zu steigen. Nachdem er aber erwacht / was sihet er ? anderst nichts / als das Hauß GOttes / und die Porten deß Himmels: Non est hîc aliud , hie ist nichts anders. So sihet er dan im Erwachen die Laiter nit mehr? Nein. Nimm wahr das Erschröckliche diser Stell. Diß ist gantz eigentlich der Stand eines sterbenden Sünders: so lang er lebt / ligt er in dem Schlaff seiner Sünden: er betrübt sich nit / bekümmert sich nit / förcht sich nit; dan er sihet mit dem Liecht deß Glaubens / daß der Himmel für die Kinder der Kirchen gewidmet / er sihet die Engel / welche ihnen beystehen / sie beschützen / ihre Bitt-Schrifften GOtt überraichen: er sihet die Laiter der Verdiensten / welche er mit guten Wercken zu erwerben hoffet / die er ihme zwar vornimmt / aber nit vollziehet. Gehling überfallet ihn ein tödtliche Kranckheit / da erwacht er auß dem Schlaff: sihet das Hauß der Glory / so der Himmel ist: sihet die Porten / so der Tod ist; aber / O wehe! Quàm terribilis est locus iste! Wie erschröcklich ist dises Orth!

Orth! O was Schröcken! weilen er nit si-
het die Laiter der Verdiensten / der guten
Wercken / der Tugenden / der Buß: er sihet /
daß nichts vorhanden zum Hinauffsteigen:
es ist kein Zeit mehr / etwas zu verdienen /
oder gnug zu thun: man muß wenigist in
das Fegfeur: und auf wie lang? das waißt
GOtt! was für eine Krafft und Stärcke
kan gefunden werden? Der Schutz und
Schirm deß H. Josephs. Sey getröst: Ja-
cob sahe Dominum innixum Scalæ, GOTT
auf die Laiter sich lehnend. Der oberste
Sprossen diser Laiter ist der Heil. Joseph:
Gradus Scalæ supremus est non alius, quàm
Joseph vir Mariæ, Rupert. in Gen. lib. 7. c. 22.
Der oberste Sprossen an der Laiter ist nie-
mand anderer / als Joseph der Mann
Mariä. Nun sahe Jacob GOTT den
HErrn auf eben den ersten Sprossen sich lei-
nend / das ist / auf den Heil. Joseph: In-
nixus est Beato Joseph. Er leint sich auf den
seeligen Joseph. So wird dan GOTT in
Ansehung der Verdiensten deß Heil. Jo-
sephs / und der Ehr / welche zu ihme beständ-
dig erwisen / dir die Gnad mittheilen / und
Krafft dero du solche Ubungen vollbringen
mögest / welche dir verhülfflich / deine
Schul-

Schulden mit seiner Gerechtigkeit abzurechnen/ oder wenigist zu vermindern.

Diser grosse Heilige wird umb so ehender zum Mitleyden gegen denen Sündern bewogen/ dieweil/ wan ihr äusserste Armseeligkeit nit gewesen wäre/ er die hohe Würde eines Bräutigambs der Mutter GOttes/ und eines vermeinten Vatters Christi niemahlen erstigen hätte: er hätte das Glück nit gehabt/ den Geist unter den glückseeligen Umbarmbungen JEsu und Mariä aufzugeben; derowegen haltet er denen Sündern die Stangen/ bringet ihnen zu wegen Besserung deß Lebens/ und in der hochwichtigisten Zeit deß Tods Bereuung ihrer Sünden/ Stärcke wider die Versuchungen/ und lebendige Hoffnung ihres Heyls.

Gespräch zum Heil. Joseph.

WOhin ich mich immer wende/ O glorwürdigister Heil. Joseph/ umb meinen Lebens-Wandel zu besichtigen/ so finde ich nichts/ als Vorwürffe deß Schröckens; dieweil du mich aber nit verschmähest unter deinen Schutz zu nemmen/ so fasse ich Muth und Hertz einen sichern Hintritt in die Ewigkeit der Außerwöhlten zu hoffen. Du waist wohl die Blödigkeit der menschlichen

chen Natur: du hast sie erfahren in deinem Leben/ und in deinem Tod; du waist aber auch/ mit was für einer Krafft deine Menschheit im Hindanscheiden ausser diser Welt sey gestärckt worden. Ach umb wie vil mehr hab ich Ursach zu förchten wegen dessen / was meine Sünden der Natur von der Forcht haben beygelegt! ich vertraue auf dich: und weilen du mir so mildiglich beygestanden in dem Lauf meines Lebens/ so wirst du mich nit verlassen am Zihl meines Tods. Ich hoffe/ du werdest mir kräfftige Hülffs-Mittel zu wegen bringen / umb die erworbene Gnad zu erhalten / das Böse zu fliehen/ und das Gute zu umbfangen: umb wider die Anfäll deß Feinds mich zu stärcken/ damit ich nach erhaltenem sichern Sig inhabitem in Domo Domini in longitudinem dierum, in dem Hauß deß HERRN zu ewigen Tagen wohne.

Ein Vatter unser/ und ein Ave Maria.

Joseph Gesponß Mariä rc.

Hymnus.

ISte quem læti colimus fideles,
Cujus excelsos canimus triumphos,
Hac Die, Joseph, meruit perennis,
Gaudia vitæ.

One-

O nimis felix, nimis, O beatus,
Cujus extremam, vigiles, ad horam
Christus, & virgo simul astiterunt
Ore sereno.
Hinc stygis victor, laqueo solutus
Carnis, ad sedes placido sopore
Migrat ætetnas, rutilisque cingit
Tempora sertis.
Ergo regnantem flagitemus omnes,
Ad sit ut nobis, veniamque nostris.
Obtinens culpis, tribuat supernæ
Munera pacis.
Sint tibi plausus: tibi sint honores,
Trine qui regnas, Deus; & coronas
Aureas servo tribuis fideli,
Omne per ævum. Amen.

Antiphona.

Euge serve bone, & fidelis; quia supra pauca fuisti fidelis, supra multa te constituam: intra in gaudium Domini tui.

℣. Justum deduxit Dominus per vias rectas.
℟. Et ostendit illi Regnum Dei.

Oremus.

SAnctissimæ Genetricis tuæ sponsi, quæsumus Domine, meritis adjuvemur, ut quod possibilitas nostta non obtinet, ejus nobis intercessione donetur, Qui vivis &c.

Lob-Gesang.

1. DIch St. Joseph! zu verehren/
Ist mein Wunsch und mein Begehren/
O du Blum der Reinigkeit!
GOtt den du hast offt geführet/
Hat mit Glory dich gezieret
In dem Reich der Ewigkeit.

2.

Als du sollest hie abscheiden/
Sohn und Mutter alle beyden
Dich umbgaben an dem End.
Also schidest auß dem Leben/
Und glückseelig hast aufgeben
Deinen Geist in JEsu Händ.

3.

Drumb! O Joseph! wir dich ehren/
Und zum Vatter dich begehren/
Steh uns bey in aller Noth;
Uns für deine Kinder halte/
Unser Leben wohl verwalte/
Uns erbitt ein guten Tod.

4.

Du/ O JESU! thu uns lehren
Recht St. Joseph zu verehren/
Und dein Mutter allezeit.
Daß wir mögen GOtt hie preysen/
Dort die ewig Ehr beweisen
Der Heilig'n Dreyfaltigkeit. Amen.

℣. Den Gerechten hat der HErr gestärckt durch rechte Weeg.

℟. Und hat ihm gezeigt das Reich GOttes.

Gebett.

O JESU / gütiger Erlöser der Welt / der du selbst dem H. Joseph in seinem seeligen Ableiben mit Maria deiner Mutter bist beygestanden: ich bitte dich durch alle Verdienst Mariä und Joseph / verleyhe / daß wir durch deren Verehrung ein seeliges End erlangen mögen zu deiner ewigen Ehr und Glory / Amen.

An disem Tag erforsche dich:

1. OB du in deinen Beichten mit gezimmender Embsigkeit dein Gewissen erforschest: Ob du dem Beicht-Vatter die Sünden / die Umbständ / die Gelegenheiten / die Gefahren / die Zuneigungen / und alle deine Schwachheiten offenbahrest / mit aufrichtiger Begierd / Hülffs-Mittel zu erlangen / und mit jener Klarheit / mit welcher du sie im Tod-Beth wurdest offenbahren?

2. Ob du pflegest Ubungen der vollkommenen Reu und Leyd zu erwecken / uud wie offt?

3. Ob du denen Anfechtungen stracks widerstehest / oder aber Gehör gebest / und dich darinn aufhaltest? Ob du eylends zu

Gott

GOtt / zu denen Heiligen / zu der Betrachtung einer Evangelischeu Warheit deine Zuflucht nehmest?

4. Ob du dich befleissest / für die grosse Schulden / so du mit deinen Sünden bey GOtt gemacht / gnug zu thun? Ob du zu solchem End einige Abtödtung außübest? einiges Almosen gebest? Ob du beflissen seyest / den Ablaß zu gewinnen?

5. Ob du entschlossen / keine neue Schulden bey der Göttlichen Gerechtigkeit zu machen / noch dein Gewissen mit neuen Sünden zu beladen? Ob du so wohl ab der schweren / als leichten Beleydigung GOttes einen Schröcken verspürest?

Der zweyte Tag.

Den 18. Junij.

Zweyte Betrachtung.

Pretiosa in conspectu Domini mors Sanctorum ejus. Ps. 115. 5.

Theur in dem Angesicht deß HErrn ist der Tod seiner Heiligen. Ps. 115. 5.

Der Hintritt deß Heil. Josephs ist den Gerechten eine Labung in dem Tod / denen er die Gnad zu wegen bringt / mit vollkommener Ergebenheit in den Willen GOttes zu sterben.

Erster Punct.

BEtrachte / daß dreyerley absönderungen die Menschen / auch die Gerechte / natürlicher Weiß in dem Tod zu betrüben pflegen / als nemlich die Absönderung von der Welt / die Absönderung von denen Verwandten / und die Absönderung von sich selbsten. Alle nnd jede werden durch den Tod von der Welt abgesöndert / und alle fühlen den Streich / der sie absöndert. Obwohlen ein Mensch mit aller Unschuld den Besitz diser irrdischen Gütern geniesset / nichts destoweniger verursacht der lange Gebrauch der Geschöpffen bey

bey ihme eine Zuneigung gegen denenselben/ folgends fallt ihme deren Beraubung jeder Zeit empfindlich. Der H. Joseph könte in diser Absönderung kein einige Beschwernuß empfinden / dan/ ehe und bevor selbige auß Nothwendigkeit der Natur vollzogen ward / hätte er sie schon auß Erwöhlung der Tugend / und auß einer absonderlichen Gaab der Gnad in das Werck gesetzet. Sein höchste Liebe zu der Armuth / zu der Abtödtung / zu der Demuth / hätte sein Hertz dergestalt von der Welt abgezogen/ daß die Zuneigung gegen der Erden bey ihme niemahlen einwurtzlen können / und wan ein Baum nit in der Erden tieff eingewurtzlet / so wird er leichtlich außgerissen. Wie fühlest aber du gegen denen irrdischen Gütern dich geneigt? Ach ich förchte sehr / es seye eine verborgene Wurtzel verhanden!

Erwege / daß uns bißweilen geduncke / wir seyen schon von allen Dingen abgezogen/ und bilden uns dises kräfftig ein / daß wir nit besorgen / der Tod werde uns einige Ungelegenheit machen mit der Noth / die er uns auferlegt / alles das jenige zu verlassen / was man besitzet. Aber / es ist ihme nit also/ sonder ein lautere Schmeichlerey der eignen Liebe / und Betrug der Einbildung: eine

gantz andere Empfindlichkeit verursachet die würckliche / als die nur eingebildte Beraubung: gleichwie man niemahlen deutlicher den Werth eines Gut erkennt / als wan man es verlohren hat / massen dem Adam widerfahren / nachdem er auß dem irrdischen Paradeyß vertriben worden; also fühlt man niemahlen empfindlicher die Zuneigung gegen einem Gut / als eben in dem Augenblick dessen beraubt zu werden. Und in der That: wan man dir eine Sach / auch von keinem grossen Werth hinweg nimt / wan dein Vorhaben den Krebsgang gewinnet / wan dein Rechts-Handel verlohren geht / wie befindest du dich? wie führst dich auf? bleibest du still und ruhig? Ach nein! O was Unruhe! was Lärmen! was Klagen! und was wil dises sagen? daß du nemlich noch sehr an denen irrdischen Gütern klebest: obwohlen du dich ein geistlicher Mensch zu seyn gedunckest / und auch andere dich darfür halten / lasse dich nit bethören / dan jene so leichte / so offtermahlige / so unruhige Empfindlichkeit in einem jeglichen geringen Zufall eines Verlursts entweders der Habschafft / oder der Ehr / gibt an Tag / daß dein Hertz noch mächtig an die Welt angefeßlet seye. Und wan deme also / wie hoch wirst du im Tod-Beth

den gäntzlichen Verlurst alles deines zeitlichen Guts empfinden?

Erwege ferners/ daß bey einigen die Noth/ bey andern die Ablegung ihres Irrthumbs/ dise Empfindlichkeit verminderε. Die Ablegung deß Irrthums / wormit einige in dem Tod alle Ding verachten / komt gemeiniglich her entweders von der Zeit/ oder von der Vernunfft / und nit von dem Glauben. Umb von der Welt sich mit Christlicher Vollkomenheit abzusöndern / weil ein grosses übernatürliches Liecht erfordert / welches den Willen GOttes klar zu erkennen gebe / und dahero freywillig alles anlasse / weilen es GOTT also gefallet. Wer darumb den Tod wil; weil ihne GOtt wil / der macht den Willen GOttes sein eigen: dises heißt sterben wie ein Gerechter / und folgends mit grossem Verdienst. Eine so außbündige Gnad bringt der Heil. Joseph seinen Gerechten/ Andächtigen zuwegen / die Gnad von der Welt/ und von allem deme / was sie besitzen/ sich abzusöndern/ nit/ umb der Noth nachzugeben / sonder dem Willen GOttes / der es also verordnet / zu gehorsamen. Seelig bist du / wan du auf dise Weiß wirst sterben können: dn wirst mit dir einen Verdienst bringen / der dich im Himmel eine so überauß

hohe Glückseeligkeit wird finden machen/ die in keines Menschen Hertz kommen ist/ in cor hominis non ascendit.

Gespräch zu GOTT.

MEin HERR! du hast dich durch deine unendliche Güte gewürdiget/ mich auß dem Nichts zu erheben/ mir das Wesen zu schencken/ mich in die Welt einzusetzen/ mit dem Genuß so viler Geschöpffen/ so viler Gütern; damit ich hernach mich derselben dem Leib zu Gutem/ ohne Nachtheil/ ja zum Vortheil der Seelen zu bedienen wüßte/ so hast du mich durch die Verdienst deines Leydens/ und mit denen Grund-Warheiten deß Heil. Evangelii tauglich gemacht/ solche tugendsamb und verdienstlich zu gebrauchen. Wegen alles dessen dancke ich dir mit inbrünstiger Anmuthung meiner Seelen. Ich bekenne mich unendlich verbunden deiner ohnermessenen Liebe; aber weilen es dir gefällt/ daß ich von diser Welt abscheide/ sihe/ ich bin bereit selbe zu verlassen. Ich stelle dir gern widerumb heim/ was ich von dir empfangen/ ich nimme gutwillig an den Verlurst der Reichthumben/ Ehren/ Bequemlichkeiten/ Freundschafften/ Ansprachen/ und was immer erwünschliches auf Erden zu finden ist/ umb deinen allerheiligsten

ligsten Willen mich zu unterwerffen: und bitte dich / dises mein Opffer genehm zu halten / welches ich dir / zu Bezeigung der Liebe / so ich dir schuldig bin / von gantzen Hertzen aufopffere.

Drey Vatter unser / und drey Ave Maria.

Joseph Gesponß ꝛc.

Zweyter Punct.

BEtrachte / daß einer der grösten Schmertzen deß Tods entspringe auß der Absönderung / die er veeursacht von denen Befreundten und Verwandten / und von allen denen / die der Mensch liebt / und von welchen er geliebt wird. Von disem Schmertzen ward auch das Hertz deß H. Josephs getroffen / dieweil ihne der Tod von zweyen Vorwurffen entfernete / die er auf das zartetiste liebte / nemlich / von JEsu und Maria / und weil jene Vereinigung mußte entzweyt werden / die er mit seiner seeligen Gesponß / der heiligsten Jungfrauen / und mit seinem vermeinten theuren Sohn JEsu hatte. Die Vereinigung / welche zwischen dem Heil. Joseph und Maria sich befande / ware ein Vereinigung einer Seel mit der andern / welches die Würckung einer heiligen Ver-

mählung ist: dahero könte er nit anderst/ als einen grossen Schmertzen empfinden/ dieweil seine Seel sich genöthiget sahe/ von der Seel Mariä sich so weit zu entfernen. Er müßte seine Gesponß verlassen/ könte aber nit und müßte auch nit ablassen/ sie zu lieben/ nit allein/ weil sie seine Gesponß/ sonder weil sie der Gegenwurff seiner Andacht ware. Verbunden seyn zu lieben/ und verlassen müssen / O was für ein Peyn ist dises! doch hatte der Heil. Joseph einen so hohen Staffel der Ergebenheit in den Göttlichen Willen erstigen / daß er Mariam gantz gern verliesse/ weilen es GOtt also haben wolte. O was für ein Besigung seiner selbst! O was für ein Gleichförmigkeit deß Willens! O was für ein Hochheit deß Verdiensts!

Erwege/ daß das Band der Liebe/ welches einen Vatter mit seinem Sohn verknipffet/ dermassen starck seye/ daß solches Zerreissen/ da nemlich der Vatter durch den Tod von dem geliebten Sohn abgesöndert wird/ einen tieff empfindlichen Schmertzen verursache. Der Heil. Joseph ware mit zweyen Banden der Liebe mit Christo/ als ein Vatter mit seinem Sohn/ und als ein Geschöpff mit seinem Schöpffer vereinbahret; worauß abzunemmen / wie groß sein Schmertzen

müsse gewesen seyn. Er hatte den Göttlichen Sohn vor Augen / er genosse seine Anblick und Gutthaten; und von JEsu sich so weit entfernen müssen / umb in die Schooß Abraham zu fahren. O was Schmertzen! doch überwande er auch disen / und verliesse GOtt gantz gern / umb GOtt zu gehorsamen. Du würdest im Tod abgesöndert von Kindern und Verwandten / welche villeicht ungehorsamb / undanckbar / schmähsichtig gewesen; nichts desto weniger / weilen das Band / welches dich mit ihnen verknipffet / natürlich ist / wan es der Tod zerreisset / so wird der Streich schmertzlich empfunden. Jedoch dich darein zu geben / hast du zween Vortheil / welche der Heil. Joseph nit gehabt. Die Beweg-Ursach seines Schmertzens ward auß zweyen Betrachtungen verdopplet / und wegen beyder überauß mächtig gemacht; weilen er nemlich sich entfernen mußte von wem? von JESU dem Sohn GOttes / und eben darumb / daß er von seiner Gesponß gebohren war: auch von seinem Sohn: dan von Maria der heiligisten / besten / und würdigisten auß allen pur lautern Geschöpffen / und weilen er in die Vorhöll fahren mußte / umb alldorten noch manche Jahr zu verbleiben. Du aber im

Tod entfernest dich / von wem? von deinen Verwandten / welche mehrentheils mangelhafft / jeder Zeit unvollkommen und unerkanntlich / von wanckelmüthigen untreuen Freunden / umb zu fahren wohin? Ach mein GOTT! was für ein Gnad / was für ein Glückseeligkeit ist dises! umb zu fahren in den Himmel / allwo du in kurtzer Zeit die Gesellschafft aller Seeligen geniessen wirst mit vollkommner Gemeinschafft der Wohnung / Brüderlicher Liebe und Theilhafftig-werdung aller Gütern: du verlassest hie weder JEsum noch Mariam / sonder fahrest hin Mariam zu finden / JEsum zu sehen / und GOtt zu geniessen.

Gespräch zu der allerseeligsten Jungfrau.

ICh glaubte undanckbar gegen deinem Göttlichen Sohn zu seyn / wan ich auf die Ankündung deß Tods mich gar zu empfindlich erzeigte / nachdem er sich gewürdiget / mit seinem Creutz mir die Thür zu eröffnen / umb alsobald in den Besitz seiner Herrlichkeit einzugehen. Lob sey dem Vatter der Barmhertzigkeit / welcher mir den Werth seines Bluts zukommen lassen zu einem sichern Paß-Brieff auß disem Land deß

Elends

Elends in jenes Vatterland der Freyheit/ ich stirbe gern / wie sehr sich auch die Natur darwider setze: ich betheure / daß ich gutwillig von Verwandten und Befreundten mich absöndere. Ach das jenige / was ich gezwungen bin zu verlassen / ist gar zu wenig / in Vergleich jener glückseeligen Gesellschafft/ deren ich zu geniessen hoffe. Innerhalb einer kurtzen Zeit / vermittelst deiner und deines Bräutigambs Vorbitt/ werde ich unter denen Apostlen / Martyren/ Beichtigern / und Jungfrauen mich befinden. Es ist war/ auch ich verlasse JEsum hier / aber verdeckt und verborgen im hochheiligen Sacrament: wan hernach der Fürhang wird zugezogen seyn/ so hoff ich ihne widerumb entdeckt zu sehen.

Drey Vatter unser / und drey Ave Maria.

Joseph Gesponß Mariä ꝛc.

Dritter Punct.

BEtrachte/ daß die Absönderung von sich selbsten/ welche der Mensch in dem Tod leydet/ die allerschmertzlichiste sey/ weil sie ihne absönderet von dem geliebtesten Theil/ nemlich die Seel von dem Leib: dan dises ist eigendlich sterben. Die eintzige

Forcht diser Absönderung pflegt einen Schröcken und Schauder zu verursachen / und zwar einen desto grössern / je ungewiser die Zeit / solche zu vollziehen: dahero haltet sie das Gemüth immer aufgezogen. Disen Streich / je mehr man ihne vorsihet / desto weniger fallet er schwer / weilen das vorgesehene Ubel halb überwunden ist; aber wie vile sterben dahin / ohne solches vorzusehen? O wie vil! du glaubst / nur die jenige sterben eines unversehenen Tods / welche denen Streichen deß Schlags oder andern dergleichen gewaltsamen Zufällen unterworffen seynd; aber du betriegest dich: all die jenige / welche sterben / vil nit vorhero darauf gedencken / sterben unversehens. Entweders stirbt man auß Alter / oder auß Kranckheit. Welcher alte Gräiß nun ist so betagt / der sich nit berede / noch ein Jährlein zu leben? und welcher Krancke so schwach und krafftloß / der nit hoffe / dem Ubel zu entrinnen / gleichwie es andern gelungen? Entzwischen unter disen falschen Beredungen und eitlen Hoffnungen kommt der Tod an / und wird der Betrug erst alsdan entdecket / wan die Ablegung deß Irrthumbs nit mehr an der Zeit. Du möchtest gewißlich nit also sterben: ist es nit wahr?

jener

jener Mensch ist der Glückseeligiste / welcher ein Zeichen vor dem Tod haben kan. Dem Heil. Joseph ward von einem Engel die bestimbte Zeit seines glückseeligen Ableibens geoffenbahret. Aber diß ist eine allzu hohe Gnad: du dårffst sie nit hoffen / und es wåre eine Vermessenheit / solche begehren. Jedoch sey getröst: der Heil. Joseph hat sie vilen zu wegen gebracht; wer waiß / ob nit auch du in der Zahl diser absonderlich Beglückten seyest?

Erwege / daß / ohnerachtet ein gerechter Mensch kein Götzen-Diener seines eignen Leibs seye / mit allem dem er ihn doch liebe als einen Theil seiner selbst: er liebkoset ihn / thut ihme schön / und verpfleget ihn / als sein eigne Sach; dahero empfindet er sehr / ihne zu verlassen; aber in Warheit / was verlassest du? Einen Leib / der dich so vilen Anmuthungen / so vilen Armseeligkeiten unterwürffig macht. O wie Lieb soll dir der Tod seyn! diser söndert ab die Seel von dem Leib / aber das thut er / umb sie mit GOTT innerist zu vereinigen / gleichwie ein Bräutigamb / welcher die Braut von dem Våtterlichen Hauß absöndert / umb sie bey sich nit als eine Unterthanin / sonder als eine Herrscherin in seinem eignen Hauß zu haben.

Da-

Damit die Seel sich mit GOtt vermähle in jener glückseeligen Gemeinschafft / welche in dessen Anschauung von Angesicht zu Angesicht bestehet / ist nothwendig / daß sie von disen sterblichen Glidern aufgelösset werde: GOTT nimmt dir hinweg den Leib / aber schenckt dir sich selbsten / und durch die Vereinigung der Seelen mit ihme selbsten versichert er sie hernach mit eben disem / aber fortan unsterblich- und glorwürdigen Leib zu vereinigen. Wan disem also / so lasse dir nit schwer fallen / auf eine kurtze Zeit den Gebrauch deiner Sinnen durch den Tod außzustellen / und die Augen denen Gegenwürffen der Erden zu verschliessen / damit du sie dermahleins in dem himmlischen Jerusalem widerumb eröffnest / allwo du sehen wirst quæ oculus non vidit, was kein Aug gesehen hat. Lasse dir nit mißfallen / die Ohren dem Gesang und Frolocken der Welt-Kindern zu versperren / weil sie vorbehalten seynd denen ewigen Verzuckungen jenes glückseeligisten Alleluja / welches auf denen himmlischen Hüglen erschallen wird. Der Heil. Franciscus von Assis sturbe schier vor Freud wegen einer geringen Verkostung / die er von denen Süßigkeiten deß Paradeyß gehabt in einem eintzigen von Englischer

Hand geführten Streich einer Geigen. Laß deine Zung nit schmyrtzen/ stumm zu seyn: es wird ein Tag kommen/ an welchem sie voll der Beredsambkeit seyn wird: Cantabunt labia tua hymnum, cantabunt abundantiam suavitatis Dei: Deine Lippen werden ein Lob-Gesang herfür bringen/ sie werden außsprechen die Völle der Süssigkeit GOttes. O dich Glückseeligen/ wan du die Krafft diser Warheiten wohl durchtringest! nemme dein Vertrauen zu dem Heil. Joseph: er wird dir jenes Liecht deß Glaubens zu wegen bringen/ welches erforderlich ist solche zu erkennen und zu lieben.

Erwege ferners/ daß/ als Christus unser HErr sich mehr in dem Tod befande/ er sich absents begeben/ umb in dem Garten Gethsemani zu betten. Factus in agonia prolixius orabat. Luc. 22. Als er im Ringen war mit dem Tod/ bettete er etwas längers. Dises Ringen geschahe bey Christo nit auß Noth/ sondern zu unserer Unterweisung. Indem er freywillig an sich selbsten die schmertzhaffte Aengsten deß Tods vorstellte/ wolte er dardurch zeigen/ daß dise auch denen Gerechten über die Massen erschröcklich seyen/ sintemahlen die blosse Vor-

stellung derselben erklecklich ware / einem GOTT (Menschen) den blutigeu Schwaiß außzutreiben. Aber warumb gehet er in den Garten? hätte er dan kein anders Orth erwöhlen können zum Betten? In allweg: allein dise Wahl war ein Geheimnuß: der Heil. Hieronymus sagt: In demselbigen Garten seye das Grab deß Heil. Josephs gewesen; darumb wolte der HERR mit seinem Beyspihl uns erinnern / daß die Qualen jener letzten Stund ihre Krafft und Stärcke an dem Schutz deß Hell. Josephs haben. Mit disem wird nit allein dein Hertz zu der Absönderung von der Welt / von denen Verwandten / von dir selbst / weniger empfindlich seyn / sonder alle Ringerung / alle Labung finden / umb sich in den Willen GOttes zu ergeben: es wird den Tod nit ansehen als einen Stoß / der es durchrennet / sonder als eine Gutthat / die es beglücket. Bitte demnach unablåßlich deinen Heil. Vorsprecher / daß er dir ein so hülffreiches hochwichtiges Liecht zu wegen bringe / und befleisse dich / der Beständigkeit umb solches zu erbitten / die Beharrlichkeit in seinem Dienst zu vereinigen / umb solches zu verdienen.

Ge-

Gespräch zum Heil. Joseph.

O Mildreichister Heil. Joseph / mein glorwürdigister Vorsprecher / ich waiß / daß die Anständigkeit / die Vernunfft und das Ansehen viler Vättern / und unter andern deß dir so lieben H. Bernardini von Siena / Tom. 3. art. 2. c. 1. & 2. mich bereden / daß du von Christo auferstanden seyest / umb auch dem Leib nach / mit Christo gen Himmelzu fahren / wie dan deßwegen von deinem Heil. Leib auf Erden kein Heilthumb zu finden. Weil du demnach den Besitz jener glorwürdigen Gaaben angetretten / welche von der seeligen Seel herab steigen / umb auch den Leib seelig zu machen / lasse in meinem Gemüth einen Strahl jenes grossen Liechts erscheinen / damit ich Muth und Hertz fasse / disen gebrächlichen Leib in der Zeit heiliglich zu hassen / umb denselben in der Ewigkeit / wan er seelig seyn wird / desto billichmäßiger zu lieben. Ich verstehe wohl / daß ich in disem Leben seye / umb die Seel zu dem ewigen Heyl zu bringen / und daß ich ohne den Leib nit würcken könne; zumahlen ich aber sihe / daß diser Verräther ohn unterlaß dahin trachte / sie in den Untergang zu stürtzen / und daß der höllische Feind durch

mein eignes Fleisch mir am hefftigisten zuse-tze/so ruffe auch ich: quis me liberabit à corpore mortis hujus? Rom. 7. Wer wird mich von dem Leib dises Tods erretten? Und warumb soll ich in so grosser Gefahr mir ein långeres Leben wünschen: Notum fac mihi Domine finem meum, & numerum dierum meorum, quis est. Ps. 38. 5. HERR/ mache mir mein End zu wissen / und die Zahl meiner Tagen / wie vil ihrer seynd. Ich nimme den Tod gantz gern an / dieweil/ wan das Band / welches mich mit dem Leib vereiniget / wird zerbrochen seyn / ich nit mehr sündigen/ noch GOtt meinen HErrn beleydigen werde. Wird er aber wöllen / daß ich meinem Leib noch långer beywohne/ so wird solches allein geschehen / umb ihne tauglich zu machen / durch eine immerwåhrende Abtöddtung aller Sinnen den Abdruck jener auf dem Calvari-Berg gestalten Göttlichen Bildnuß anzunemmen / und auß ihme ein Ebenbild Christi deß Gecreutzigten zu machen / damit er hernach zu einem Ebenbild deß Glorwürdigen Christi werde.

Ein Vatter unser/ und ein Ave Maria.

Joseph Gesponß Mariå rc.

Das Lob-Gesang oder Hymnus:

Iste quem læti colimus &c.

Dich St. Joseph zu verehren ꝛc.

wie oben am 207. Blat.

An disem anderten Tag erforsche dein Gewissen.

1. OB du bey dir eine auß jenen Anmuthungen findest/ welche zwar erlaubt/ wan sie aber ohnmäßig seynd/ sträfflich werden: als etwan ein überflüßige Lieb zu denen Reichthumen/ Hauß-Geräth/ und andern dergleichen Sachen? ob du über deren Verlurst dich bestürtzest/ und hefftig beunruhigest?

2. Ob du deinen Verwandten und Befreundten mit gar zu grosser Neigung beygethan? Ob du dich betrübest über ihre Abwesenheit oder Entfernung? Ob du über deren Verlurst dich also erzeigest/ als wollest du von Sinnen kommen/ und dich nit mehr trösten lassen?

3. Ob du eine gar zu übermäßige Liebe gegen dir selbsten hegest/ dich gar zu sorgfältig erzeigest für deine Gesundheit/ gar zu forchtsamb ab jedem geringen Schatten eines Ubels/ gar zu empfindlich ab jedem Schmertzen? Ob du nur alle Bequemlichkeit suchest/ hingegen alle Abtödtung deiner Sinnen fliehest?

4. Ob du einigen Fleiß anwendest / dein Hertz diser unordentlichen Anmuthungen zu entladen? Ob du dißfalls zum öfftern den Sig darvon tragest?

5. Ob du auß der Zahl der jenigen seyest / welche ab einem jeglichen Gedancken von dem Tod sich entsetzen? Ob du alle Tag / oder wenigist alle Monath ein bestimbte Zeit habest / dich darauf zu bereiten?

Der dritte Tag.

Den 19. Junij.

Dritte Betrachtung.

Pretiosa in conspectu Domini mors Sanctorum ejus. Ps. 115. 5.

Theur ist vor dem Angesicht deß HErrn der Tod seiner Heiligen. Ps. 115. 5.

Das Hinscheiden deß Heil. Josephs ist seinen andächtigen Liebhabern eine Stärckung in dem Tod / denen er die Gnad zu wegen bringet mit Freuden zu sterben.

Erster Punct.

BEtrachte / daß zu einem frölichen Tod drey Ding erfordert werden: erstlich / daß der Mensch vor GOttes Angesicht

sicht komme ohne Miß-Verdienst. Zum andern / daß er komme mit grossen Verdiensten. Zum dritten / daß er komme mit grosser Sicherheit sowohl eines als deß andern. Was das Erste anbelanget / erwege / daß die Unschuld und die Buß die zween Weeg seyen / auf welchen eine Seel ohne Miß-Verdienst zu GOTT gehen kan: die Unschuld zwar / weilen sie deren keine begangen; die Buß aber / weilen sie dieselbe schon außgelöscht. Seelig und tausendmahl seelig ist der jenige / welcher von der Schooß seines Göttlichen Vatters niemahlen abgewichen: Beatus vir, qui inventus est sine macula, Eccl. 31. Seelig ist der Mann / der ohne Mackel befunden worden. Dise sonderbare Gnad hat der Heil. Joseph darvon getragen / welcher nach Meynung viler GOttes Gelehrten ehender geheiliget / als gebohren worden. Nachgehends lebte er in so Spiegelreiner Unschuld und hoher Vollkommenheit / daß er noch bey Lebs-Zeiten verdient / von GOtt selbsten heilig gesprochen zu werden: Joseph autem, cùm esset justus. Matth. 1. 19. Joseph aber / weil er gerecht war. Hierauß sihest du wohl / was Frid und Süßigkeit im Sterben sein Gewissen werde genossen haben. Wer ist aber / der

sich sagen könne: justus sum. Ich bin gerecht? ach ein jeglicher Mensch ist auß Letten gemacht! wan er nit mit absonderlicher Freyheit begabt / wie diser grosse Heilige / so tragt er mit sich seinen Staub / sein Koth / seine Mängel. Ach wie wenig behalten den kostbahren Schatz ihrer Unschuld ohnversehrt biß in den Tod! wan du mit Vertrauen sagen kanst: Von der Zeit an / daß ich auß Güte meines Erlösers durch das Tauff-Wasser zur Gnad bin wider gebohren worden / hat kein Gifft einer tödtlichen Sünd mir ein so liebes Leben hinweg geraubet; so fahre behertzt hin / dan die Porten deß Himmels stehen dir schon offen: allein dise Unschuld ist auß dermassen schwer und selten; derohalben

Erwege / daß der Heil. David spreche: Delicta quis intelligit? Wer verstehet die Ubertrettungen? und von GOtt begehre: ab ocultis meis munda me, reinige mich von meinen verborgnen Sünden. Es gibt einige Sünden / die auß Unwissenheit begangen werden / und doch wahre Sünden seynd / weilen sie könten vermeidet werden / und von disen bittet er GOtt / daß er seine Seel reinige. Förchte dir nit / nein / sonder seye getröst: wan du warhafftig ein grosser

Lieb-

Liebhaber deß Heil. Josephs bist / so wird er dir wundersame Liechter zu wegen bringen / die Macklen / welche in deiner Seel verborgen seynd / zu erkennen / und mit gewaltig-kräfftigen Stachlen dich ansporen / selbige durch eine wahre Buß außzulöschen. Da du jenen so kräfftigen Antrib empfunden / eine offenhertzig allgemeine Beicht abzulegen / welcher dir kein Ruhe gelassen / biß du deinem Gewissen ein Genůgen gethan / wer hat solches zuwegen gebracht? der Heil. Joseph. Wer bringt dir zuwegen jenen Antrib / den du verspůhrest / mit solchem Fleiß auch die läßlichen Sůnden zu beichten? der Heil. Joseph: dan / nach Meynung viler GOtts-Gelehrten / werden sie ausserhalb deß Sacraments der Buß anderst nit außgelöscht / als vermittelst der Ubungen einer vollkommnen Reu und Leyd; dahero / umb schnurgerad in Himmel zu kommen / sehr nutzlich / solche in der Beicht vorzubringen; sonsten man sie in dem Fegfeur wird außlöschen můssen. Trachtest du nit öffters dein Hertz zu einer wahren Reu und Leyd aufzumuntern? und wer bringet dir disen Antrib zu wegen? der Heil. Joseph. Es ist wahr / daß ein eintzige Ubung der vollkommnen Reu dich von allen schweren Sůnden be-

freyet; dieweilen es aber so leicht nit ist/ eine zu erwecken/ so treibt er dich an/ dergleichen Ubungen fein offt zuwiderholen/ umb dich wenigist einer zu versichern: ja freylich/ alles hast du von dem Schutz deß Heil. Josephs danckbarlich zu erkennen/ weilen er gar ein absonderliche Pflicht gegen dir hat.

Erwege ferners/ daß/ obwohlen eine Seel von aller Mackel der Sünd gereiniget/ und für alle Schuld der Straff genug gethan/ jedoch nit mit vollkommner Frölichkeit in den Tod gehen könne/ dieweil sie von ihrer Beharrlichkeit nit versicheret ist/ welches eben das jenige ist/ so die Verdienst crönet/ und an dem Port deß Heyls anlenden macht; allein dise Beharrlichkeit ist kein Verdienst unserer Wercken/ sonder ein Gaab GOttes; dannenhero ligt sehr vil daran/ einen mächtigen Beschützer haben/ solche zu erhalten/ und kan zu disem Nothfall kein tauglicherer verlangt werden/ als der Heil. Joseph. Dreyerley Sünden ist gemeiniglich ein Krancker unterworffen/ der Ungedult/ der Traurigkeit/ und dem Ungehorsamb. Der Ungedult zu widerstehen/ wird der Heilige dir zu erkennen geben/ daß dise Kranckheit sambt ihren Verdienstlich-

kei-

keiten dir an statt einer Feilen diene / die Seel zu reinigen: dir diene an statt deß Werths / der Göttlichen Gerechtigkeit darmit gnug zu thun: dir diene für eine Materi / deine Tugend zu vermehren und vollkommner und verdienstlicher zu machen / und endlich dem unter denen Quaalen deß Creutzes gestorbenen Christo dich gleich mache. Der Traurigkeit zu widerstehen / wird er dir zu erkennen geben / daß der Tod von denen Armseeligkeiten dises Lebens dich befreye / dich auß der Gefahr / GOtt zu beleydigen / errette / dich auß dem Elend in das Vatterland / von der Erden in den Himmel übersetze. Dem Ungehorsamb zu widerstehen / und dich willig zu machen / dem jenigen / der dich heylet / der dich bedient / der dir beystehet / zu gehorsamen / wird er das kräfftigiste Beyspihl deß Sohn GOttes dir vorstellen / welcher biß in Tod gehorsamb gewesen: Factus obediens usque ad mortem. Es wird dich beduncken / entweders ein Würckung eines ungefehren Zufalls / oder ein freye Wahl deiner eigenen Frommkeit / oder deiner Verwandten / oder Befreundten zu seyn / daß eben diser Priester die Besorgung deiner Seel übernemme / daß er dir im Tod beystehe / daß er dir jene Meynungen /

gen/ jene Beweg-Ursachen/ jene Sprüch vorhalte; es ist aber alles ein lautere Anordnung GOttes/ welcher durch die Fürbitt deß Heil. Josephs dir mit solchen Hülffs-Mittlen Vorsehung thut/ die er am ersprießlichisten zu seyn erkennet/ umb dich für den Richter-Stuhl seiner Gerechtigkeit ohne Miß-Verdienst kommen zu machen.

Gespräch zu JEsu Christo.

MEin Erlöser! ich sihe/ daß die Zeit immerzu mehr herbey nahe/ dir meinem Schöpffer mein Seel aufzugeben. Ich wäre gar zu blind/ und gar zu frech/ wan ich hoffe mit dem weissen Kleyd der annoch ohnversehrten Unschuld vor deinen Richter-Stul zu erscheinen. Ach mein GOtt! ich erkeñe nur gar zuwol/ und bekenne fein offenhertzig/ daß mein Gewissen mit tausend und aber tausend Macklen verstellet seye: ich kan und soll es nit verhelen/ dieweil du zuvor alles weist/ und ich mich selbsten nit betriegen wil. Dieweil ich aber zugleich verlange/ mich vor dem Thron deiner Herrlichkeit ohne Miß-Verdienst zu stellen/ so hab ich getrachtet meine Sünden zu beweinen/ und bewaine/ verfluche/ und vermaledeye sie auf ein neues/ weilen ich dardurch deine Gütigkeit verachtet/ deine

deine Gerechtigkeit herauß gefordert / und deine Mildigkeit gemißbrauchet. Ich wůnschte die Thrånen / die Anmuthungen / und das zerknirschte Hertz deß H. Davids / der Heil. Maria Magdalena / und deß Heil. Augustini zu haben / umb fůr meine Missethaten gleichmåßige Buß zu thun. Ach håtte ich dich niemahlen beleydiget! dieweil aber das / was schon geschehen / sich nit mehr wenden laßt / so unterwerffe ich mich gantz willig allen den jenigen Straffen / welche von deiner jeder Zeit barmhertzigen Gerechtigkeit ůber mich werden verhenget werden / umb aufs wenigist die Abscheulichkeit der Mißhandlung zu vertilgen. Von nun an umbfange ich den Tod sambt denen schmertzhafftisten Quaalen / und bittersten Aengsten / die ihne begleiten werden / umb deiner beleydigten Majeståt genug zu thun. Ich betheure / O mein gecreutzigte Lieb! ich betheure / daß ich entschlossen sey alle Kråfften / und allen Geist daran zu strecken / umb die noch ůbrige Zeit meines Lebens / welche du mir zu verleyhen dich wůrdigen wirst / dir zu dienen / umb an dem letzten meiner Tågen die erste und letzte der wahren Trőstungen zu erwerben / nemlich den letzten Athem in deinen Armben zu schőpffen / den

Geist in deine Heil. Wunden aufzugeben/ und in deine Heil. Seyten die Seel außzublasen.

Zweyter Punct.

BEtrachte/ daß zu einem frölichen Tod noch weit mehr beytrage/ mit grossen Verdiensten zu GOTT fahren. Einige Seelen seynd vermittelst der Fürbitt deß H. Josephs zu einer überauß grossen Vollkommenheit deß Geists erhoben worden. Die Heil. Theresia in Vita cap. 6. bezeugt/ sie habe niemand gekennet/ der disem glorwürdigen Ertz-Vatter mit Andacht beygethan/ und in seinem Dienst vortrefflich gewesen/ und nit zugleich in dem Geistlichen Lebens-Wandel einen Wundersamen Fortgang gemacht habe; dahero thate sie einrathen/ daß/ wer immer GOtt von Hertzen zu dienen verlangte/ zu dem Schutz deß Heil. Josephs sein Zuflucht nemmen soll. Und der Heil. Franciscus von Sales sagt/ daß/ wan wir ein grosses Vertrauen zu dem Heil. Joseph haben/ es an einem löblichen Fortgang in allen Tugenden niemahl ermanglen werde. Trutten. 19. Waist du wie? indem er uns nemlich Gnaden zu wegen bringt/ die Anmuthungen wohl in Zaum zu halten/ und

die

die Bequemlichkeiten zu dämmen / welche disen Fortgang verhindern. Uber das wird es dir jeder Zeit ein grosser Verdienst seyn / dises Heiligen Verehrung befördert / und seine Glory vermehrt zu haben. Du sihest / daß GOtt in disen letzten Zeiten seiner Braut der Catholischen Kirchen eingegeben / sich zu beeyffern in Fortpflantzung der imerzu prächtigern Verehrung deß H. Josephs: Er hat alle dem Römischen Stuhl untergebene Völcker in Europa / Asia / Africa / und America aufgeweckt / disen Heiligen mit absonderlichen Diensterweisungen zu verehren / und für einen Beschützer der Personen / Häuser und Länder zu erwöhlen. An allen Orthen thut sein Namen glorwürdig erschallen. Wie angenehm nun / wie verdienstlich wirst du bey GOtt werden / wan du seinem Absehen wirst beypflichtet haben / und vor ihne mit vilen Kennzeichen der einem ihme so lieben Heiligen vermehrten Glory erscheinen?

Erwege weiters / daß du zu Vermehrung deß Verdiensts die Zeit deiner Kranckheit in grossen Werth halten sollest. Wan du dich diser Gelegenheit wirst zu bedienen wissen / O was für ein fruchtbares Feld der Verdiensten wird hierauß deinem Geist

Geist entspriessen! so fruchtbar/ daß du wirst unter die erste Chör der Englen im Himmel können erhoben werden. Wie da? wan du nemlich unter diser Zeit vilfältige Ubungen der Liebe GOttes erweckest/ so wirst du auch den Verdienst umb desto mehr Stapffel der Glory vervilfältigen. O wol ein kostbahre Zeit dem jenigen/ der es recht erkennet! Wan die Welt-Leuth sich so sehr bearbeiten/ und auch du so vil Sorgen hast angewendet umb einen Strahl zeitlicher Glory/ wie billich ist es dan/ daß du sorgfältig seyest/ umb den höchsten Thron der Glory in dem Paradeyß zu besteigen? Wan es in dem Gewalt eines Bettlers stunde/ innerhalb sechs Tagen ein Hertzog/ König oder Kayser zu werden/ was für Mühe und Arbeit wurde er nit von gantzem Hertzen darumb außstehen? Nun ist es in deiner Macht/ mit GOttes Beystand nit allein die Glory eines weit über die Sonnen glantzenden Leibs zu erlangen/ sonder ein grosser König in dem Himmel zu werden/ und in weit höhere Glückseeligkeit eine gantze Ewigkeit der Glory mit GOtt zu herrschen: und du wilst es vernachläßigen?

Erwege ferners/ daß jene Ubungen der Liebe GOttes innerlich seyen? dahero wirst

daß sie mit aller Freyheit / Bequemlichkeit / ohne Mühe / ohne Verdrüßlichkeit / ohne Beschwernuß / ja mit unglaublicher Süssigkeit erwecken können. Derowegen must du anjetzo dise liebreichiste Ubung öffters widerholen: dan wo du dich nit wirst daran gewöhnt / und ein Gewohnheit darauß gemacht haben / wird es dir nit so leicht gelingen / dieselbe zu üben. Es ist zwar nit ohne / daß die Schwere der Zufäll in einer Kranckheit die Aufmercksambkeit der Kräfften zu hintertreiben / und den Eyffer deß Geists zu schwächen pflege; wan du aber zu dem Heil. Joseph jeder Zeit eine sonderbahre Andacht wirst gepflogen haben / so wird er alsdan deine Schwachheit ersetzen / und dir Antrib / Geist und Stärcke zu wegen bringen / umb dich gantz und gar in der heiligen Liebe GOttes zu entzünden. Der Heil. Dionysius Areopagita sagt / der höchste Seraphin / wegen der negsten Nachbarschafft / die er mit GOtt hat / seye nit allein ein lautere Liebe / sonder besitze auch die Krafft / mit seiner Innbrunst die untere Engel anzuflammen. Der Heil. Joseph hat den Vorzug vor denen Seraphinen / und herrschet in dem höchsten Stapffel in dem Abgrund der Göttlichen Liebe versencket;

wan er demnach die Augen auf seine andächtige Diener wendet/ so wird er sie gantz mit Lieb anflammen. O wie groß wird deine Glückseeligkeit seyn/ wan du in der würcklichen Ubung der Liebe GOttes wirst zu sterben kommen! kein süsserer Tod mag nit erwünscht werden. Der Schmertzen in dem Tod entspringet auß der natürlichen Liebe/ welche der Mensch zum Leben tragt: die Freud hingegen entspringet auß der Liebe GOttes/ dan wan der Mensch liebt/ so hat er ein grosse Freud den Willen GOttes zu thun/ daß er selbsten den Tod verlanget/ umb das jenige zu wöllen/ was GOTT wil.

Gespräch zu der seeligsten Jungfrau.

ES seynd allbereit so vil Jahr/ daß ich von deinen absonderlichen Hochheiten höre/ und deine Gutthaten geniesse/ mein mildhertzigiste Königin und Mutter! aber jeder Zeit nur durch Bottschafften; doch getröste ich mich/ es werde einmahl jener Tag ankomen/ an welchem ich vor deinen Füssen ligen werde/ dir darumb Danck zu sagen. Ich möchte gern mit grossen Verdiensten gen Himmel fahren/ nit so sehr/ umb GOtt zu geniessen/ als desto tauglicher zu seyn/ ihne

ihne zu lieben. Durch Außwürckung der unerschaffenen Liebe hast du das ewige Wort empfangen / welches kommen ist Feur auf Erden zu senden / venit ignem mittere in terram. Du bist auß disem Thal der Zäheren durch ein heilige Gewalthätigkeit der Liebe abgeschiden: ein so grosse Gnad kan ich nit begehren; doch unterstehe ich mich / dich zu bitten / du wollest mit einiger Gleichmäßigkeit in meiner Seel eben die jenige Würckung hervor bringen / welche du in der deinigen durch Krafft der Göttlichen Liebe erfahren. Aufs wenigist möchte ich sterben in würcklicher Liebe meines GOttes / wan ich aber hieunten im Lieben schläfferig bin / so erfreue ich mich zu sterben / weilen ich in dem Himmel die Göttliche Güte werde vollkommlich lieben können. Ey dan sage mir niemand nichts mehr von denen Aengsten deß Tods: ich hoffe / du / O Mutter der Sterbenden werdest mir sambt deinem allerliebsten Bräutigamb entweders gegenwärtig / oder doch günstig seyn / damit ich ein Pfandt bekomme / in den Himmel einzugehen / umb alldort meinen GOtt zu lieben. Mit diser Hoffnung wird mir der Tods-Kampff nit mehr ein Tods-Kampff /

sonder ein Pfandt seyn der himmlischen Seeligkeit.

Dritter Punct.

BEtrachte / daß die vernünfftige Sicherheit / ohne Miß-Verdienst / und mit grossen Verdiensten für GOtt zu kommen / die dritte Eigenschafft seye / welche den Hintritt auß disem in das andere Leben höchst-glückseelig macht. Der Heil. Joseph herrschet in dem Himmel / umb mit seiner Vorbitt alle Sterbende zu beschützen / jedoch mit Unterschid. Die Wolck / welche von der Erden gen Himmel auffsteigt / umb hernach durch einen Regen wider herab zu steigen / und die Erden fruchtbahr zu machen / erquicket zwar alle Gewächs / aber gemäß ihrer Natur und Fähigkeit so sie bey ihnen antrifft: dahero empfangt ein jegliches Gewächs ihren Einfluß / jedoch nach seiner Beschaffenheit. Gleicher Gestalten beschützet der Heil. Joseph zwar alle seine Andächtige / welche auß disem Elend dahin scheiden / jedoch mit Unterschid nach Beschaffenheit deß Verdiensts / der Andacht und Dienst-Erweisung / so sie gegen ihme gepflogen. Gegen denen / welche sich durch eine vortreffliche Weiß / ihne zu verehren / unter-

unterschiden / braucht er ebenfahls einen Unterschid / sie zu beschützen: er bringt ihnen jenen Lohn zuwegen / der einem sterblichen Menschen am erwünschlichisten ist; es ist aber einem Christen nichts erwünschlichers / als dise gröste Sicherheit erwerben / nemlich: zu sterben ohne Miß-Verdienst / zu sterben mit grossen Verdiensten / und zu sterben mit der grösten Sicherheit so wohl eines als deß andern. Mit diser Sicherheit nun dich zu trösten.

Erwege drey Eigenschafftтn / welche den Schutz deß Heil. Josephs zu einem so grossen Geschäfft höchst-tauglich machen. Die Weißheit umb das Zihl und End / wie auch die Mittel zu erkennen; die gute umb die anständigiste Mittel zu erwöhlen / und die Macht / umb solche zu bewerckstelligen. Der Heil. Joseph / nunmehr Glorwürdig in dem Himmel / sihet in der Wesenheit GOttes seine Weißheit / seine Güte / seine Allmacht: er schöpffet auß der Weißheit GOttes das jenige / was ihne zu wissen erforderlich / umb dich zu versichern; auß der Güte GOttes / das jenige mit grosser Liebe zu erwöhlen / was zu deinem Schutz / Nutzen und Aufnahm ersprießlich ist / auß der Allmacht GOttes / das jenige / was nothwen-

wendig ist/ solches zu vollziehen. Wan die Weißheit deß Heil. Josephs / da er noch ein Wanders-Mann ware/mit so grossem Liecht bereicht gewesen/ als er in so vil Jahren muß der freundlichen Gegenwart der Göttlichen Sonne gesammlet; wie groß / vermeinst du/ daß anjetzo die Reichthumen seiner Weißheit seyn werden? er erkennet die Gnaden / die er dir mittheilen: die Gefahren/ auß denen er dich erlösen soll. Er liebt auf das zartiste seine andächtige Liebhaber / dieweilen er sihet / daß GOTT selbsten von Hertzen verlanget/ sie seelig und heilig zu machen/ durch Aufmunterung ihrer Hertzen zu seiner Andacht. Er liebt sie auß Danckbarkeit für so vil Dienst-Erweisungen / wormit sie seine Ehr so anmuthig außgebreitet / und seinen Verdienst verehret. Er liebt sie/ weilen er ein wahrer guter Freund ist. Die wahre gute Freund geben sich in denen erheblichisten Gelegenheiten / in denen äussersten Nöthen zu erkennen/ und was ist für ein erheblicheres Geschäfft / als seelig und heilig werden? was für ein Zeit der Hülff bedürfftiger / als die Zeit deß Tods? du hast ihne in dem Leben zum öfftern umb seinen Beystand in der Stund deß Tods angeruffen/ dises ware der Zweck deiner Diensten /

deiner Bitten. Wilst du dan nit / daß er alsdan höchst-willfährig sey dir zu Hülff zu kommen?

Erwege ferners die Grösse seiner Macht: er wird von Christo in dem Himmel erkennet als sein liebreicher Vatter von Ampts wegen / als sein Vormundter / sein Beschützer / sein Gutthäter: als ein Bräutigamb seiner allerliebsten Mutter: also groß an Verdiensten. Was für Sicherheit dan sollest du dir nit versprechen von seinem Beystand? Erinnere dich jenes gegen dem Heil. Joseph so andächtigen Burgers zu Valentz: diser / als er in das Tod-Beth kommen / sahe er vor ihme den Heil. Joseph mit JESU und Maria erscheinen. O was für ein Gnad! O was für ein Freud war ihme / von denen seeligen Zungen dise Wort anzuhören: Du hast vil Jahr hindurch uns in deinem Hauß verehret; nun seynd wir kommen / dich anzuführen / umb die Glückseeligkeit deß Unserigen zu geniessen. Die Freud ware so übermäßig / daß er / dises gehört / den Geist aufgegeben / und hindan geschiden umb den Lohn seiner dienstbarlichen Andacht zu empfangen. Du unterstehest villeicht nit so vil zu hoffen; bemühe dich aber auch du / sagt die Heil. Theresia / in dem Dienst und

Verehrung dises grossen Heiligen dich vortrefflich zu machen / so wirst du sehen / ob du in dem Tod einen liebreichen Vatter an ihme finden werdest / dich deines Heyls zu versichern.

Gespräch zum Heil. Joseph.

MEin heiliger Beschützer! ich erkenne deine Groß- und Hochheiten; derowegen fasse ich Muth und Hertz dich umb dise Gnad zu bitten / damit ich möge sterben ohne Mis-Verdienst / sterben mit grossen Verdiensten / sterben mit gröster Sicherheit so wohl eines als deß andern. Ich sihe / daß dises ein keckes Begehren / allein an den jenigen / der groß ist an Weißheit / groß an Güte / groß an Macht / muß man grosse Ding begehren / ich verlange nit / daß du deine Vorbitt anwendest / umb von GOtt für mich irrdische Glückseeligkeiten und menschliches Wohlergehen zu erhalten: nein / der Irrthumb ist mir benommen: ich sihe / daß alles lauter Eytelkeit / alles nur ein äusserlicher Schein: sonder ich verlange an Tugenden zuzunemmen: in dem Dienst GOttes weiter fortzuschreiten / und meinen Geist in deiner und meines JEsu Nachfolg zu befördern. Ich waiß / daß mein Verlangen mit dem deinigen eintreffe / dahero hoffe ich er-

erhört zu werden/ und zu dem Bisitz meines Wunschs zu gelangen. Du verlangest den Himmel voll der Innwohnern: und die von denen aufrühriſchen Englen leer- gelassene Sitz widerumb besetzt zu sehen/ damit das Zihl und End der Erlösung/ zu welcher auch du/ mit Beschützung und Bedienung deß Erlösers/ mitgewürckt hast/ erfüllet werde: sihe da eine Seel/ welche inbrünstig verlanget eine auß denen jenigen zu seyn/ die an jene glückseelige Stellen möchten gesetzt werden. Du kanst sie nit verschmähen/ weil sie mit dem Blut jenes GOtt (Menschens) ist erlöset worden/ welcher du/ als dessen vermeinter Vatter/ so sehr geliebet/ und anjetzo mehr als jemahl zu lieben fortfahrest. Stärcke mich/mache mir Muth und Hertz/ stehe mir bey mit deinem Schutz/ damit ich von allen Macklen gereiniget/ über alle Laster obsige: von himmliechen Beweg-Ursachen erleuchtet/ die wahre Tugenden erobere/ und von vollkommner Lieb entzündet/ endlich dahin gelange/ mich gäntzlich mit dir und mit GOtt zu vereinigen.

Ein Vatter unser/ und ein Ave Maria. Joseph Gesponß Mariä rc. Das Lob- Gesang- oder Hymnus: Iste quem læti &c. Diß St. Joseph rc wie oben am 207. Blat.

Er-

Erforschung deß Gewissens für den dritten Tag.

1. BEdencke / ob der Lauf deines vergangenen Lebens hindurch GOTT in deiner Seel mehr Verdienst / oder Miß-Verdienst finden werde?

2. Bedencke / was du bißhero für einen Fleiß angewendet / vile Verdienst zusamen zu häuffen: was für einen Eyffer du darzu gehabt: ob er grösser gewesen als der Eyffer / in dem Zeitlichen deinen Vortheil zu schaffen?

3. Ob du sorgfältig gewesen in Ubung der Tugenden / und ob du alle Gelegenheiten ergriffen / die einer jeglichen eigenthumliche Werck zu üben?

4. Ob du warhafftig entschlossen seyest / dich ernstlich auf den Gewinn viler Verdiensten durch Ubung der Tugenden zu begeben?

5. Alle Monath sollest du auf Ubung einer gewisen Tugend dich begeben / und alle Gelegenheiten ergreiffen / welche sich ereignen werden / solche zu üben: ja allen Fleiß anwenden / dise Gelegenheiten anzutreffen.

E N D E.

Anmerckung an den Leser.

Durch das Wort (Anbettungs-würdige) bey der seeligisten Mutter GOttes wird nichts anderst verstanden als cultus Hyperduliæ.

1070

Stadtbi
Augs

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Prola, Giuseppe M.

Tribut Unterschidlicher Andachts-Ubungen, Zu Ehren Deß H. Josephs Dessen andächtigen Liebhaberen vorgestellet

Augspurg 1725

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 3012
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11292435-9
VD18 12324930-003